Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 13. 2. bis 26. 2. 1.— Mark. (Im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Febr. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg. Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr

Nr. 39 | **Mittwoch, den 16. Februar 1927** | **99. Jahrgang**

Die polnische Antwortnote in Berlin überreicht.

Wiederzusammentritt des Preußischen Landtags. — Frankreichs Antwort auf Coolidges Abrüstungsvorschlag. — Kein Abbruch der britisch-chinesischen Verhandlungen.

Frankreichs Antwort.

Die Note der Regierung an Coolidge.

Paris, 15. Febr.

Der Ministerrat ist heute vormittag unter Vorsitz des Präsidenten Doumergue zusammengetreten und billigte den Text der vom Außenminister Briand auf die amerikanischen Abrüstungsvorschläge vorbereiteten Antwort. Das offizielle Communiqué über die Ministerratssitzung besagt nichts über den Inhalt der französischen Antwortnote, der sich aber, wie die Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite erfährt, mit den bereits gemeldeten Richtlinien deckt. Der Sinn der Antwort ist der, daß der Völkerbund schon seit langer Zeit die Abrüstungsfrage studiert und daß die in den amerikanischen Vorschlägen angeschnittene Frage nicht nur die Signatarmächte des Washingtoner Abkommens, sondern alle Nationen angehe. Die Antwort wird im Laufe des Nachmittags dem Pariser Botschafter der Vereinigten Staaten übergeben, der sie an seine Regierung weiterleitet.

Wie zu den Beratungen des heutigen Ministerrats weiter verlautet, werden demnächst die Militärgesetze im Parlament zur Diskussion stehen. Die Frage der Wahlrechtsreform konnte infolge Mangels an Zeit nicht mehr erörtert werden und wird auf die Tagesordnung des für Donnerstag mittag einberufenen Ministerrats stehen.

Wie steht es in Hankau?

Abbruch oder Uebereinkommen.

London, 15. Febr.

„Times" schreiben in einem Leitartikel zum Abbruch der Hankau-Verhandlungen, es würde verkehrt sein, etwas tragisch zu nehmen, was letzten Endes nur ein Zwischenfall in der langsamen und mühseligen Entwicklung eines außerordentlich schwierigen Problems ist. Es ist klar, daß China noch für lange Zeit die ernste Aufmerksamkeit Großbritanniens beanspruchen wird.

Die gestern abend verbreitete, amtlich noch nicht bestätigte Reutermeldung, daß die Verhandlungen O'Malleys mit dem südchinesischen Minister des Aeußeren, Tschen, als endgültig abgebrochen betrachtet werden müßten, hat hier nicht geringe Beunruhigung hervorgerufen. Die Zeitungen betrachten den Zusammenbruch der Verhandlungen durch die Bank bereits als endgültige Tatsache. Die „Daily News" drückt sich vorsichtigerweise so aus, daß es nicht leicht sei, zu sagen, welche Haltung die englische Regierung gegenüber eventuellen neuen Ansprüchen der Südchinesen, die auf die Forderung Tschens nach Zurückziehung der englischen Truppen westlich von Singapur hinausliefen, einnehmen werde, hält es jedoch für nötig, die von Schanghai verbreitete Nachricht zurückzuweisen, daß England die Verhandlungen nur hingeschleppt habe, um das Steigen des Wasserstandes des Jangtse abzuwarten, das heißt, es den Kanonenbooten zu ermöglichen, weiter flußaufwärts zu fahren. Es ist zuzugeben, daß Chamberlain und seine Freunde im Kabinett eifrig bestrebt sind, auf friedlichem Weg ein Abkommen über die Niederlassung von Hankau als Grundlage zu einer Erörterung des weitergehenden Chamberlainschen Angebots zu finden.

Wie Reuter erfährt, ist bei den zuständigen Stellen in London bisher noch keine Meldung über irgendeine Aenderung in der politischen Lage in Hankau eingetroffen. Den letzten Telegrammen O'Malleys zufolge soll die Unterzeichnung eines Uebereinkommens unmittelbar bevorstehen.

Deutschland kann zahlen!

Wenigstens nach Ansicht der Amerikaner.

Newyork, 15. Febr.

Der Präsident der First Nationalbank von Los Angeles, Henry Robinson, einer der Mitarbeiter am Dawesplan, hat dem nationalen Rat für auswärtigen Handel einen längeren Bericht über die Frage: „Kann Deutschland seine Reparationszahlungen aufrechterhalten?" unterbreitet. Robinson vertritt in diesem Bericht die Ansicht, Deutschland könne den vollen Betrag seiner Reparationszahlungen leisten, dabei könne doch die Wirtschaft gedeihen. Im Jahre 1914 habe Deutschland für die Aufrechterhaltung seines Militärwesens beträchtlich höhere Lasten zu tragen gehabt, als sie für Reparationen erforderlich seien. Das jährliche Einkommen Deutschlands betrage etwa 14 Milliarden oder mehr als das 20fache der Reparationszahlungen. In die Sprache der Arbeit übersetzt, könnten die Reparationszahlungen der Leistung von etwas über 2 Arbeitsstunden wöchentlich gleichgesetzt werden. Es könne sein, daß in den Finanzkreisen gewisser europäischer Länder der Wunsch der Vater des Gedankens sei, wenn man sich gestatte, von der Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu sprechen. Es sei aber erstaunlich, wenn Bankiers und Wirtschaftler in den Vereinigten Staaten der Ansicht Ausdruck gäben, daß eine Revision des Dawesplanes erfolgen müsse. Die gegenwärtige Haltung der deutschen Wirtschaftsführer biete keinen Grund für einen Zweifel hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Die polnische Delegation verläßt Berlin.

Abreise der polnischen Delegation aus Berlin — Die Pariser Hetze gegen Deutschland geht weiter.

Berlin, 15. Febr.

Der Vorsitzende der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat heute vormittag im Auswärtigen Amt folgende Note überreicht:

Herr Bevollmächtigter! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens vom 12. Februar 1927 zu bestätigen und gleichzeitig Ihnen mitzuteilen, daß die polnische Regierung den Beschluß der Reichsregierung betreffend die Unterbrechung der in Berlin geführten Verhandlungen zur Kenntnis genommen hat. Da die mir durch Sie, Herr Bevollmächtigter, mitgeteilten Gründe für den Beschluß der deutschen Regierung über den Bereich der Handelsvertragsverhandlungen hinausgehen, erachte ich es als für mich unmöglich, in Erörterungen bezüglich dieser Frage einzutreten. Ich sehe mich jedoch veranlaßt, festzustellen, daß nach Auffassung meiner Regierung die Unterbrechung der in Berlin geführten Verhandlungen keineswegs geboten war, vielmehr nach der Ueberzeugung der polnischen Regierung die wirtschaftliche Verständigung zwischen den beiden Ländern nur erschweren und verzögern kann. Bei dieser Gelegenheit sehe ich mich weiter veranlaßt, festzustellen, daß die polnische Regierung durch die deutscherseits im letzten Augenblick erfolgte einseitige Absage der Kommissionsarbeiten peinlich überrascht worden ist. In Anbetracht des erwähnten Beschlusses der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Bevollmächtigter, mitzuteilen, daß gemäß den von meiner Regierung erhaltenen Instruktionen die polnische Delegation für die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen Berlin verläßt, ohne jedoch die Hoffnung aufzugeben, daß die deutsche Regierung künftighin nicht gewillt sein wird, durch ihre Stellungnahme den Wiederbeginn der Handelsvertragsverhandlungen zu beeinträchtigen.

Genehmigen Sie usw. gez. Pradzynski.

*

Die Antwort des Führers der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen an den deutschen Bevollmächtigten Staatssekretär Lewald wird in Berliner diplomatischen Kreisen nicht als eine Verschärfung der Lage angesehen, da sie den Weg zu den von Deutschland angeregten diplomatischen Verhandlungen über die Ausweisungsfrage offen läßt. Wenn die Note erklärt, daß die Ausweisungsfrage außerhalb des Bereiches der Niederlassungsverhandlungen liege, so steht dem gegenüber die Tatsache, daß der polnische Außenminister in seiner letzten Rede, sowie der polnische Delegierte Diamand vor einigen Tagen am „Vorwärts" den Standpunkt vertreten haben, man möge die Verhandlungen über die Ausweisungen fortsetzen, um in der Niederlassungsfrage zu einer Einigung zu kommen. In Berliner diplomatischen Kreisen erwartet man, daß die polnische Regierung selbst zu der deutschen Anregung Stellung nehmen wird und gibt sich der Hoffnung hin, daß die diplomatischen Verhandlungen über die Ausweisungsfrage in Warschau in Fluß kommen. Wenn übrigens die Note des polnischen Bevollmächtigten davon spricht, daß die polnische Delegation durch die deutscherseits im letzten Augenblick erfolgte Absage der Kommissionssitzung in Berlin peinlich überrascht worden sei, so weist man demgegenüber darauf hin, daß von polnischer Seite oft genug Sitzungen im letzten Augenblick aus irgendwelchen Gründen abgesetzt wurden.

*

Nach wie vor wird der deutsch-polnische Zwischenfall in Pariser politischen Kreisen lebhaft besprochen und von der Pariser Presse meist sehr gehässig kommentiert. Nur die „Vlonte" suchte heute in einem Teil des Berichts ihres Berliner Korrespondenten einigermaßen dem deutschen Standpunkt gerecht zu werden. Das Blatt stellt fest, daß der Brief des Präfekten von Kattowitz bei der Mitteilung über die Ausweisung der vier deutschen Ingenieure ausdrücklich betont, daß diese von ihren Posten vertrieben würden, um sie mit vier polnischen Bewerbern zu besetzen. Da die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen deutscherseits durch das Außenministerium, das Wirtschaftsministerium und das Arbeitsministerium, die von zwei Anhängern der Volkspartei und dem Vertreter des Zentrums verwaltet würden, geführt wurden, könne man sich nicht gut vorstellen, daß sie sich plötzlich zu dem Entschluß, die Verhandlungen abzubrechen, hätten hinreißen lassen, die ihre Diplomatie bisher geduldig zwei Jahre lang geführt hätte. Deutschland habe für seine Staatsbürger nur beschränktes Aufenthaltsrecht für Polen verlangt, während Polen sich sogar geweigert habe, Verpflichtungen hinsichtlich des vorübergehenden Reiseaufenthalts deutscher Reisender einzugehen. Außerdem habe es kategorisch die deutsche Anregung abgewiesen, die Ausweisungsfrage in dem Niederlassungsvertrag zu regeln. Diese Haltung beweise, daß Polen nicht ernstlich das Zustandekommen eines Vertrages über das Niederlassungsrecht wünsche.

In französischen diplomatischen Kreisen verfolgt man, wie das „Journal" erfährt, die deutsch-polnische Krise mit großer Aufmerksamkeit. Man will in ihr eine besonders bezeichnende Aeußerung der Tendenzen des Berliner Kabinetts erblicken. Es sei übertrieben, so betont das Blatt, zu sagen, daß die Angelegenheit ausschließlich politischen Charakter habe, da auch die egoistischen Ziele der deutschen Agrarier eine Rolle hierbei spielten. Unbestreitbar sei, daß seit zwei Jahren die Entwicklung der Wirtschaftsverhandlungen immer mehr von politischen Hintergedanken beherrscht gewesen sei.

*

Bei der Debatte über die jüngste große Rede Bartels in der heutigen Sejmsitzung ergriff der Vertreter der Deutschen Fraktion, Abgeordneter Karau, das Wort. Er erklärte, daß die Deutschen in Polen der in der Bartelschen Rede dargelegten Politik nicht zustimmen könnten. Vor allem würden sie das für ganz Polen einheitliche Verwaltungssystem nach Möglichkeit bekämpfen. Auch sei die Deutsche Fraktion gegen die Militarisierung des Landes und besonders der Jugend. Abgeordneter Karau sagte, daß seine Fraktion gegen das Budget stimmen werde. Als man darauf zur Abstimmung über das Budget in dritter Lesung schritt, erschien plötzlich Pilsudski, der sonst nie an einer Plenarsitzung des Sejm teilgenommen hatte. Von seinem Platze beobachtete er die Abgeordneten, ob sie für oder gegen das Budget gestimmt haben. Sogleich nach der Abstimmung verließ er das Sejmgebäude wieder. In Kreisen der Abgeordneten erblickt man in dem Verhalten Pilsudskis eine Drohung gegen die, die gegen das Budget gestimmt haben. Trotzdem war das Ergebnis der heutigen Abstimmung genau dasselbe wie das am vergangenen Sonnabend. Mit einer Mehrheit von 153 gegen 121 wurden die Kredite für die polnische Völkerbundsvertretung gestrichen. Obwohl noch andere Abstriche gemacht wurden, ist eine Regierungserklärung ausgeblieben. Auch die Kredite des Postministeriums wurden abgelehnt. Es steht bereits jetzt fest, daß Pilsudski die heutigen Sejmbeschlüsse insofern umgehen will, als er von seinen berechtigten „außerordentlichen Vollmachten" Gebrauch macht. Die für das Postministerium verbrauchten Summen will er nachträglich durch ein Sondergesetz bewilligen lassen. Mit der Regierungsneubildung, die in absehbarer Zeit zu erwarten ist, will Pilsudski vorläufig warten, da er jetzt beabsichtigt, zuerst eine feste Grundlage zu schaffen.

Dr. Marx zum Fall Keudell.

von Keudell hat ordnungsgemäß gehandelt.

Berlin, 15. Febr.

In einem Interview mit der Germania erklärte Reichskanzler Dr. Marx, seine Ausführungen über die rechtliche Beurteilung des Vorgehens des Herrn von Keudell in der Zeit des Kapp-Putsches schienen von verschiedenen Seiten nicht verstanden worden zu sein. Die Ausführungen in der Reichstagssitzung vom 11. Februar d. J. hatten nun aber, wie der Reichskanzler ausdrücklich feststellte, nicht den Zweck, die allgemeine Rechtsfrage zu erörtern, ob und wie bei Umsturzbewegungen die Beamten Anordnungen vorgesetzter Stellen zu befolgen haben. Es kam nur auf die Klarstellung des Falles Keudell an, und in diesem konkreten Fall blieb angesichts der besonderen örtlichen Verhältnisse Herrn von Keudell kein anderer Weg, als sich bei seiner vorgesetzten Regierung in Frankfurt/Oder zu erkundigen. Es sind in keiner Weise Umstände hervorgetreten, die darauf schließen lassen, daß er wußte oder nur wissen mußte, daß die Anordnungen des Militärbefehlshabers rechtswidrig waren, zumal der militärische Ausnahmezustand keineswegs erst von der Kappregierung verhängt worden ist, sondern bereits seit dem 13. 3. 1920 bestand.

Das Polizeibeamtengesetz.

Entlassung von jährlich 2000 Mann.

Berlin, 15. Febr.

Im preußischen Innenministerium ist der Entwurf des neuen Polizeibeamtengesetzes fertiggestellt worden. Entsprechend dem Schutzpolizeibeamtengesetz werden die in der Polizei tätigen Personen nicht unkündbar angestellt, sondern müssen nach zwölfjähriger Dienstzeit ausscheiden. Der Abbau der bisherigen Polizeibeamtenschaft, die sich auf die gesamten Unterbeamten, einschließlich der Hauptwachtmeister, erstreckt, soll so vorgenommen werden, daß jährlich 2000 Mann zur Entlassung kommen. Die ausscheidenden Beamten erhalten entweder 1500 Mark in bar und den Polizeiversorgungsschein oder eine Barabfindung von 3000 Mark, die jedoch nur ausgezahlt wird, wenn der ausscheidende Beamte nachweisen kann, daß er eine feste Existenz gefunden hat. Für die Erneuerung des Offizierskorps sieht der Gesetzentwurf vor, daß die Polizeiobersten mit 55, die Majore mit 51, die Hauptleute mit 48, die Oberleutnants mit 47 und die Leutnants mit dem 45. Lebensjahre zwangsweise in den Ruhestand versetzt werden. Die Verwaltungsbeamten bleiben von dem neuen Gesetz unberührt.

Yankee und Nigger.

Von Erwin Roth-Elberfeld.

Am Ende dieses Jahrhunderts wird man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vierzig Millionen Neger zählen. Man vergegenwärtige sich kurz die Etappen dieser Entwicklung. Anfang des 17. Jahrhunderts war das Gebiet der heutigen Vereinigten Staaten noch fast negerfrei. Nach dem Unabhängigkeitskriege begann ein Negerimport in großem Maßstab, so daß etwa um 1800 rund eine Million schwarzer Sklaven im Lande war. Am Ende ds Bürgerkrieges, der den Sklaven die Freiheit brachte, war die Anzahl auf vier Millionen gestiegen. Gegenwärtig beträgt sie nach offiziellen Schätzungen wenigstens 10, höchstens 15 Millionen. 1800 bildeten die Neger ein Fünftel der Gesamtbevölkerung, heute ein Zehntel. Es ist dies eine Folge der starken weißen Einwanderung während des 19. Jahrhunderts. Der Geburtenüberschuß ist jedoch bei den Schwarzen viel größer als bei den Weißen. Hält die Beschränkung der weißen Einwanderung an, so wird sich schon in naher Zukunft das Verhältnis wieder zugunsten der Neger ändern. Im Süden kommen auf 100 Einwohner 30 Schwarze; einige Staaten haben überwiegend Negerbevölkerung.

Von einer Erledigung des Negerproblems durch hohe Sterblichkeitsziffern kann heute nicht mehr die Rede sein. Die Vorteile der allgemeinen Volkshygiene in den Vereinigten Staaten kommen auch den Negern zugute, und schwarze Aerzte üben seit Jahrzehnten ihre erfolgreiche Tätigkeit aus. Geht die Entwicklung so weiter wie bisher, so wird am Ende des 20. Jahrhunderts ein Drittel der Bewohner der Union schwarz oder farbig sein. Die Frage ist nun, ob diese Negermasse kulturell und wirtschaftlich solche Fortschritte machen wird, daß sie eines Tages politisch eine Bedrohung des weißen Elements werden kann. Noch vor 150 Jahren wurden die Vorfahren der amerikanischen Neger in Afrikas Wäldern als Wild erbeutet und als Ware verkauft. Sechzig Jahre sind es her, daß vier Millionen befreiter Sklaven in drückender Armut und Unwissenheit ein neues Leben begannen. Heute sind bereits Hunderttausende von Negern zur wohlhabenden Klasse zu rechnen. Eine Million Farmen und Bauernhöfe sind im Besitz von Negern. Zahllose blühende Industriebetriebe werden von Negern geleitet; in alle Berufe ist der Neger eingedrungen. Obgleich die Masse der Schwarzen immer noch relativ arm ist, ist doch der materielle Fortschritt gewaltig. Er wird indessen noch überschattet von den Errungenschaften auf kulturellem Gebiet. Als vor 60 Jahren die Sklaven freigelassen wurden, waren unter ihnen 90 Prozent Analphabeten, gegenwärtig nur noch 20 Proz.; das ist nicht viel mehr als unter den Weißen einiger Südstaaten. 45 000 Lehrer an Elementar- und höheren Schulen, 500 Seminare und Hochschulen reden eine beredte Sprache. Die rastlose Arbeit Booker Washingtons und anderer Negerführer hat für ihr Volk glänzende Früchte getragen.

Politisch ist in der Praxis die Masse der Neger noch immer rechtlos. Eine Reihe besonderer Gesetze machen in den Südstaaten die Ausübung des Wahlrechts durch die meisten Neger unmöglich. Typisch ist die „Education Test" einiger Südstaaten. Nach diesem Gesetz können nur solche Bürger wählen, die die Verfassung lesen können. Um zu verhindern, daß hierdurch auch die vielen weißen Analphabeten ihres Wahlrechts verlustig gehen, gibt eine Klausel den Beamten das Recht, jeden in die Wahlliste aufzunehmen, der „eine leidliche Erklärung" irgendeines ihm vorzulesenden Teils der Verfassung geben kann. Hundert Prozent der Weißen pflegen diese „Prüfung" zu bestehen, und neunzig Prozent der Neger fallen durch. Da die Richter in Amerika gewählt werden, sind sie von den Anschauungen ihrer weißen Wähler beeinflußt, und man kann denn auch im amerikanischen Süden mit seinen ohnehin unvollkommenen Verhältnissen von einer Rassenjustiz sprechen. Von 1900 bis 1922 wurden 1552 Neger gelyncht, das macht jährlich 75. Das Schlimmste ist, daß die anschließenden gerichtlichen Untersuchungen fast nie erweisen können, daß die betreffenden Opfer die Tat, um derentwillen sie getötet wurden, wirklich begangen haben.

Neben der Rassenjustiz sind es vor allem die gesellschaftliche Aechtung und soziale Zurücksetzung, die die Führer der Neger leidenschaftlich bekämpfen. Dabei gilt in den Vereinigten Staaten alles als Neger, was irgendwie Negerblut in den Adern hat, sei es auch, wie bei den sogenannten „Near Whites", noch so wenig. Gerade diese fast weißen Mischlinge empfinden es als auß rordentlich beleidigend, wenn sie in der Bahn [illegible] „Jim Crow"-Wagen Platz nehmen und

auf der Straßenbahn nach Anweisung des Schaffners ihren gesonderten Platz einnnehmen müssen, während ein vielleicht weniger kultivierter Balkanier oder Pole die Rechte der Weißen genießt. Diese Trennung wird auf allen möglichen Gebieten durchgeführt und ist stündlich ein Quell des Hasses. So ist heute noch die Lage, aber sie ist unhaltbar. Trotz aller Verbote schreitet die Vermengung zwischen Schwarz und Weiß (vornehmlich Mulatten und Osteuropäern) unaufhaltsam vorwärts. Die Verfechter der „Lily-White-Police", der lilienweißen Bevölkerungspolitik, die Amerika völlig weiß, am liebsten rein angelsächsisch erhalten will, bekämpfen diese Entwicklung mit dem Mut der Verzweiflung. Die Zukunft wird zeigen, ob ihnen oder ihren schwarzen oder halbschwarzen Gegnern der größere Erfolg beschieden ist.

Die Lockerung der Zwangswirtschaft.

Anträge im Landtagsausschuß.

Berlin, 15. Febr.

Der Wohnungs- und Heimstättenausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich in seiner Abendsitzung am gestrigen Montag mit den Anträgen auf Aufhebung bezw. Aenderung der Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 11. November 1926 über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft für gewerbliche Räume. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer setzte sich stark für die Aufrechterhaltung der Verordnung ein. In der Debatte schlossen sich die Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung und des Zentrums restlos, die Vertreter der Deutschen Volkspartei mit Einschränkungen den Ausführungen des Ministers an. Die Redner der Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationalen sprachen sich für Aufhebung der Verordnung aus. Der demokratische Redner setzte sich nochmals lebhaft für Herauslassung der gewerblichen Räume ein. In der Abstimmung wurden fast sämtliche Abänderungsanträge abgelehnt. Annahme fanden nur der deutschnationale Vorschlag auf Einrichtung amtlicher Schiedsstellen sowie der demokratische Antrag auf Herauslassung der Ateliers.

Die Abänderungsanträge, die am Montag abend Annahme im Ausschuß fanden, werden am kommenden Donnerstag im Plenum zur Abstimmung kommen.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat zu der Verordnung des Wohlfahrtsministers über Lockerung der Zwangswirtschaft vom November v. J. einen neuen Antrag eingebracht, in eine Prüfung darüber einzutreten: ob durch Ausführungsbestimmungen angeordnet werden kann, daß auf Verlangen solcher Mieter, für welche die Aufhebung des Mietverhältnisses die Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz bedeuten würde, das Mietverhältnis über den 31. März 1927 bis längstens 31. März 1928 verlängert werden kann, und zwar unter Festsetzung einer den heutigen oder den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden angemessenen Miete, und inwiefern ein wirksamer Schutz der Mieter gewerblicher Räume gegen eine etwaige Bewucherung durch den Vermieter erfolgen kann.

Reichsjugendwohlfahrtsgesetz.

Die Urkundspersonen der Jugendämter.

Berlin, 15. Febr.

Ein Landesjugendamt hat aus Anlaß der bei ihm eingegangenen Anträge auf Ermächtigung von Beamten oder Mitgliedern von Jugendämtern zur Vornahme von Beurkundungen gemäß § 43 Abs. 2 des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes eine Anzahl Fragen an den Minister für Volkswohlfahrt gerichtet, aus deren Beantwortung durch den Minister der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mitteilt:

Wieviele Personen die Jugendämter als Urkundspersonen vorschlagen wollen, ist ihrem Ermessen überlassen. Wird nur eine Person in Vorschlag gebracht, so verzichtet damit das Jugendamt auf die Erfüllung der Aufgaben des § 43 Abs. 2 in den Fällen, in denen mehr als eine Urkundsperson erforderlich ist. — Beamte des Jugendamtes sind alle haupt- oder nebenamtlich im Jugendamt tätigen Personen, auf die die Bezeichnung „Beamter" im Sinne des jeweils in Preußen geltenden Beamtenrechts zutrifft. Hinsichtlich Vorbildung und Erfahrung der Urkundspersonen besteht nicht die Absicht, nähere und fester umrissene Anforderungen aufzustellen. Vielmehr soll die Prüfung der Eignung dem Ermessen der begutachtenden (Landesjugendamt) und entscheidenden (Regierungspräsident) Stelle im Einzelfall überlassen bleiben.

Zusammentritt des Preußischen Landtags.

Beendigung der 2. Beratung des Wohlfahrtshaushalts — Der Domänenhaushalt.

Berlin, 15. Febr.

Der Preußische Landtag nahm am Dienstag nach dreiwöchiger Pause seine Beratungen wieder auf. Bei Beginn der Sitzung gedenkt das Haus durch Erheben von den Plätzen des Ablebens der Abgeordneten Göbel-Oppeln (Ztr.), für den Bauerngutsbesitzer Henkel in den Landtag eingetreten ist, und Müller-Franken (Wirtsch. V.), dessen Nachfolger noch nicht ernannt worden ist.

Abg. Sobottka (Komm.) begründet einen Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau und verlangt, daß durch Reichsgesetz jede längere als siebenstündige Untertagearbeit und achtstündige Uebertagearbeit im Bergbau, insbesondere auf den Staatsgruben, verhindert wird.

Nach kurzer Aussprache zwischen den Abgg. Sobottka (Komm.), Otter (Soz.) und Steger (Ztr.) wird der kommunistische Antrag dem Handelsausschuß überwiesen. Das Haus setzt dann die zweite Beratung des Wohlfahrtsetats mit der Einzelbesprechung fort. In der Einzelberatung wurde von den Rednern der Sozialdemokraten und der Kommunisten verschärfter Kampf gegen den Alkoholmißbrauch gefordert. Die deutschnationale

Abg. Frau Noack protestiert gegen die Boykottierung von Kliniken und Krankenhäusern durch die Krankenkassen.

Damit war die zweite Beratung des Wohlfahrtshaushalts bis auf einige Reste und die Abstimmungen, die am Donnerstag erledigt werden sollen, beendet.

Das Haus beginnt die zweite Beratung des Domänenhaushalts, über den Abg. Weißärmel dem Ausschuß Bericht erstattet.

Abg. Biester (Dtsch-Hann.) tritt für Erhaltung eines guten Domänenpächterstandes, Landgewinnungsarbeiten an der Küste und Beihilfen an staatliche Bäder, besonders an Rehburg und Norderney, ein.

Abg. Klausner (Soz.) fordert Beseitigung der Naturpacht und Umstellung der Pacht auf Reichsmark. Die Staatsdomänen müßten selbst bewirtschaftet und zu Musteranstalten auch in sozialer Beziehung und insbesondere mit Rücksicht auf den sozialen Aufstieg der Landarbeiter ausgebaut werden.

Abg. Justi (Dnl.) weist auf die Notlage der Landwirtschaft hin. Die Pachtpreise für Domänen dürften nicht mehr erhöht werden. Der Redner begründet Anträge auf Abgeltung der Hochwasserschäden der Domänenpächter und billige Kredite für die von den Polen vertriebenen deutschen Pächter.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

Ein Franzose verurteilt

durch das Landauer Kriegsgericht.

Landau, 15. Febr.

Das französische Kriegsgericht verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen einen französischen Gendarmen, der am Bahnhof Türkismühle im betrunkenen Zustande mit einem geladenen Militärgewehr in der Hand den Zug absuchte, Reisende belästigte und sogar die Abfahrt des Zuges verzögerte, indem er dem Fahrtdienstleiter verbot, den Zug eher abfahren zu lassen, als er es genehmige. Er hatte dann noch einen Schuß aus seinem Gewehr in die Luft abgegeben. Er ist angeklagt wegen Bedrohung und Trunkenheit. Der Angeklagte behauptet, er sei von zwei deutschen Zivilisten beleidigt worden und habe diese dann verfolgt, um ihre Personalien festzustellen. Der Schuß sei beim Entladen des Gewehrs losgegangen. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist wegen Bedrohung. Wegen der damit verbundenen Erregung eines öffentlichen Aergernisses wurde er zu 15 Tagen ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Dr. Koch zur Kriegsschuldlüge.

Kundgebung der deutschnationalen Arbeiterschaft.

Berlin, 15. Febr.

Im Berliner Konzerthaus Clou fand am Montag abend eine große Kundgebung der deutschnationalen Arbeiterschaft statt, die der Bekämpfung der Kriegsschuldlüge gewidmet war. An der Versammlung nahmen neben zahlreichen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten unter anderem Graf von Westarp sowie die Vertreter der evangelischen Arbeiterorganisationen Berlins und Prinz Oskar von Preußen teil. Nach Eröffnung der Versammlung ergriff Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch das Wort. In seiner Rede betonte er daß die Berliner Arbeiterschaft nicht, wie die Provinz denke, sozialistisch und kommunistisch sei, sondern daß auch deutschdenkende Arbeiter in Berlin vorhanden sind. Die zustandegekommene Regierung, so sagte der Minister, könne von sich behaupten, daß hinter ihr die größte Zahl der deutschen Arbeitnehmer, soweit sie staatsbejahend seien, stehe. Die Kommunisten und Sozialisten bejahten nur die Staatsform. Eine gute Allgemeinpolitik, die dem ganzen deutschen Volke nütze, sei echt sozial. Auf dieser Grundlage müßten die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert werden. Letzten Endes sei es eine nationale Interessenfrage der Arbeiterschaft, wenn die zur Erörterung stehende Frage nicht nur angeschnitten, sondern wenn die Ehre des deutschen Volkes in der Welt wieder hergestellt werde und das deutsche Volk in der Frage der Kriegsschuldlüge einig zusammenhielte. Nach Minister Koch ergriffen die Reichstagsabgeordneten Lawerrenz und Martin das Wort zu dem Thema des Abends: „Arbeiterschaft und Kriegsschuldlüge". Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der der Protest, der von der deutschen Regierung wiederholt gegen die Kriegsschuldlüge erhoben wurde, erneuert wurde.

Verfassungsreform-Vorschläge.

Dr. Külz über den Regierungswechsel.

Dresden, 14. Febr.

Reichsinnenminister a. D. Dr. Külz verbreitete sich am Sonntag im Dresdner Verein der Demokratischen Partei über aktuelle Fragen der Reichspolitik. Er betonte besonders die Notwendigkeit einer größeren Kontinuität der Außenpolitik und der Gesetzgebung. Der Reichstag habe das Kabinett ohne zwingenden Grund gestürzt und sei dann auf fünf Wochen in die Ferien gegangen. Ein solches Verfahren sei geeignet, den Parlamentarismus in schwerstem Mißkredit zu bringen. Es gehe nicht an, daß die Möglichkeit bestehe, die Arbeiten einer Regierung jeden Augenblick durch eine Regierungskrisis unterbrochen und wertlos gemacht werden könnten. Es empfehle sich die Annahme einer Bestimmung, wonach eine neue Regierung einmal bei ihrem Amtsantritt und dann in jedem Jahr einmal bei der Beratung des Haushaltsplanes das Vertrauen des Parlaments zu fordern habe und durch einfachen Mehrheitsbeschluß gestürzt werden könne. Für alle Mißtrauensanträge müsse eine Zweidrittelmehrheit verlangt werden. Innenminister Külz ging dann auf eine Reihe von Gesetzgebungsarbeiten ein, die in seinem Ressort durchgeführt oder vorbereitet worden sind. Das viel umstrittene Jugendschutzgesetz sei auf einmütiges Verlangen der gesamten Organisationen der Jugendverbände, auch der sozialdemokratischen, vorgelegt worden. Es entspreche im übrigen der Forderung des Artikels 118 der Reichsverfassung.

Mißtrauensantrag gegen Dr. Becker. Berlin, 15. Febr. Im preußischen Landtag ist ein kommunistischer Antrag eingegangen, wonach dem preußischen Kultusminister Dr. Becker das Vertrauen entzogen werden soll wegen seiner im Hauptausschuß des Landtages zur Konkordatsfrage gemachten Ausführungen.

Einigung zwischen Kultusministerium und Studentenschaft. Berlin, 15. Febr. Wie das Berliner Tageblatt hört, ist zwischen dem preußischen Kultusministerium und zunächst der preußischen Studentenschaft eine Einigung erzielt worden. Die Studentenschaft der preußischen Universitäten haben den Standpunkt des Kultusministeriums anerkannt.

Wieder ein deutscher Wahlsieg in Oberschlesien. Kattowitz, 15. Febr. Die gestrige Wiederwahl der für ungültig erklärten Gemeindewahlen in Kochtschütz im Kreise Lublinitz (Ost-Oberschlesien) hatte genau das gleiche Ergebnis wie die Novemberwahlen, trotzdem die polnischen Behörden zur Beeinflussung des Wahlergebnisses Speck und andere Gaben an die Bevölkerung verteilt hatten. Die Deutschen erhielten 468, die Polen 238 Stimmen.

Neuer Zwischenfall in Ventimiglia. Nizza, 15. Febr. Eclaire de Nice meldet, daß ein französischer Angestellter, der auf dem französischen Grenzbahnhof Ventimiglia Dienst tat, von faszistischer Miliz festgenommen wurde, weil er ein kommunistisches Abzeichen trug. Auf Eingreifen des französischen Konsuls wurde er wieder in Freiheit gesetzt.

Zivile Luftfahrt.

Bericht der Sachverständigenkommission.

Genf, 15. Febr.

Die Sachverständigenkommission für zivile Luftfahrt, die in der vorigen Woche in Brüssel tagte, hat einen Bericht an die Unterkommission B. der Vorbereitenden Abrüstungskommission ausgearbeitet, der nunmehr vorliegt. Der Bericht beschäftigt sich eingehend mit den wirtschaftlichen Folgen einer allgemeinen Abrüstung für zivile Luftfahrt und betont die außerordentliche Bedeutung der zivilen Luftfahrt für das Wirtschaftsleben der einzelnen Länder sowie für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der internationalen Beziehungen der Völker. Die Luftfahrt werde in Zukunft nach Abschluß der technischen Vervollkommnungen mit das bedeutsamste Mittel für die Annäherung der Völker sein. Gegenwärtig sei in einer Reihe von Staaten die Entwicklung der zivilen Luftfahrt, sowohl technisch wie auch organisatorisch an die Entwicklung der militärischen Luftfahrt gebunden. Es sei jedoch äußerst dringend erforderlich, daß eine eindeutige Unterscheidung zwischen der zivilen und militärischen Luftfahrt geschaffen würde.

Der Bericht enthält sodann eine Reihe praktischer Vorschläge, um eine vollständige Trennung zwischen der zivilen und der militärischen Luftfahrt herbeizuführen. Die Sachverständigen legen der Unterkommission B. folgende Vorschläge vor:

1. Es sei wünschenswert, daß die Entwicklung der zivilen Luftfahrt ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolge unter Ausschluß jeglicher militärischer Zwecke.

2. Die zivile Luftfahrt müsse vollständig selbständig organisiert werden und mit allen Mitteln von der militärischen Luftfahrt ferngehalten werden.

3. Sollten die Staaten in irgendeiner Form an der zivilen Luftfahrt beteiligt sein, so sollten die beauftragten behördlichen Organe eine vollständige Scheidung zwischen der militärischen und zivilen Luftfahrt vornehmen.

4. Es sei wünschenswert, daß die Regierungen sich bei dem Bau und der Verwendung des Materials für die zivile Luftfahrt jeglicher Anweisung enthielten, die eine Verwendung des Zivil-Luftmaterials für militärische Zwecke ermöglichen würde. Es sei insbesondere zu vermeiden, daß für militärische Zwecke bestimmte Materialien auch in der zivilen Luftfahrt Verwendung fänden.

5. Die Sachverständigen hielten es für wünschenswert, daß der zivilen Luftfahrt keinerlei Beschränkung in Bezug auf die Stärke der Motore sowie in jeglicher technischen Beziehung auferlegt würde, da hieraus sehr schwerwiegende Folgen für die Entwicklung der zivilen Luftfahrt entstehen könnten und der Fortschritt gefährdet würde.

6. Es solle eine völlige Unterscheidung zwischen den zivilen und dem militärischen Personal der Luftfahrt getroffen werden. Jedliche Verwendung des Personals der militärischen Luftfahrt für die zivile solle grundsätzlich verboten werden.

7. Die Sachverständigen hielten es nicht für erwünscht, daß die Regierungen diejenigen Linien der zivilen Luftfahrt unterstützten, die für militärische Zwecke geeignet seien.

8. Die zivile Luftfahrt zeige gegenwärtig in den meisten Ländern einen ausgesprochenen nationalen Charakter. Es erscheine der Zusammenschluß der nationalen Luftfahrt zu internationalen Unternehmungen wünschenswert.

Reichsbanner gegen Regierung.

Kampfansage der Reichskonferenz.

Magdeburg, 15. Febr.

In Magdeburg fand am Sonntag die Reichskonferenz des Reichsbanners statt. In einer Entschließung wurde zu der neuen Reichsregierung Stellung genommen. Der Reichskanzler erklärt, es stände dieser Reichsregierung, in der die Rechtsparteien die Mehrheit hätten, in der sogar ein Herr von Keudell sich befinde, mit großer Sorge und scharfem Mißtrauen gegenüber. Es fordere von allen Kameraden des Bundes, daß sie mit aller Kraft diejenigen Parteien, die offen für die Republik eintreten, — auf welchen Posten auch immer ihre Führer und Parlamentarier gestellt sein mögen — unterstützen in der Abwendung aller der Republik drohenden Gefahren. Das Reichsbanner werde jede Handlung dieser Regierung, die der Republik abträglich sein könnte, mit Sachlichkeit und aller Schärfe bekämpfen.

Kammermusikabend.

Die Mitwirkung der Städtischen Bläser-Kammermusik-Vereinigung bildet im Rahmen unserer Kammermusikabende stets eine willkommene Unterbrechung und einen schätzbaren Genuß, umso mehr, als feststeht, daß dieses Bläserensemble sich eifrig und ernsthaft bemüht, die Bekanntschaft mit Werken solcher Spezialliteratur ständig zu erweitern. Große Auswahl bietet das Material auf diesem Gebiet leider nicht, und wenn man aus dem Vorhandenen das Bedeutungslose und musikalisch Flache ausschaltet, wird kaum zuviel übrig bleiben. Diesmal brachten die Herren ein Werk des vor einigen Jahren verstorbenen Schweizers Hans Huber, ein Sextett für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Klavier. Man war überrascht, von diesem schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geborenen Komponisten ein so impulsiv empfundenes und fortschrittlich aufgemachtes Werk kennen zu lernen, das auch kaum etwas von traditionsmäßiger Art an sich hat und einen durch und durch persönlichen Zug trägt. Huber ist gewiß Romantiker, das verrät die Farbe, das klingt aus der Linienführung und der Themengestaltung, aber manchmal wird es doch schwer, diesen romantischen Grundzug wieder zu erkennen, so schwunghaft kräftig, markig ist der Aufbau, und bis zur Herbheit ernst manchmal das melodische und harmonische Gepräge. Die Thematik hält große Linien, kraftvolle Weiten, und nur ganz vereinzelt — wie im ersten Satz — hat man das Gefühl, daß die Durchführung sich ausdehnt. Gedanklich birgt das Werk viel Schönes, und prächtig sind die satztechnische Geläufig und instrumentale Behandlung, die virtuos den charaktervollen Klaviersatz mit den Bläsern zu bedeutsamen Klangwirkungen eint. Das hochinteressante Scherzo ist ein sehr glücklicher, gewandter Satz. Die Wiedergabe erfordert von allen Beteiligten gespannte Hingabe und in der figurierten Umkleidung höchste Akkuratesse, namentlich ist der Klaviersatz von kompliziertester Spielbarkeit. Schwungvoll, im Sinne des Werkes wurde der Vortrag angefaßt; Arno Schütze und mit ihm die Herren Schneeberg (Flöte), Berg (Oboe), Fischer (Klarinette), Uhlein (Fagott) und Voß (Horn) erzwangen sich durch ihr vortreffliches, sauberes Zusammenspiel einen hellen Erfolg.

Um die Jahreswende etwa tat Reger seinen viel zitierten Ausspruch: „Warten Sie nur, in zehn Jahren gelte auch ich schon als Reaktionär und werde zum alten Eisen geworfen." Die Entwicklung hat es anders gewollt, so schnell wie Reger es befürchtete, ist der moderne Fortschritt nicht über ihn hinweg gegangen, das Problem einer neuen Mehrstimmigkeit, das er in der Linie Brahms-Reger einstweilen abschloß, nahm erst — wenn auch in ganz anderer Art — das zeitgenössische Schaffen nach dem Krieg wieder auf. Diesen Modernen freilich ist auch er — und aus gewissen Gründen noch weit mehr als seine Vorfahren — eine gewesene Erscheinung, ein Reaktionär, der am klanglich Geordneten noch haftet in jener vollendeten Bachnachahmung, die sie auf ganz anderem Wege weiter zu führen behaupten. Und doch kann wohl nur der überwundener Reaktionär gelten, dessen Art und Absicht unbestritten klar erkannt ist. Wer möchte heute schon behaupten, daß das Schaffensbild dieses anderswollenden, seltsam starken und doch reizsamen Eigenartigen keine Rätsel mehr zu enthüllen hätte. Immer noch spürt man eine stutzig machende Mischung widersprechender Elemente, die Dorniges und Dankbares, Gestaltungsmeisterschaft und eigenwillig, absonderlich Geformtes in unmittelbarer Verbindung aufweist. Sein Streichquartett in A-Dur, op. 54 Nr. 2 ist ganz von dieser fast eigensinnigen, zerrissenen Art, jedenfalls ist der erste Satz beim ersten Hören ein reich kompliziertes Dornengestrüpp, in dem aufbegehrende Leidenschaft und trotziges Aufjagen jegliche weichere Regung unterdrückt. Der zweite Satz bringt in seiner archeisierenden, choralartigen Fassung Beruhigung und Klärung, hat große Gedankentiefe in adliger Schönheitsform. Aber das Finale gibt wieder genügend Rätsel, und selbst bem mit Regerscher Schreibweise Vertrauten wird es schwer, dieser meisterlichen, aber eigenwilligen Kontrapunktik, der Genialität der Schlußfuge zu folgen. Man kann nicht sagen, daß die Aufnahme sehr einheitlich war, das Rätsel blieb den meisten ungelöst, so sehr die Wiedergabe des schwierigen Opus durch das Treichlerquartett lobende Anerkennung verdient.

Es war wohl nicht die Absicht, Mozart als leuchtendes Pendant diesem Reger folgen zu lassen, aber diese Klarheit brachte die Lösung, und um so erquickender, weil das Klaviertrio E-Dur Nr. 542 zu den lieblichsten und schönsten Werken dieses freundlichen Genius zählt. Da ist alle Kompliziertheit entschwunden, von echt Mozartscher Einfachheit sind die Themen und ihre graziöse Durchführung, dabei aber von einer Anmut und reinen Köstlichkeit, wie wir sie in dieser entzückenden Schönheit wohl nur von Mozart besitzen. Und selten hörte man in unseren Kammermusiken einen Mozart stilvoller, duftiger und beschwingter. Ungemein genußreich und erfreuend war dieses reizvolle Musizieren, Schütze überlegen spielerisch in den Klavierarabesken, Treichler tonlich ausgezeichnet eingestellt und Fränkle stimmungsvoll diskret die Führenden unterstützend. Ein herrlicher Ohrenschmaus, der dem zahlreichen Publikum sichtliches Vergnügen bereitete.

Dr. Schwermann.

Erich Ebermayers „Kaspar Hauser".

(Anläßlich der Uraufführung im Stadttheater am 17. Febr.)

Von **Dr. Hans Buxbaum.**

Mit Erich Ebermayers Hauser-Drama bemächtigt sich zum ersten Male der Dramatiker des Hauser-Stoffes. Nur der Epiker hatte ihn bisher als Gegenstand künstlerischer Formung benutzt. Der Roman „Kaspar Hauser oder die Trägheit des Herzens" des fränkischen Dichters Jakob Wassermann ist heute so bekannt, daß man seiner kaum noch zu erwähnen braucht. Merkwürdig genug ist es, daß der dramatische Dichter bisher an diesem Stoff vorbeiging; denn selten bot das Leben eine so brauchbare Unterlage. Es läßt sich wohl kaum eine wahre Begebenheit denken, die mehr zu szenischer Gestaltung hätte reizen können als das Auftauchen, Leben und Sterben des Jünglings Kaspar Hauser.

Man denke: Im Jahre 1828 langt vor den Toren der Stadt Nürnberg ein rätselhafter Mensch an, der kaum gehen, nur notdürftig reden und lediglich seinen Namen schreiben kann. 17 Jahre seines Lebens will er in einer Art Käfig verbracht haben, in tierischer Gefangenschaft, unbewußt seines Menschentums, nicht wissend, daß ein Mensch sprechen, lesen, schreiben und sich bewegen kann. Sofort knüpfen sich Gerüchte an den Findling; die Oeffentlichkeit spaltet sich in zwei Parteien: die einen, die ihn für einen Betrüger halten; die anderen, die an eine geheimnisvolle, hohe Herkunft glauben. Die kommenden Ereignisse entwirren diese Rätsel nicht, im Gegenteil, sie verdunkeln die Angelegenheit und komplizieren sie noch mehr. Ein Attentat wird auf Hauser verübt, von dessen Verwundung er jedoch genest. Einem zweiten fällt er zum Opfer, ohne daß das mysteriöse Dunkel, das über ihm lag, gelichtet wurde. Und auch eine lange nach seinem Tode im Rhein aufgefundene Flaschenpost gibt keineswegs Gewißheit; daß Kaspar Hauser in Wahrheit der auf geheimnisvolle [illegible] tigte Erbsohn eines deutschen Fürstengeschlechtes gewesen ist, bleibt endgültig nur Vermutung.

Um ein Drama aus diesem Stoff zu formen, genügte es beinahe, den historischen Ablauf des Geschehens in knapper szenischer Form darzubieten, so „spannend", so „packend" ist die Materie an sich. Dazu als Schauplatz das fränkische Land, jener Teil Bayerns, in dessen romanischen Bauten, seinen Schlössern und Kirchen die Geheimnisse der Vergangenheit flüstern, die Städte Nürnberg und Ansbach, deren Namensnennung allein genügt, um das Raunen des Mittelalters heraufzubeschwören. Der junge Dramatiker Erich Ebermayer entstammt dieser Landschaft. Im Vaterhaus ist er noch dazu im juristischen Milieu groß geworden und spürt nicht zuletzt wohl deshalb den Hauserstoff auf, der die Lebensaufgabe des großen Juristen Feuerbach war. Aber über die bloße historische Formung hinaus versucht er ein Weiteres. Wohl benutzt er getreulich die historische Unterlage: Graf Stanhope erscheint, Hickel, der Mörder, und Mayer, der peinigende Lehrer. Auch die Ereignisse nehmen denselben Verlauf, wie das Leben ihn zeichnet, und auch das Dunkel des Ursprungs Hauser wird nicht gelöst. Daß darüber hinaus der Dichter von sich aus lebensechte Figuren einschiebt, wie Peter, den Freund, und den sympathischen Gewahrsamshalter Hiltel in Nürnberg, ist demgegenüber unerheblich, daß — die Historie weit überragend — der Kaspar Hauser in der Ebermayerschen Formung zum Symbolhaften wächst. Dieser Hauser ist ein Doppeltes: Das Symbol der Schönheit und Reinheit, die keinen Platz auf der Erde hat, und darum sterben muß, und endlich der romantische Mensch überhaupt, dessen Lebensbedingung die Sehnsucht ist. Naht die Erfüllung, ist dem romantischen Menschen die Lebensexistenz entzogen. Die Sehnsucht Kaspar Hausers geht nach der Mutter: der Augenblick, wo sie ihm nahen will, besiegelt das Ende seiner irdischen Existenz: er stirbt.

Das Thema des Stückes ist der romantische Mensch. Dieses Motiv durchzieht die ganze Handlung. In der hiesigen Aufführung soll dies schon dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß begleitende Musik die Szenenfolge umrahmt, die, auf einem einzigen Motiv basierend, dieses Hauptthema in immer neuer Form abzuwandeln sucht. Denn den romantischen Menschen Kaspar Hauser zu zeichnen, seine Entwickelung vom Unbewußten über das Bewußte zum Ueberbewußten, zum Künder jenes Reichs, das nicht von dieser Welt ist, aufzuzeigen, versucht unsere Inszenierung.

Neues aus aller Welt.

Die siamesische Katze.

Das aussätzige Hochzeitsgeschenk.

Eine grausige Geschichte aus dem Leben wird in einer französischen Zeitung erzählt: Eine junge Dame, ebenso reich wie schön, ist mit einem eleganten Industriellen verlobt, den seine Geschäfte öfters nach Indochina führen. Vor der Hochzeit muß er noch einmal hinüberfahren und verspricht seiner Braut, ihr als Hochzeitsgeschenk mitzubringen, was sie sich nur wünsche. Die junge Dame bittet sich eine siamesische Katze aus. Der Bräutigam hält sein Versprechen; er bringt ihr ein entzückendes Kätzchen mit, ein wahres Juwel ihrer Rasse. Die beglückte Braut will sich von dem Tierchen gar nicht trennen; sie liebkost es, sie spielt mit ihm, und wie das bei Katzen vorkommt, ritzt diese ihre Herrin mit ihren feinen Krallen ein wenig am Arm. Das Mädchen beachtet erst den kleinen Riß gar nicht und begnügt sich dann damit, ihn etwas mit Jod zu pinseln. Aber der Arm schwillt an; es zeigt sich ein merkwürdiger Ausschlag, und die besorgte Mama beschließt, einen erfahrenen Spezialisten um Rat zu fragen. Als dieser die Wunde und den Ausschlag erblickt, erbleicht er und bittet, die Mutter allein sprechen zu dürfen. Sobald sich das Mädchen zurückgezogen hat, sagt er mit zitternder Stimme: „Liebe gnädige Frau. Ich muß Ihnen etwas Furchtbares eröffnen: Sie müssen Ihre Tochter als verloren betrachten. Für Sie, für ihren Bräutigam und die Welt. Man muß sie sofort isolieren und in einem Krankenwagen nach einem Ort führen, den ich Ihnen bezeichnen werde." Die Mutter glaubte zunächst, daß der Arzt verrückt geworden ist; aber sie begreift, als dieser ihr das Leiden der Tochter nennt. Das entzückende siamesische Kätzchen hatte in seinen Krallen den Aussatz mitgebracht.

Nächtlicher Hoteleinsturz.

Fünf Personen getötet.

Im türkischen Viertel der mazedonischen Hauptstadt Uesküb ereignete sich eine furchtbare Katastrophe, bei der vier Männer und eine Russin getötet wurden. Außerdem wurden dreizehn weitere Personen verletzt. Gegen 10 Uhr abends stürzte das Hotel „Alibeg", in dem die reichsten Türken früher Wohnung nahmen, in sich zusammen. Man führt die Katastrophe darauf zurück, daß die das Mauerwerk tragenden Balken von den Würmern vollkommen zernagt worden waren, so daß diese die Last nicht mehr zu tragen vermochten. Die Katastrophe ereignete sich, als die meisten Hotelinsassen bereits zu Bett gegangen waren. Es befanden sich 17 Gäste im Hause; alle wurden unter den Trümmern begraben. Die Rettungsarbeiten dauerten dreizehn Stunden.

Urteil im Aktendiebstahlsprozeß.

Schwere Zuchthausstrafen.

In später Abendstunde wurde im ersten Moabiter Aktendiebstahlsprozeß das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt Justizinspektor Pahlke und Justizobersekretär Rossel wegen gemeinschaftlicher schwerer Aktenbeseitigung und Bestechung zu je 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 300 ℳ Geldstrafe und zu 3 Jahren Ehrverlust, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer wegen Anstiftung zur erschwerten Aktenbeseitigung in Tateinheit mit Bestechung zu 1 Jahr Gefängnis. Die Bestechungsgelder wurden für verfallen erklärt. Der Angeklagte Liecke wurde freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt: Das Gericht hat Liecke der Beihilfe zur Bestechung schuldig befunden, ihn aber freigesprochen, weil erhebliche Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit bestehen. Das Gericht hat Dr. Meyer milde beurteilt, weil er weitestgehendes Mitleid verdient, und den Haftbefehl gegen Dr. Meyer aufgehoben, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr nicht bestehen.

Zur Katastrophe bei Hull.

8 Tote, 17 Verletzte.

Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Hull Getöteten beträgt nach den endgültigen Feststellungen 8. 17 Personen wurden schwer und zahlreiche andere leichter verletzt.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Hull wird ergänzend berichtet, daß die ersten drei Wagen des einen Personenzuges besonders stark beschädigt worden sind. Auch die in der Nähe liegenden Häuser wurden durch den Anprall schwer erschüttert. An der Unglücksstelle spielten sich furchtbare Szenen ab. Da zufällig in der Nähe der Unglücksstelle ein Hospital ist, konnte schon nach wenigen Minuten ärztliche Hilfe geleistet werden. Entgegen den bereits gemeldeten 12 Toten sind 15 Personen leicht und 15 Personen schwer verletzt worden.

Furchtbare Zahlen.

Die Not der Schuljugend.

Nach amtlichen Ermittlungen sind im Berliner Verwaltungsbezirk Prenzlauer Berg insgesamt 7380 Kinder regelmäßig ohne erstes Frühstück zur Schule gekommen, kein warmes Mittagessen erhielten diesen Winter 605 Kinder. In 10 Schulen konnten 3800 Kinder ermittelt werden, die im Einzelbett schlafen, während annähernd ebensoviel Kinder mit Geschwistern zusammenschlafen müssen. 429 Kinder teilen das Ruhelager mit Erwachsenen, 1238 Kinder waren unzureichend bekleidet. In 4 Fällen schliefen die Kinder mit fremden erwachsenen Personen zusammen. In einem Falle 4 Kinder in einem Bett. Von den Kindern wurden ferner angegeben, daß in 161 Fällen 4 bis 6 Personen in einem Raum wohnten und schliefen. In 31 Fällen waren es 7 bis 9 Personen. In einem Fall ein Schlafbursche mit 3 unehelichen Kindern.

*

Straßenbahnunglück bei Darmstadt. Infolge Ueberfahrens einer Ausweichstelle ereignete sich auf der Straßenbahnstrecke Darmstadt — Griesheim ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei aufeinander auffahrenden Straßenbahnzügen. Die Plattformen der beiden Motorwagen wurden völlig ineinander gedrückt. Sämtliche Fensterscheiben der vier Wagen wurden zertrümmert. Etwa 20 Personen wurden durch Schnittwunden verletzt. Der Unfall soll auf die Fahrlässigkeit des einen Führers zurückzuführen sein.

Berlin im Nebel. In Berlin herrscht ungewöhnlich dichter Nebel, der sich besonders in den Außenbezirken der Stadt störend bemerkbar macht. Aber auch im Stadtinnern wirkt sich der Nebel insofern aus, als alle Verkehrsmittel nur langsam und beleuchtet verkehren können. Auch die Geschäfte haben ihre Schaufenster wie am Abend erleuchtet.

Eröffnung des Luftverkehrs Wien — Berlin. Der Luftverkehr Wien — Berlin wird voraussichtlich am 7. März eröffnet werden.

Explosionsunglück in einer Pulverfabrik. In der Abteilung Pulverpresse der Pulverfabrik Martin in Pirmasens ereignete sich aus unbekannter Ursache eine Explosion, wobei die Inneneinrichtung der Abteilung gänzlich zerstört wurde. Der Arbeiter Ludwig Ebinger wurde 100 Meter von seiner Arbeitsstätte entfernt in völlig verkohltem Zustande aufgefunden, der Arbeiter Jakob Gaster, der auch der Explosion zum Opfer fiel, konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Ein weiterer Arbeiter ist schwer verletzt.

Zwei Knaben beim Eislaufen ertrunken. In Wedel bei Hamburg brachen zwei 13- und 15jährige Knaben beim Eislaufen ein und ertranken. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Lahmlegung des Verkehrs im Hamburger Hafen durch Nebel. Seit gestern hat sich auf der Unterelbe herrschende dichte Nebel auch auf den Hamburger Hafen ausgedehnt und den Verkehr lahmgelegt. Seit abends 8,35 Uhr ist kein Seedampfer mehr in den Hafen eingelaufen.

Eisenbahnunfall in Polen. Auf der Kleinbahnstrecke Warschau — Gura — Kalwarja stießen zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Personenzüge zusammen. Die beiden Lokomotiven und drei Personenwagen wurden zertrümmert. Verletzt wurde niemand, da die Fahrgäste vor dem Zusammenstoß aus den Zügen springen konnten.

Mittelholzer in Laurenco Marques. In einem Telegramm an die „B. Z." teilte der Flieger Mittelholzer mit, daß er an der Delagoa-Bay im Hafen Laurenco Marques gelandet sei.

200 000 Lire aus einem Brief verschwunden. Eine Münchener Bank hatte vor einigen Tagen an die Banca Commerciale Italiana einen Wertbrief mit 200 Eintausend-Lire-Noten abgesandt. Der Brief kam auch richtig an, jedoch enthielt er keine einzige der Noten mehr. Der Brief weist keinerlei Spuren eines Oeffnens auf. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Die Attentatspläne eines Schulknaben. In Mödling bei Wien hat ein Schüler versucht, wegen eines schlechten Zeugnisses die Schule in die Luft zu sprengen. Er fertigte so gut es seine Kenntnisse zuließen, eine Bombe aus Nitroglyzerin an, doch konnte das Geschoß noch rechtzeitig an seinem Punkt aufgefunden werden. Es wurde festgestellt, daß die Bombe nicht geeignet gewesen wäre, großen Schaden zu stiften. Der Schüler hatte sich auch darauf vorbereitet, seinen Lehrer zu erschießen. Der Schüler mußte in gerichtlichem Gewahrsam genommen werden.

Hinrichtung von Eisenbahnfrevlern. Vier Männer wurden dabei erschossen, als sie damit beschäftigt waren, eine Ueberführung an der Eisenbahnlinie Torreon — Durango zu zerstören. Sie wurden erst gezwungen, den Schaden wieder gut zu machen und hierauf hingerichtet.

Das Schicksal des Tierbändigers. Während einer Zirkusvorstellung in der Nähe von Avignon wurde der Tierbändiger von Tigern und Leoparden angefallen und schrecklich zugerichtet.

Von einer Granate zerrissen. In Lehnerz geriet vermutlich infolge Kurzschlusses eine Scheune in Brand. Während der Löscharbeiten erfolgte unvermutet eine Explosion durch die einer der Umstehenden tödlich verletzt wurde. Die Ursache des Unglücksfalles war eine aus der Kriegszeit stammende Granate, die der Besitzer bereits vor einiger Zeit zur Abholung angemeldet hatte, da diese aber nicht abgeholt wurde, einstweilen in der Scheune aufbewahrt hatte.

Kampf gegen anstößige Theaterstücke. Der Kongreßabgeordnete Wilson hat eine Vorlage ausgearbeitet, nach der 67 Theaterstücke, die in Newyork aufgeführt werden oder zur Aufführung gelangen sollen, verboten werden, da sie pöbzön seien. Unter den verbotenen Stücken werden sich auch Werfels „Bocksgesang" und Sudermanns „Heimat" befinden.

Riesige Nitroglyzerin-Explosion in Amerika. Durch die Explosion von 13 Tonnen Nitroglyzerin wurden in Texas viele Gebäude beschädigt. Die Entladung hatte zur Folge, daß in einem Umkreis von mehreren englischen Meilen ein Hagel von Steinblöcken niederging, wobei ein Mann getötet und mehrere verletzt wurden.

Millionenbetrügereien im schwedischen Eisenhandel. Der Direktor der Roheisengesellschaft Dietrichsen & Co., Cederborg, hat sich der Stockholmer Kriminalpolizei gestellt. Auf Grund gefälschter Lagerscheine hat er Warenbestände in verschiedenen Banken und Versicherungsgesellschaften beleihen lassen. Wie nunmehr festgestellt worden ist, haben etwa neun Zehntel der Waren nie existiert. Der durch diese Manipulationen erwachsene Schaden beträgt 5—6 Millionen Kronen. Die Selbstanzeige erfolgte, weil es Cederborg nicht mehr möglich war, weitere Kredite für die Abdeckung einiger Schuldbeträge zu beschaffen. Als Cederborg sich der Polizei meldete, bat er gleichzeitig im Namen seines Mitschuldigen Johansson, des Leiters einer Speditionsfirma, auch ihn zu verhaften; er warte darauf in seiner Wohnung. Außer privaten Geldgebern sollen mehrere mittlere Banken an dem Verlust beteiligt sein. Der Zusammenbruch dieses Unternehmens dürfte auch für andere Unternehmungen katastrophale Folgen haben.

Raubmord in Kairo. Ein rumänischer Juwelenhändler und sein Sohn wurden in ihrem Laden von einem ägyptischen Juwelenräuber getötet. Der Dieb schoß dabei einem ihn verfolgenden Polizisten in den Fuß. Der Polizist schoß gleichzeitig und traf den Dieb in die Brust. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

Frecher Juwelenraub in Amsterdam. Vorgestern abend wurde zur Zeit des Geschäftsschlusses in einer belebten Straße Amsterdams ein Juwelierladen ausgeraubt, trotzdem der Verkehr auf der Straße sehr lebhaft und einige Schritte entfernt ein Schutzmann postiert war. Der Schaden wird auf 70 000 Mark geschätzt.

Ueberschwemmung in Australien. Durch Ueberschwemmungen im Bezirk Cairns sind 20 Menschen ums Leben gekommen.

Das Erdbeben in der Herzegowina. Wie zu dem Erdbeben in der Herzegowina weiter gemeldet wird, sind auch in Ljubinje und in Opospolje mehrere Häuser eingestürzt. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Die Abgeordneten der Skupschtina erhielten Depeschen aus ihren Wahlbezirken in der Herzegowina, die den Umfang des Erdbebens als katastrophal erscheinen lassen.

Erdbeben in Transbaikalien. — Schneestürme auch in Grusien. Transbaikalien wurde von einem Erdbeben heimgesucht. In der Stadt Tschita sind einige Häuser eingestürzt. Auch sollen zahlreiche Menschenopfer zu beklagen sein. — Aus Grusien werden heftige Schneestürme gemeldet. Der meterhoch liegende Schnee hat den gesamten Eisenbahnverkehr lahmgelegt und großen Materialschaden angerichtet.

39 Opfer einer Unwetterkatastrophe. Nach den letzten Nachrichten wurden durch den Orkan und durch die Ueberschwemmungen in Queensland 39 Personen getötet. Zahlreiche Personen werden im Distrikt von Cairns vermißt.

Der Kuß im Film.

Die Wirkung von Blond und Braun auf Filmliebhaber.

Während man sich bei uns mit Gründlichkeit über tiefsinnige Probleme, wie Kunstcharakter des Films, Philosophie, Psychologie und Pathologie des Films und dergleichen den Kopf zerbricht, beschäftigen sich die überseeischen Filmschriftsteller mit naheliegenderen Dingen, zum Beispiel mit der Wissenschaft der Groß-Nahaufnahmen-Küssen, ohne die ein moderner „Bildstreifen" nun einmal kaum zu denken ist. Die Ergebnisse der Untersuchungen amerikanischer Fachleute auf diesem Gebiet dürften auch weitere Kreise als die der Doktoren der Filmologie interessieren

Die verführerische Carmel Myers, die bald in ihrem brünetten Urzustand, bald mit einer blonden Perücke auf dem zierlichen Haupt filmt, verrät einiges über ihre

Erfahrungen bei Groß-Nahfilm-Küssen.

Wenn sie im Schmucke ihrer blonden Perücke zur Aufnahme trippelt, dann weiß sie im voraus, daß ihr männlicher Gegenspieler ihr bei der Kuß-Großaufnahme einen zarten und geradezu ehrfürchtigen Kuß auf die Lippen versetzen wird. Tritt sie dagegen in ihrer natürlichen Brünettität unter die Jupiterlampe, so erwartet sie mit Bestimmtheit einen länger währenden und leidenschaftlichen Dauerkuß. Und in dieser Erwartung sieht sie sich selten getäuscht.

Blondes Haar, so wird uns versichert, erweckt Gefühle

der Ritterlichkeit und zarten Minne,

während schwarze Locken bei den küssenden Filmhelden in der Regel mehr Leidenschaft auslösen, als die Rolle unbedingt erfordert. Carmel Myers ist auf diesem Gebiet besonders sachverständig, da sie ihre Experimente in blondem und braunem Zustand mit einem halben Dutzend Liebhabern angestellt hat, darunter mit Ramon Navarro und Lew Cody. Beide erwiesen sich unter dem Einfluß der blonden Perücke geradezu als schüchterne Liebhaber, während sie unter der Herausforderung der dunklen Locken zu leidenschaftlichen Romeos wurden, deren Küsse, um mit dem Hollywooder Jargon zu sprechen, richtiger „cave-man stuft", das heißt

Küsse nach Art von Höhlenmenschen

waren.

Die Stars in Hollywood erklären einstimmig, daß Filmküsse nie ganz mechanisch und seelenlos ausfallen. Ein Liebhaber fühlt stets den individuellen Unterschied zwischen Küssen dieser oder jener Diva, und die Heldin weiß instinktiv zwischen dem A—1-Kuß eines geschulten Herzensbrechers und dem halbprozentigen Stümperkuß eines Dilettanten zu unterscheiden.

Die beste Gelegenheit, sich als Meister zu erweisen, bietet sich dem Filmliebhaber bei geraubten, halb und halb unerwünschten Küssen, die der Heldin abgerungen werden müssen. Hierbei kommt die „Höhlenmenschenleidenschaft" besonders zu ihrem Recht. Bei dieser

Kategorie von Zwangsküssen

entscheidet es sich oft, ob dem Liebhaber von seiner Dame der Orden des guten Küssers zugesprochen wird, oder ob sie dem Spielleiter vertraulich mitteilt, daß er nichts wert sei. Manche vielversprechende Filmlaufbahn ist schon an dieser Klippe gescheitert!

Vom filmwissenschaftlichen Standpunkt aus besonders wichtig ist auch die Frage, wie verheiratete und ledige Filmschauspieler sich beim Groß-Nahkuß verhalten. Die genannte Carmel Myers konnte noch kein Gutachten abgeben, da sie bisher nur von ledigen Schauspielern Großaufnahmeküsse empfangen hat. Ihr häufigster Partner Lew Gody hat sich aber kürzlich verheiratet und man sieht daher in Hollywood und Umgebung mit Spannung ihren Berichten über den Einfluß entgegen, den die Ehe auf die Filmküsse ihres Gegenspielers ausgeübt hat.

Der in Amerika sehr beliebte neue Star Pauline Starke erklärt,

daß verheiratete Schauspieler meist feige Küsser seien,

sie legten nicht Herz und Seele in die Sache hinein. Ledige Filmliebhaber gingen viel gründlicher vor, als die unfreien, die bei dem Filmkuß instinktiv fühlen, daß sie ihre Frau betrügen.

So kommen wir zum bedeutsamen Problem, ob ein Kuß rein handwerksmäßig und mechanisch aufgedrückt werden soll oder ob der Filmkünstler dabei wirklich etwas empfinden soll. Pauline Starke ist der Ansicht, daß nichts, was ein Künstler auf der Bühne tut, ganz unpersönlich sein kann. Das Küssen gehöre allerdings zum Beruf, man könne aber nicht küssen, wie wenn man nach dem Frühstück klingelt oder ein Auto bestellt. Wer menschlich fühlt, wird bei dieser Handlung Küssen nie ein Automat bleiben können.

Die schöne Schwedin Greta Garbe, ein rasch beliebt gewordenes Mitglied der europäischen Garde in Hollywood, meint auch, daß man

unter der hypnotischen Wirkung der Rolle

sich so in den darzustellenden Charakter einleben kann, daß man beim Kuß etwas fühlt. Wenn Greta bei der Aufnahme küßt, meint sie es wirklich, und sie will auch ebenso mit Gefühl geküßt werden. Nach ihrer Ansicht muß man sich wahrhaftig und ernstlich in den Mann verliebt denken, mit dem man Küsse wechselt. Ein Filmkuß kann nur dann überzeugend wirken, wenn wirklich Glut und Leidenschaft hineingelegt worden ist.

Claire Windsor gehört zu den meistgeküßten Filmdivas und ihr Mann Bert Lytell ist einer der meistgefilmten Liebhaber des amerikanischen Films. Claire äußerte sich wie folgt: Ich habe ihn in den Armen mancher Sirene gesehen und er mich in hundert ähnlichen Situationen,

wir sind aber niemals eifersüchtig gewesen.

Wir besehen erst gemeinsam meine Filme und er zeigt mir häufig, wie ich in diesem oder jenem Bilde hätte küssen sollen, um eindringlicher zu wirken. Ein Filmkuß bedeutet für mich nichts, ich könnte bei der Aufnahme einen Mann, den ich wie die Pest verabscheue, mit Leidenschaft abküssen.

Auf Grund der jahrelangen Erfahrungen im Atelier wird leider auch der Filmkuß immer mehr standardisiert und mechanisiert. Man hat im Lande der Großaufnahme und der Abblendung eine regelrechte Technik des Filmkusses aufgebaut und auf Grund analytischer Studien bestimmte Richtlinien aufgestellt, wobei natürlich alle Erfahrungen seit Adam und Eva berücksichtigt wurden.

Letzte Drahtmeldungen.

Die gestrige Kabinettssitzung.

Berlin, 16. Febr.

Das Reichskabinett befaßte sich in seiner gestrigen, unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung mit der Vorbereitung der für heute angesetzten ersten Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927. Es erledigte ferner zahlreiche laufenden, insbesondere sozialpolitische Angelegenheiten.

Todessturz vom Brandenburger Tor.

Berlin, 16. Febr.

Ein schwerer Bauunfall ereignete sich gestern mittag um 1¼ Uhr am Brandenburger Tor. Der bei den Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Polier Lange stürzte aus noch nicht aufgeklärten Ursachen plötzlich von der obersten Plattform des Tores herab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf starb.

Ein Deutscher in Lissabon erschossen.

Lissabon, 16. Febr.

Nach einer Meldung soll der Direktor der A. E. G.-Filiale, Knorr, in Lissabon auf dem Bahnhof in den Revolutionstagen durch eine Kugel getötet worden sein, als er gerade von einer Reise nach Oporto zurückkehrte. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Die „Lützow" erhält ein Flugzeug.

Bremerhaven, 16. Febr.

Der Lloyddampfer „Lützow" soll mit einem Wasserflugzeug ausgerüstet werden, das einschließlich der Besatzung etwa 25 Personen aufnehmen kann. Die Maschine wird den Passagieren während der Ueberfahrten zur Verfügung stehen, um ihnen eine Betrachtung der landschaftlichen Schönheiten der auf dem Reiseweg berührten Gegenden auch aus der Vogelschau zu ermöglichen.

Mord.

Hof, 16. Febr.

In Baiergrün bei Schauenstein wurde in einem Felsenkeller die Landwirtstochter Wolfrum aus Baiergrün erhängt aufgefunden. Aus den Umständen war ersichtlich, daß es sich um einen Mord handelt. Als Täter wurde ein Vetter der Ermordeten festgenommen, mit dem die Ermordete ein Liebesverhältnis hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war.

*

Einladung zu Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen. Berlin, 15. Febr. Die Frage einer deutsch-litauischen Zollunion ist, wie die Blätter erfahren, bisher nur theoretisch erörtert worden. Im vorigen Jahr wurde von litauischer Seite der Wunsch nach Umgestaltung des bestehenden Vertragszustandes bezüglich der Handelsverträge zwischen Deutschland und Litauen geäußert. Deutschland ist darauf eingegangen. Ein Termin für die Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

Vermischtes.

ck. **Wenn Frauen beim Sport verlieren.** Die berühmte amerikanische Tennisspielerin Mrs. Mallory hat kürzlich behauptet, daß alle Frauen „schlechte Verlierer" sind, d. h. daß sie es nicht mit Würde ertragen können, wenn das Glück gegen sie entscheidet. „Frauen eignen sich nicht fürs Tennisspiel," erklärte die Amerikanerin. „Sie sind aufgeregte, eifersüchtige Geschöpfe; sie können oder wollen nicht ihre Gefühle verbergen und werden ungemütlich, wenn sie verlieren." Diese Anklage der Frau wegen schlechten Benehmens beim Sport will diese natürlich nicht auf sich sitzen lassen, und verschiedene hervorragende englische Sportsdamen sind dem Urteil von Mrs. Mallory energisch entgegengetreten. Sie müssen allerdings zugeben, daß Frauen sich häufig nicht in so gefaßter Haltung in das Unvermeidliche fügen wie die Männer, aber sie erklären das daraus, daß die Männer bereits viel länger sich im Sport betätigt und daher mehr Uebung im Verbergen ihrer Gefühle haben, sodann dadurch, daß die Frauen ihre Siege und Niederlagen viel stärker empfinden als das andere Geschlecht, weil sie mit Leib und Seele beim Spiel dabei sind. Weil sie das leidenschaftlichere Temperament haben, müsse man um so mehr bewundern, wenn sie sich ruhig und würdig in das Los des Besiegten fügen. Jedenfalls sind sich die Damen darüber einig, daß diejenige Frau, die eine tüchtige Sportlerin ist, auch gute Miene zu machen versteht, wenn sie verliert. Vorsichtigerweise hat man allerdings Männer über diesen heiklen Punkt nicht gefragt . . .

ck. **Wo es kein rechts und kein links gibt.** Wir glauben ohne die Bezeichnungen „rechts" und „links" nicht auskommen zu können, aber es gibt, wie in „Reclams Universum" erzählt wird, verschiedene Völker, die diese Begriffe nicht kennen. So bezeichnen die Bewohner der Insel Madagaskar alle Dinge nach den Himmelsrichtungen. Man verlangt dort z. B. das Messer, das im Süden auf dem Tisch liegt. Aehnlich, aber noch verwickelter, sind die Ortsbestimmungen auf den Sandwich-Inseln. Infolge der Bodengestaltung der Inseln, die steil aus dem Meer zu bedeutender Höhe ansteigen, gebrauchen die eingeborenen Kanaken nur die Bezeichnung: „den Berg hinan" oder „zum Meer hinunter"; sogar beim Reiten spricht man von der „Hinan"- oder „Hinunter"-Seite des Pferdes. In Birma bedient man sich der Himmelsrichtungen, wenn man rechts oder links ausdrücken will. Es ist für den Europäer schwierig, sich sofort zurechtzufinden, wenn ihm in der Dunkelheit jemand zuruft: „Nehmen Sie sich in Acht, von Westen kommt eine wilde Kuh." Die mongolischen Nomaden drücken sich ähnlich aus und sprechen z. B. von einem „westlichen" oder „östlichen" Ohr. Auf der Insel Norderney sind die Richtungsbestimmungen nach dem Kompaß gebräuchlich. Man sagt dort nicht: „Er ist rechts oder links die Straße hinuntergegangen", sondern: „Er ist aus dem Hause nach Osten (Westen, Süden oder Norden) gegangen." Auf den Halligen ist diese Ortsbestimmung ebenfalls ganz üblich; man spricht von dem Tisch an der östlichen Wand, vom Stuhl am westlichen Fenster, und kann Kinder beim Tischdecken fragen hören, ob der Löffel östlich oder westlich vom Teller hingehört.

qu. **Intelligenz und Dunkelheit.** Der amerikanische Arzt Dr. Mayer hat kürzlich die Gutachten einer Anzahl psychologischer Autoritäten gesammelt, die übereinstimmend erklären, daß der nomale Mensch im Dunkeln nur über 5 Prozent seiner sonstigen Intelligenz verfügt. Leider fehlt uns die Begründung dieser Behauptung, sonst ließe sich vielleicht die interessante Feststellung machen, daß Denkkraft im Dunkeln in derselben Weise zunimmt, wie das Intelligenzvermögen abnimmt; denn jeder wird schon gefühlt haben, daß man nachts im Bett auf die kostbarsten Ideen kommt, Probleme lösen kann, die am Tage viel Kopfzerbrechen bereiteten. Voraussetzung ist, daß man nicht schläft.

ck. **10 Millionen Karat Diamanten in den Vereinigten Staaten.** Nordamerika ist seit dem Weltkriege der größte Aufkäufer von Diamanten, denn es besitzt den dazu nötigen Geldbeutel. Die Vereinigung der nordamerikanischen Juweliere hat nun kürzlich eine Schätzung der Diamanten vorgenommen, die sich im Besitze der Amerikaner befinden. Man beziffert diese Diamantmenge auf 10 Millionen Karat und ihren Wert auf 800 Millionen Dollar. Die Diamanteneinfuhr in den letzten 10 Jahren überstieg die Menge, die in den 40 Jahren vorher nach den Vereinigten Staaten gekommen worden war.

Achtung! Achtung!

Hausfrauen!

Frau Baurat Ehrenzeller-Merkel aus Hamburg hält Donnerstag, 17. Februar, nachm. 4 Uhr

einen **Vortrag** über

Elektrizität

das Mädchen für alles

mit praktischen Vorführungen und Erklärungen aller elektrischen Geräte für den Haushalt sowie

Film-Vorführung

im Lindemann'schen Saale in **Langendreer,** Dorfstr.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Verein. Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H., Dortmund, Bezirksdirektion Bochum.

Musik- und Orchesterschule Merkert
Forum, Brückstraße 43 Eingang Augustastraße

Donnerstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr: im großen Saale des Parkhauses.

Schüler-Konzert

Karten im Vorverkauf zu 1 Mark in der Musikalienhandlung von Jean Wichars, Kortumstrasse.

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Frankfurts führende Morgenzeitung

Leserkreis
Angestellte und Beamte
Handwerker
und Gewerbetreibende
Handel
Industrie
Geschäftsleute
Die alteingesessenen
Bürgerkreise

Verbreitungsgebiet
außerhalb Frankfurts
Von der Lahn bis an den Neckar
Von der Fulda bis zum Rhein

Auskünfte kostenlos u. unverbindl. durch unsere Generalvertretung:
Karl Kuhlmann, Essen, Wernerstr. 35



DAMENSTRÜMPFE

Unerreicht in Haltbarkeit und Eleganz

Hermann **Buschhoff**

Bochum · Hoch- und Harmoniestr.-Ecke

Erstes u. größtes Spezialgeschäft

Restaurant Tatterfall

Inh.: Arthur Rühling, Bochum,
Hernerstrasse 36 / Rut 5508

Spezialität:

Kaltes Büfett

Gutgepflegte Biere Weine erster Firmen

Auch
das neue
Programm
ein Stimmungsprogramm
Im Zeichen des Karnevals

Fritz Servos
in seiner neuen Burleske
„Sein Diener"
Ab 17. bis 20. Februar
Vor der Besichtigung.
Ray und Ray
komische Akrobaten.
Lissy Laundry
Verwandlungstänzerin
Willy Kahm
der liebe Junge aus Köln mit neuen Vorträgen.
Lya Roland
die bekannte Stimmungssängerin mit neuen Liedern

Eintritt frei

Intimes Theater

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122

Hausfrauen, nur Marienstr. 2

ist die Fabrikniederlage der echten, rühmlichst bekannten, altbewährten **Kampmann's** Wasch-, Wringmaschinen- u. Wassermotorenfabrik. Achten Sie auf Straße, Nummer und den Namen Kampmann. Nirgendwo kaufen Sie billiger wie bei **Kampmann.** Die bedeutend verbesserte, dreifach patentierte **Waschmaschine Nr. 23 B Sorte Extra-Extra** ist die vollkommenste Waschmaschine auf dem Weltmarkt. Auch Wassermotore allein zum Anbringen an jede vorhandene Waschmaschine kaufen Sie am besten und billigsten direkt von der Fabrik. Zahlungserleichterung. Kampmann's Patentmaschinen sind die besten der Welt. Größtes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. Eigene Filialen an vielen Plätzen. Reparaturen werden tadellos ausgeführt. Staubsauger billig.



Kaffee Althoff

Wir erwarten Sie zum Kaffee

Gegenüber d. Rathaus

Bochum

Bochumer Sportschule

Wittenerstr. 102
Inh.: P. Hartmann)

Gymnastik-Kurse für Damen
Montags und Donnerstags 5 und 8 Uhr

Gymnastik-Kurse für Herren
Mittwochs und Samstags 5 und 8 Uhr

Box-Kurse
Dienstags und Freitags abends 8 Uhr

Schüler bezw. Schülerinnen-Kurse
nachmittags.

Ausser den Kursen Trainingsstunde für Boxer.

Die Saison beginnt!

Vernickeln
emaillieren
Lackieren

von Fahrrädern, Motorrädern, Nähmaschinen zu sehr billigen Preisen. Aufarbeiten von Kronleuchtern u. Kunstgegenständen. Schaufensterstangen usw., Metallfärbung.

Adolf Nagel
Galvaniseurmeister
Alleestr. 10, neben der Christuskirche

Dietrich Stemmermann

Inhaber: **Otto Stemmermann.**

Eisen, Metalle Rohprodukte, Lumpen und Papier

BOCHUM
Wiemelhauser Strasse 17

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 16. Februar, 7½—11 Volksbühne Serie 1
Der Patriot
Drama in 5 Akten von Alfred Neumann

Donnerstag, 17. Febr. 8—10½
Uraufführung! C. 20
Kaspar Hauser
Dramatische Legende in 10 Bildern von Erich Ebermayer.

OPERETTE
U.P. Rottstr. 19
Dir. H. Schneider

Mittwoch 8 Uhr letzte Aufführung
Stöpsel

Ab Donnerstag täglich 8 Uhr
Als ich noch im Flügelkleide
Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 4 Akten.

Täglich 4 Uhr
Gastspiel der Kleinsten Künstler der Welt Bremer Stadtmusikanten.
Waldhexe und Gespensternacht
Preise ab 0,30 Mk.

Linoleum

liefern u. verlegen altbewährt

Schröder & Baum
Linoleum - Spezial - Geschäft
Bochum, Friedrichstrasse 11

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse

Hoffmann, Bochum
Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4413

---

konzertmeister
rudolf loos
(vom städtischen orchester)
am gerstkamp 14
(nähe milchhof)
erteilt **unterricht** in violine und klavier.

Kaufm. Privatschule J. Pyra

Bochum, Rottstraße 15
Ecke Friedrichstr. / Fernr. 4654

Anmeldungen täglich

Man achte genau auf die Adresse

Unterricht
in
Violine, Viola und Viola de amour
erteilt gründlichst
Karl Rosenhahn
Mitglied des Städt. Orchesters
Am Gerstkamp 12.

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus Bochum Viktoriastrasse 9,** gegenüber der Hauptpost)

Automobil-Fahrschule Bochum

Hildegardstraße 6

Sorgfältige Ausbildung / Verlangen Sie Prospekt

Auto-Vermietung.
Eig. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht,
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Zu Deinem Besten
rat' ich Dir,
Trinke nur
Victoria-Bier



VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Gebrauchte

Pianos und Flügel

kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im

Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3541 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).**

Gegen Grippe

und als Vorbeugungsmittel

empfehle

Rum, Arrak, Weinbrand, Doppel-Alten, Wacholder, Steinhäger und sonstige Branntweine in bekannt guten Qualitäten.

Albert Janzik, Bochum
neben der Christuskirche.



Pallabona-Puder
reinigt und **entfettet** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur besonders geeignet für **Bubikopf**
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien Drogerien und Apotheken, Nachahmung weise zurück!

Nr. 39 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 16. Februar 1927

Für die erwerbslose Jugend!

Rührige Tätigkeit der städtischen gewerblichen Berufsschule.

Die schwierige Wirtschaftslage hat zahlreiche Jugendliche erwerbslos gemacht. Unter diesen Jugendlichen machte sich eine Bildungs- und Erziehungsnot bemerkbar; es wurden Einrichtungen erforderlich zur Fürsorge für die erwerbslosen Jugendlichen, wenn nicht achtjährige Bildungs- und Erziehungsarbeit der Volksschule in kurzer Zeit wieder vernichtet oder doch sehr beeinträchtigt werden sollten. Das Problem der Beschulung der erwerbslosen Jugendlichen entstand und tauchte zum ersten Male im Jahre 1924 auf. Es waren in Bochum im Jahre 1924 und 1925 rund 900 und

im Jahre 1926 1100 erwerbslose Schüler,

die aus den hiesigen Volksschulen entlassen wurden und keine Lehr- oder Arbeitsstelle erhalten konnten. Sogleich hat die Stadt Bochum besondere Bildungseinrichtungen für die Jugendlichen geschaffen, um Schäden von der Jugend fernzuhalten, um sie zu erziehen und auszubilden. Die Beschulung der erwerbslosen Jugendlichen ist an der hiesigen städtischen gewerblichen Berufsschule zur Durchführung gekommen und im Rahmen einer geordneten Einschulung erfolgt. Die städtischen Behörden haben zunächst die rechtliche Grundlage für die Durchführung der Erziehungs- und Unterrichtsmaßnahmen geschaffen durch die Einführung einer neuen Ortssatzung vom 20. April 1924, die sich auf das Gesetz betr. die Erweiterung der Berufsschulpflicht vom 31. Juli 1923 stützt. Nach dieser Satzung sind sämtliche aus der Volksschule entlassenen Jugendlichen berufsschulpflichtig — mithin alle Jugendlichen vom 14. bis 18. Lebensjahr und nicht nur die gewerblich tätigen.

Die Zahl der 14jährigen, die in den Jahren 1924 bis 1927 eine Arbeitsstelle erhielten, ist gering. Die meisten Schüler erhielten zunächst keine Stelle. Während die Jugendlichen früher mit 14 Jahren in eine Lehrstelle traten, wird ihnen heute eine Lehrstelle erst erreichbar mit dem 15. oft erst mit dem 16. Lebensjahr und dieser Zustand wird voraussichtlich noch bis 1929 anhalten. Für diese Jahrgänge hat sich durchweg

eine Verschiebung der Lehrjahre

ergeben. Die Dauer der Lehre ist heute durchweg vier Jahre. Die wirtschaftliche Lage des Jugendlichen und der Familie ist erschwert, der jugendliche Arbeiter kommt 1—2 Jahre später in den Verdienst des Facharbeiters oder Gesellen.

In den Volksschulen und in den Familien sind die Jugendlichen für einen Beruf beraten. Entsprechend ihrer Berufswahl werden sie zumeist Klassen für Erwerbslose zugewiesen. Sie erhalten 6 Stunden theoretischen Unterricht in Bürgerkunde, bürgerlichem Rechnen und Schriftverkehr, dann auch in Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen. Darüber hinaus erhalten die erwerbslosen Jugendlichen 6 Stunden praktische Uebungen in den Schulwerkstätten, soweit Arbeitsplätze vorhanden sind. Insgesamt haben sie also 12 Stunden Pflichtunterricht in der Woche.

Die Schulwerkstätten haben den Zweck, die Jugendlichen für einen Beruf vorzubereiten und sind ausgesprochene Bildungswerkstätten. Die Schüler lernen hier die Werkzeuge handhaben und formend und gestaltend Freude an der Arbeit gewinnen. Es sind 4 Werkstätten im Kellergeschoß des Gebäudes, Bochum, Wittener Straße 7, geschaffen worden. Zurzeit werden die Werkstätten erweitert. Bis jetzt sind vorhanden:

eine mechanische Werkstatt

mit Werkbänken, an denen 14 Schraubstöcke für Arbeitsplätze mit 12 Satz kompletten Bankwerkzeugen sind; dazu kommt noch eine Anzahl allgemeiner Werkzeuge. Außerdem gehören zu dieser Werkstatt 3 Drehbänke mit Einzelantrieb, 1 Chapingmaschine mit Einzelantrieb und eine Tischbohrmaschine sowie 2 Säulenbohrmaschinen mit Einzelantrieb.

Eine

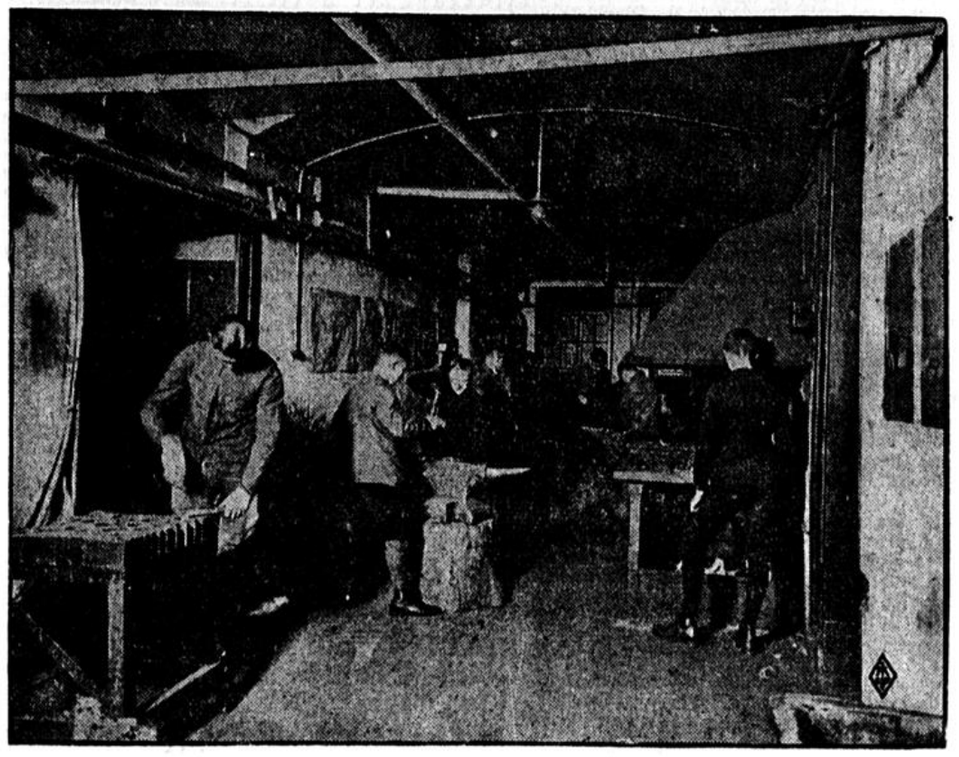
Werkstatt für Kunst- und Bauschlosser

meist an ihren Werkbänken 17 Arbeitsplätze mit 8 Satz kompletten Bankwerkzeugen und eine Reihe von gemeinsamen Werkzeugen auf. Außerdem besitzt sie 2 Richtplatten, 4 Bankamboße, eine Einrichtung für Metalltreibtechnik mit den entsprechenden Kunst- und Schmiedewerkzeugen, ein Gaslötgebläse und eine Polierschleifmaschine sowie verschiedene Klempnerwerkzeuge. Eine

Tischlerwerkstatt

mit 8 Hobelbänken und Werkzeugschränken und den erforderlichen Handwerkzeugen, eine Einrichtung für praktische Kurse im Beizen, Fournierwerkzeuge und 1 Elmo-Drehstuhl. Die Werkstatt weist 14 Arbeitsplätze auf.

Die praktische Anweisung wird von Werkmeistern gegeben, die Erfahrung in der Ausbildung von Lehrlingen besitzen. Die Ausbildung erfolgt nach erprobten Lehrgängen und bedeutet Ausbildung im Sinne einer Vorlehre. Entsprechend den hiesigen Verhältnissen und Einrichtungen sind praktische Uebungen für folgende



Die Schmiede in der Berufsschule.

Berufe vorgesehen: für Maschinenschlosser, für Dreher, für Bau- und Kunstschlosser, für Schmiede, für Elektriker und Tischler. Die Jugendlichen werden mit den verschiedenen Berufsforderungen bekannt und in die grundlegenden Arbeitstechniken des Berufs eingeführt. Im letzten Schuljahr 1926/27 sind die genannten Lehrgänge wie folgt durchgearbeitet:

	Sommer	Winter
Lehrgang für Maschinenschlosser	134	115
Lehrgang für Dreher	24	18
Lehrgang für Bau-, Kunstschlosser und Schmiede	80	70
Lehrgang für Elektriker	40	30
Lehrgang für Klempner	6	6
Lehrgang für Tischler	130	105
	Sommerhalbjahr 414	Wint.-halbj. 344

Der Erfolg der praktischen Arbeiten ist zufriedenstellend und gut.

Die Schüler arbeiten freudig,

besonders an den Fertigstücken ihres Lehrganges. Es wird infolge der fortschreitenden Uebung jenes Maß der Handausbildung erreicht, das in 6 Stunden wöchentlicher Uebung nur möglich ist. Bei den Arbeiten wird die Berufseignung des Schülers beobachtet und dementsprechend wird der Schüler beschäftigt. Bei der Arbeitseinstellung werden die Jugendlichen, die eine praktische Anleitung in den Schulwerkstätten erhalten haben, vonseiten des Handwerks und der Industrie bevorzugt. Die Erfahrung hat bestätigt, daß diese Jugendlichen eine bewußte Einstellung zur Arbeit und auch Fertigkeit mitbringen. Der hiesige Arbeitgeberverband erklärte sich bereit, unter Vorbehalt im Einzelfalle die Vorlehre der Schüler anzurechnen auf die vierjährige Lehrzeit. Praktisch tritt jedoch diese Vergünstigung nicht in Kraft wegen des Ueberangebotes der Lehrlinge im Alter von 15 bis 16 Jahren. In einzelnen Fällen konnte die Berufsschule den Jugendlichen

Lehrstellen oder Arbeitsstellen vermitteln.

Manche Schüler nehmen entgegen der Berufswahl jede ihnen gebotene Arbeitsstelle an.

Die Berufsschule Bochum zählte im Sommerhalbjahr 16 Klassen und im Winterhalbjahr 8 Klassen der erwerbslosen Schüler, dazu kommen noch 8 Klassen in den Außenbezirken der eingemeindeten Vororte. Die Werkstatteinrichtungen haben nur die angegebene Zahl der Arbeitsplätze, infolgedessen ist die Zahl der Jugendlichen beschränkt, die praktische Anleitungen in der Werkstatt erhalten. Die übrigen berufsschulpflichtigen erwerbslosen Schüler erhalten insgesamt 12 Stunden theoretischen Unterricht, der bürgerkundliche Unterricht wird ergänzt durch die Unterrichtsfächer Deutsch, Volkswirtschaft, Geschäftskunde, Rechnen und Turnen. Die Verhältnisse solcher Klassen für Erwerbslose sind schwierig. Die Schülerzahl verändert sich laufend. Manche Schüler haben vorübergehend nur kurze Zeit Beschäftigung. Wieder andere haben nach der Schule noch reichlich Freizeit für andere Dinge. Der Unterricht bedarf der vollen Hingabe und der verantwortungsvollen Erziehungsarbeit der Lehrer.

Im allgemeinen bekunden die Jugendlichen Interesse am Unterricht und arbeiten zufriedenstellend. Manche Schüler sind bemüht, sich Kenntnisse über Beruf, Staat und Wirtschaft anzueignen. Es gibt leider auch Schüler darunter, die die Schule als Zwangsmaßnahme betrachten und ihr fernbleiben. Bei längerer Erwerbslosigkeit ist in den Klassen eine

Auslese der besseren Schüler

zu beobachten. Diese erhalten durchweg zuerst eine Stelle. Schwierigkeiten erwachsen durch die Beschaffung der Lernmittel. Den bedürftigen und erwerbslosen Schülern werden nach Prüfung der Verhältnisse freie Lernmittel gewährt. Die Stadt Bochum stellte im Etat der Berufsschule hierfür im laufenden Jahr einen Betrag zur Verfügung.

Zum Landaufenthalt waren 200 berufsschulpflichtige erwerbslose Schüler beurlaubt. Die Rückkehr erfolgte im November und Dezember. Ihr körperliche Entwicklung und ihr gesundheitlicher Zustand waren gut.

*

Ein Gang durch die Werkstätten und das Elektro-Laboratorium, über das wir morgen noch berichten werden, zeugt lebhaft von dem ernsten Bemühen der Stadtverwaltung und der Direktion der Berufsschule, den jugendlichen Erwerbslosen besonders beizustehen und zu verhindern, daß nicht achtjährige Erziehungsarbeit in der Volksschule durch längere Erwerbslosigkeit, durch den Aufenthalt auf der Straße zunichte wird. Man sieht es den Schülern an, daß sie die ihnen gebotene Hand freudig ergreifen und mit Ernst und Liebe an die Arbeit gehen. Was in dieser Richtung geleistet wurde, ist freudig anzuerkennen; jeder weitere Fortschritt — wie die geplante Erweiterung der Werkstätten — kann nur begrüßt werden. Auf diesem Wege weiter! Er bringt Segen!

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 16. Febr.

Vom Augusta-Krankenhaus.

Ingebrauchnahme des Erweiterungsbaues im März.

dt. Der im Herbst des vergangenen Jahres in Angriff genommene Erweiterungsbau des Augusta-Krankenhauses ist soweit gediehen, daß er Anfang des nächsten Monats seinem Zweck übergeben werden kann. In schlichter einfacher Linienführung erhebt sich der Bau vier Stockwerke hoch. Die Krankenräume liegen alle nach dem Süden zu und haben so an sonnigen Tagen den ganzen Tag Sonne. Die Krankenzimmer haben zum größten Teil Fenster, die bis zum Fußboden reichen. Bei schönem Wetter kann der untere Teil des Fensters emporgeschoben werden und der Patient kann so Luft und Licht in reichem Maße genießen. Alle Krankenzimmer sind in freundlichem modernen Farbenanstrich gehalten, desgleichen die Treppenaufgänge und Fluren, deren Wände etwa 2 Meter hoch mit Kachelplatten belegt sind. Nach der Nordseite zu liegen die Wirtschaftsräume, Schwester- und Arztzimmer und Abortanlagen. Die Stockwerke werden außerdem mit 2 Aufzügen verbunden. Der größere ist für den Krankentransport, der kleinere für den Essentransport bestimmt. Er vermittelt in jedem Stockwerk die Verbindung mit dem Küchenraum. Im Kellergeschoß sind die notwendigen Badeeinrichtungen, sowie Röntgenzimmer vorhanden. Der Erweiterungsbau ist durch einen Tunnel mit dem Hauptgebäude verbunden. Der Neubau ist für innere Kranke bestimmt.

Für spätere Jahre ist beabsichtigt, an der Westseite des Erweiterungsbaues ein Verwaltungsgebäude zu errichten und den Haupteingang nach der Bergstraße beim Marthahaus zu verlegen. Dadurch würde ein besserer Zugang zum Krankenhaus geschaffen, als ihn der zurzeit bestehende Eingang von der Castroper Straße vermittelt. Das Krankenhaus hat nach dem Schützenhof und der Zeppelinstraße zu noch reichlich Gelände, sodaß in späteren Jahren noch weitere Anbauten geschaffen werden können.

Vielfach neblig.

Der hohe Luftdruck ist über ganz Europa noch sehr kräftig entwickelt, so daß die im hohen Norden vorüberziehenden Tiefdruckgebiete uns nicht sehr stark beeinflussen. Entsprechend der vorherrschenden Hochdruckwetterlage hat jedoch die Neigung zur Nebelbildung zugenommen.

Vorhersage bis Donnerstag: Vielfach neblig, trübe, ohne erhebliche Niederschläge, Temperaturen wenig geändert, frostfrei.

Wetterbericht vom 15. Febr. aus dem Sauerland.

Kahler Asten: Regen, Schneehöhe 85, Temperatur — 1.

Winterberg: Nebel, Schneehöhe 50, gute Sportmöglichkeit, Temperatur 0.

70. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag feiert heute in körperlicher und geistiger Frische der Spediteur

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

46) Der Minister nötigte den Fürsten in einen Sessel, hat die übrigen Gäste, mehr zusammenzurücken, und schlug eine dicke Akte auf, die der inzwischen erschienene Sekretär ihm reichte.

„Darf ich Eure Hoheit bitten," sagte der Minister, „uns einen kurzen Abriß der Berichte zu geben, den Sie über den Raub der Göttin mit den Fischaugen aus Ihrem Lande erhalten haben."

Luxmi konnte sich nicht enthalten, die großen Augen aufzuschlagen und Reginald fragend anzusehen. Aber er war ebenso überrascht wie sie.

„Ein großes Verbrechen ist in meiner Hauptstadt Leukar kurze Zeit nach meiner Abreise begangen worden," begann der Fürst mit Bekümmernis, „ein Verbrechen, das, wenn es bekannt würde, leicht zu Aufständen führen könnte. Ein dem Volk und auch mir heiliges Kleinod, die Statue der Göttin Parvathi, die man auch die Göttin mit den Fischaugen nennt, ist geraubt worden. Diese Reliquie war im verflossenen Jahre während eines Umbaues in meinem Schloßparke mit anderen Kostbarkeiten aus der Erde gegraben worden, wo die Schätze Jahrhunderte geruht hatten. Sicherlich sind sie dort von einem meiner Vorfahren während kriegerischer Zeiten verborgen worden. Unsere heiligen Männer bewahrten eine Tradition, nach welcher die echte Göttin mit den Fischaugen in Leukar beheimatet gewesen, während diejenige von Madura nur ein Abbild von ihr sei. Durch die Ausgrabung bewahrheitete sich diese alte Tradition. Ich bin einem unausgesprochenen Volksbegehren entgegengekommen, als ich die wiedergefundene Göttin dem Volke, dem sie heilig war, schenkte und sie unter großen Feierlichkeiten in unserem Haupttempel aufstellen ließ. Von dort ist sie nun auf ganz unerklärliche Weise gestohlen worden. Um so unerklärlicher, da Tag und Nacht ein Priester im Allerheiligsten der Göttin Wache hält und die Spur des Eindringlings nicht gefunden werden konnte."

Als der Fürst eine Pause machte, sah Reginald ihn ganz erstaunt an, und als er dem Blicke des Maharadscha begegnete, sagte er: „Von diesem Unglück habe ich keine Ahnung gehabt."

„Begreiflich," erwiderte der Fürst, „ich hatte dem Herrn Minister das strengste Stillschweigen gelobt. Ja, Exzellenz," fuhr er, gegen den Minister gewendet, fort, „weiter habe ich in der Sache vorläufig nichts zu sagen, die Untersuchung hatte ich in Ihre Hände gelegt."

„Oberst Murchison," sagte der Minister, „auf Ihren Wunsch habe ich diese Beratung anberaumt. Wollen Sie nun gefälligst das Wort nehmen?"

Der Oberst erhob sich. „Eure Exzellenz, ich stelle Ihnen hier die Herren Pitt und Symons vor, zwei meiner gewiegtesten Agenten, Spezialisten in indischen Angelegenheiten, die gestern mit seltsamen Nachrichten aus Leukar, wohin ich sie zur Untersuchung des Falles entsandt hatte, zurückgekehrt sind. Bitte, meine Herren, einer von Ihnen erstattet wohl Seiner Hoheit, dem Maharadscha, und Seiner Exzellenz Bericht."

Der ältere der beiden Agenten, Mr. Pitt, erhob sich. „Der Täter ist noch nicht gefunden," sagte er, „aber wir haben schon eine sichere, wie wir glauben, untrügliche Spur. Bedauerlicherweise müssen wir sagen, daß der Verdacht auf einen Europäer gefallen ist und daß, wenn nicht alle Anzeichen trügen, die Statue nach Europa, und zwar nach England verschleppt worden ist. Eure Hoheit waren der Ansicht, daß die Spur des Räubers nicht zu finden gewesen sei. Wir haben sie gefunden und die Art des Einbruches enthüllt. Von der Rückwand des Tempels war ein unterirdischer Gang ausgehoben worden, durch den der Täter in das Allerheiligste mit Leichtigkeit eindrang. Allerdings wachte hier, wie Eure Hoheit schon zu bemerken geruhten, ein Priester. Wir haben festgestellt, daß dieser Mann durch den Dunst von Vlox ansonia, dem berüchtigten indischen Betäubungsmittel, das sogar aus der Ferne wirkt, eingeschläfert worden ist. Um dies zu bewerkstelligen, brauchte der Räuber gar nicht in den Tempel einzudringen, er schob die Phiole wahrscheinlich nur in eine fingerbreite Oeffnung und wartete einige Minuten, bis das Mittel gewirkt hatte. Dann stieg er ein, und niemand leistete ihm Widerstand. Auf demselben Wege kehrte er zurück und suchte die Spuren hinter sich zu verwischen. Wir haben im Sande der Durchbruchsstelle durch chemische Untersuchung noch Spuren von Vlox ansonia gefunden."

„Wunderbar," sagte der Fürst, „ich mache Ihnen mein Kompliment. Aber fahren Sie fort."

Mr. Pitt sprach mit einer Ruhe weiter, als erörtere er einen akademischen Fall. „Es steht absolut fest, daß der Räuber ein Eingeborener gewesen ist, seiner Geschicklichkeit und seiner Kenntnis des Betäubungsmittels nach ein Angehöriger der Baurikaste."

Der Maharadscha nickte. Er dachte schon nicht mehr an die geraubte Göttin, die ihm gleichgültig war, ihn interessierte die prachtvolle Arbeit dieser beiden Polizeiagenten.

„Wie kommt nun ein Bauri aus dem hohen Norden nach Leukar? Gewiß nicht, um eine Vergnügungsreise zu machen, denn diese Leute, die zur verachtetsten Kaste unter den Indern gehören, gehen nicht außer Landes, sind auch zu arm dazu. Der Mann war also von einem Europäer besoldet. Von einem Hindu ist es schlechterdings nicht anzunehmen, daß er sich an seinen Göttern vergreift. Das ist ganz ausgeschlossen, und selbst der Bauri kann nur durch eine enorme Belohnung dazu gebracht worden sein, sich über religiöse Bedenken und die Furcht vor Strafe im Himmel und auf Erden hinwegzusetzen."

„Das ist alles vollständig wahr und richtig," sagte der Maharadscha zum Minister.

Mr. Pitt räusperte sich und sagte: „Die Personalrecherchen hat mein Kollege geführt. Bitte, Mr. Symons."

Der zweite Agent, ein unscheinbarer Mann von mittlerer Größe mit etwas verkniffenen, sehr intelligenten Gesichtszügen, erhob sich und fuhr an Stelle seines Kollegen fort: „Sie haben gehört, daß wir zu der Ansicht gekommen waren, daß die Tat von einem Europäer angestiftet worden sein mußte. Unsere Aufgabe war es nun, nach solchen Europäern Umschau zu halten, die im Lande lebten oder als Reisende ins Reich von Leukar gekommen waren. Diese Aufgabe war leicht. Im Lande lebten keine Weißen, in Leukar nur der Resident Sir Ernest Marlowe und einige weiße Diener und Dienerinnen Ihrer Hoheit, der hier anwesenden Rani Lurmi. Diese alle kamen gar nicht in Frage. Also mußte der Täter unter durchreisenden Fremden gesucht werden. Auch hier hatten wir leichte Arbeit. Zur fraglichen Zeit war nur eine einzige kleine Gesellschaft englischer Reisender im Land, die auch Leukar sowohl vor wie nach dem Raub besucht hat. Hier hat unsere Untersuchung haltgemacht. Wir sind überzeugt, daß diese Fremden in Beziehungen zu dem Diebstahl stehen. Der Führer der Gesellschaft nannte sich Lord Kelvin."

In maßlosem Erstaunen blickte der Maharadscha den Kapitän Morton an, der seinerseits dem Agenten, sprachlos vor Ueberraschung, starr ins Gesicht sah. Er faßte sich aber schnell, denn zu grotesk war die Beschuldigung, und trat vor. Ein Wink des Fürsten forderte ihn zum Sprechen auf.

„Meine Herren," sagte er, „so sehr ich Ihre Untersuchungen bewundere, hier sind Sie auf einen Irrweg geraten. Lord Henry Kelvin ist ein Jugendfreund von mir, er gehört, wie der Herr Minister sehr wohl weiß, den ersten Familien unseres Landes an und ist über jeden Verdacht erhaben. Ich bürge für ihn. In seiner Begleitung befand sich ein Archäologe namens Professor Brixton und dessen Pflegetochter. Da Lord Kelvin diese Herrschaften zu seiner Begleitung auserkoren hatte, erstreckt sich meine Bürgschaft auch auf sie."

Zum ersten Mal mischte sich Oberst Murchison in die Verhandlung. „Sind Sie sicher, Kapitän," fragte er, „daß dieser Professor Brixton nicht etwa unter einem falschen Namen reiste und vielleicht alles andere eher war als ein Archäologe?"

Reginald war keines Wortes mächtig. Er machte eine Gebärde mit ausgebreiteten Händen und sah von einem zum andern.

„Ich muß noch bemerken," sagte Mr. Pitt in die Stille hinein, „daß sich in Begleitung dieses angeblichen Gelehrten ein Hindu-Schikari befand, jedenfalls der Bauri, der den Raub ausführte. Alle Tatsachen stimmen überein."

„Ich bitte ums Wort," rief Leutnant Duma.

Der Fürst sah seinen Adjutanten erstaunt an. „Du hörst von diesem Raub zum ersten Male, was kannst du zu sagen haben?"

„Eure Hoheit, ich höre nicht zum ersten Male davon. Schon lange habe ich Nachrichten aus der Heimat."

„Nun also?"

„Ich behaupte," sagte Duma scharf und laut, „daß Kapitän Morton mit den Räubern in Verbindung steht, ja, daß er selbst der Anstifter des Raubes und daß er allein es ist, der nach dem Besitz der Göttin mit den Fischaugen Verlangen trug."

(Fortsetzung folgt.)

Heinrich Adams in Fa. Jos. Adams, Möbeltransport hier. Der Jubilar ist der Bruder des Geschäftsinhabers Josef, der mit seinen 75 Jahren geistig noch sehr regsam ist. Ueber 50 Jahre lang hat „Onkel Heinrich", wie er in weitesten Kreisen genannt wird, seinem Bruder ununterbrochen als treuer Berater und pflichttreuer Helfer zur Seite gestanden. Er war gewissermaßen die rechte Hand des Prinzipals, auf welche dieser sich jederzeit verlassen konnte. „Onkel Heinrich" ist ein Mann der Arbeit. Vor und im Kriege begann sein Dienst im Sommer früh morgens um 4 Uhr und im Winter nicht viel später. Unermüdlich war er den ganzen Tag in seinem vielseitigen Beruf bis zum späten Abend tätig. Es gab keine Arbeit in den verschiedenen Zweigen des Fuhrwesens, die er in seinen jüngeren Jahren nicht unbedingt zu meistern verstand. Und gerade die schwierigsten Probleme löste er mit Leichtigkeit und Sicherheit. Bei seiner vielen Arbeit war er stets heiter und zu Scherzen bereit, eine Eigenschaft, die er sich bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Mit Vorliebe erzählt er in Gesellschaft plattdeutsche Ränke und Schwänke, wie überhaupt die plattdeutsche Mundart in ihm, sowohl als auch in seinem Bruder Josef eifrige Förderer und Pfleger gefunden hat. Zu bemerken sei noch, daß „Onkel Heinrich" bis vor einigen Jahren niemals ernstlich krank gewesen ist und nie einen Arzt notwendig gehabt hat. Möge Gott ihm noch viele, schöne Jahre schenken!

= **Steuermahnung.** In der heutigen Ausgabe werden die im Monat Februar 1927 fällig gewordenen rückständigen Getränkesteuerbeiträge, die Gewerbesteuer von der Lohnsumme, die städtischen Schulgelder, die Abgaben vom Grundbesitz, die Hundesteuer, die Gewerbeertragssteuer, die Berufsschulbeiträge und die Handwerkskammerbeiträge öffentlich angemahnt. Die nach dem 21. Februar 1927 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

+ **Anmahnung von Reichssteuern.** Auf die heutige Bekanntmachung des Finanzamts machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

× **Baldige Wiederaufnahme der Arbeiten an der Kemnader Brücke.** Die bauausführende Firma W. Redeke u. Cie., Köln, ließ das Amt Blankenstein wissen, daß die seit Ende Dezember 1926 ruhenden Bauarbeiten an der Kemnader Brücke im Interesse einer möglichst zeitigen Fertigstellung der noch restlichen Arbeiten, wieder in Angriff genommen werden sollen, wenn irgend möglich unter Einsatz von zwei Arbeitsschichten. Besonders bemerkenswert und anzuerkennen ist, daß die Baufirma, auf Drängen des Amtes Blankenstein, sich bereit gefunden hat, die Bauarbeiten jetzt wieder aufzunehmen. Nach statistischen Feststellungen der letzten 12 Jahre ist bis in den März hinein mit Hochwasser zu rechnen. Der im Sauerland liegende hohe Schnee läßt auch dies Jahr — bei plötzlich eintretender Schneeschmelze — Hochwasser erwarten. Es ist beabsichtigt, nach Fertigstellung der Vorarbeiten nicht nur die Arbeiten zur Fertigstellung des Stiepeler Brückenkopfes, der Stirnwände und Fußsteige der bereits fertiggestellten 5 Bögen, sondern auch das Aufstellen der Lehrgerüste und Betonieren der 3 Stromöffnungen beschleunigt in Angriff zu nehmen. Es wird durch diese Arbeitsaufnahme auch möglich, die Erdarbeiten am Stiepeler Brückenwiderlager und den Ausbau der Anschlußstraßen baldigst in Angriff zu nehmen und so einem großen Teil Erwerbsloser wieder Gelegenheit zur Arbeit und Verdienst zu verhelfen.

)(**Der Sturz ins Schaufenster.** Gestern vormittag kurz nach 7 Uhr kam ein Bürobeamter aus Eppendorf, der aus einem am Eingang der Buddenbergstraße-Hellweg haltenden Straßenbahnwagen ausstieg, an der Kante des Bürgersteiges zu Fall und stürzte in das Schaufenster des Blumengeschäftes Armbrust. Das hohe Fensterglas und verschiedene Dekorationsgegenstände wurden zertrümmert, während der Gestürzte selbst unverletzt blieb. Natürlich lockte das ungewohnte Schauspiel eine Menge Neugieriger herbei.

= **Schwimm- und Badeanstalt.** In der städt. Schwimm- und Badeanstalt wurden im Monat Januar 1927 an Bädern verabfolgt: 9553 Schwimmbäder, 3630 Wannenbäder, 1038 Heilbäder, 1765 Volksschwimmbäder, 3710 Brausebäder, 1171 Schwimmbäder für Volksschüler, zusammen 20 867 Bäder.

× **Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung in Bochum.** Getreu ihrer Aufgabe, den aufstrebenden Kreisen der werktätigen Bevölkerung eine grundlegende Ausbildung in den Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften zu vermitteln, will die Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung in Bochum zu Ostern 1927 einen neuen Lehrgang einrichten. Die Ziele und Aufgaben der Wirtschaftsschule werden in nebenberuflichem Unterricht zu verwirklichen gesucht. Der Unterricht findet dreimal wöchentlich in den Abendstunden von 7½ Uhr bis 9¾ Uhr statt. Er erstreckt sich auf zwei Jahre, wobei jedoch die Ferien der allgemeinen Schulen eingehalten werden. Wenn in diesem Unterricht die oben angedeuteten Ziele erreicht werden sollen, so ist es notwendig, daß sich zu ihm nur solche Mitglieder der werktätigen Bevölkerung melden, die über gute durchschnittliche Begabung und besonders ausgeprägte Energie verfügen. Sie müssen wissen, daß die zweijährige Unterrichtszeit schwer sein wird. Die Zulassung zu dem Ostern 1927 beginnenden neuen Lehrgang wird von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung und von einem mehrwöchentlichen Vorbereitungsunterricht abhängig gemacht. Anmeldungen werden bis zum 28. Febr. 1927 an die Geschäftsstelle der Wirtschaftsschule — Bochum, Malteserstr. 14b, Eingang C — erbeten. Die Aufnahmeprüfung soll am Mittwoch, 2. März, abends 8½ Uhr in den Räumen der Märkischen Verwaltungsschule Bochum, Malteserstr. 14b, Eingang C, abgehalten werden. Die Prüflinge wollen sich zu ihr mit Schreibzeug versehen.

⋿ **Der Christl. Metallarbeiterverband zur Lohnbewegung Nord-West.** Am Freitag nahm der Christliche Metallarbeiterverband zu dem negativen Ergebnis der Lohnverhandlungen in Nord-West Stellung. Der Berichterstatter behandelte in seinen Ausführungen die Wirtschaftslage im allgemeinen, insbesondere aber die Verhältnisse in der Metallindustrie. In der Aussprache wurde die Arbeitsweise in den Betrieben, vor allen Dingen aber die Akkordhandhabung scharf kritisiert. Eine Lohnerhöhung, so wurde wiederholt betont, müsse bei der in den Betrieben üblichen Arbeitszeit und den dadurch erzielten hohen Produktionsziffern möglich sein. Einstimmige Annahme fand eine Resolution, in der es u. a. heißt: Die am 11. 2. 27 abgehaltene Versammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes, in der über die Lohnverhandlungen mit der Nordwestgruppe Bericht erstattet wurde, nahm mit Entrüstung Kenntnis von der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber. Die Versammlung fordert von allen Metallarbeitern entschiedene Mitarbeit, um die begonnene Lohnbewegung zum erfolgreichen Abschluß zu bringen.

□ **Zusammenschluß der Arbeitsinvaliden im Stadt- und Landkreis.** Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hielt am Sonntag, 13. Februar, im Lokale Kappert, Bochum, Metzstraße, seine außergewöhnliche Versammlung ab. Es waren vertreten der engere Vorstand der Ortsgruppe Hordel, Weitmar, Gerthe und Bochum, sowie 12 Delegierte. Von der Gauleitung waren die Kollegen Rosenthal von Essen und Thomas von Buer anwesend. Ersterer leitete als Vertreter des erkrankten Gauleiters Gerullis die Versammlung. Nach der Begrüßung hielt Kollege Thomas einen Vortrag über die Wichtigkeit des Zusammenschlusses der Ortsgruppen zu einem Kreise. Nach kurzer Aussprache über diesen Punkt wurde einstimmig beschlossen, sich im Stadt- und Landkreise Bochum zu einem Kreis zusammenzuschließen. Das Wahlergebnis war folgendes: Kreisleiter: Kollege Josef Sominski, Gerthe; Kreisgeschäftsführer: Adolf Altenhoff, Bochum; Kreisschriftführer Hermann Brand, Weitmar. Als Beisitzer wurden die Kollegen Sonnenschein, Nie, Schwede und Röhlen gewählt, wovon ersterer zum Obmann ernannt wurde. Für den am Sonntag, 20. Februar, stattfindenden Gautag wurden die Kollegen Sominski und Altenhoff als Delegierte und Schwede und Markgraf als Gäste gewählt.

-um- **Evang. Gemeinde Altenbochum.** An Stelle des aus dem Presbyterium der evang. Kirchengemeinde ausgeschiedenen Bergmanns Eisenberg, der bekanntlich die Küsterstelle hier übernommen hat, wurde Herr Breuer gewählt.

um. **Von der Badeanstalt in Altenbochum.** Wie wir bereits berichteten, läßt die Stadt Bochum im früheren Gemeindehause, Wasserstraße 20, eine aufs modernste eingerichtete Badeanstalt anlegen. Die Arbeiten zur Anlegung dieser so dringend nötigen Badeanstalt machen in letzter Zeit gute Fortschritte. Die 8 geschaffenen Brausezellen sind soweit fertiggestellt, daß zum Teil nur noch die Wände der Zellen mit Fliesen versehen werden müssen. Die elektrische Lichtanlage ist fertiggestellt. Sie trägt sehr zur Hebung der ganzen Anlage bei. Sobald nun die Brausezellen ganz fertiggestellt und an einzelnen Wannenbädern noch kleinere Reparaturen gemacht sind, kann man mit den Anstreicherarbeiten beginnen. Es ist damit zu rechnen, daß bis zur endgültigen Fertigstellung der Badeanstalt sich noch 4 Wochen hinziehen werden. Die Badeanstalt bleibt daher bis auf weiteres noch geschlossen.

-me- **Die Altenbochumer wünschen eine Erholungsstätte.** In letzter Zeit wird hier im Stadtteil wieder der Wunsch laut, das Schragmüllersche Wäldchen in der Heidestraße zu einem Erholungspark umzugestalten. Gerade Altenbochum ist der einzige Stadtteil, gegenüber anderen Stadtteilen und Gemeinden, der keine Erholungsstätte aufzuweisen hat. Hoffentlich werden in absehbarer Zeit Schritte zur Anlegung eines kleinen Erholungsparks unternommen.

-an- **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Die Bewohner der Blumenfeldstraße waren vor einigen Wochen nicht wenig erfreut, als die Straße abgesperrt und fleißig darin gebuddelt wurde, denn nun endlich, so sagte sich jeder, werden die gewohnten Schlammbäder aufhören. Auffüllungsmaterial, Schotter usw. lagerten schon seit Monaten zur Seite der Straße. Jedoch erwies sich die Hoffnung der Anwohner der Blumenfeldstraße, daß diese wieder instandgesetzt würde, als eine trügerische. Die Buddelei hatte einzig den Zweck, daß einige Kanalisationsröhren gelegt wurden. Die Straße befindet sich jetzt in einem schlimmeren Zustande als vorher. Die Mengen Lehm, die bei der Wühlerei zutage gefördert wurden, sind nicht wieder restlos dahin verstaut worden, wo sie vorher lagerten und der Lehm bildet mit dem schon früher in überreichlichem Maße vorhandenen Schlamm einen Matsch, durch den man nur mit hohen Stiefeln waten kann, und selbst dann ist es noch nicht sicher, daß nicht die Stiefel im Morast stecken bleiben. Ein Vergnügen besonderer Art ist es, wenn man die Straße in der Dunkelheit passieren muß. Die Blumenfeldstraße ist die Hauptverbindungsstraße zwischen Stiepel—Weitmar-Mark—Weitmar-Mitte und Eppendorf. Besonders die Bewohner der großen Siedlung bei der Zeche „General" haben unter dem unerträglichen Zustand der Straße zu leiden. Ist es schon für den Erwachsenen ein Wagnis, sich durch den Schlamm hindurchzuarbeiten, so ist dieses in noch größerem Maße für die Schulkinder, die Tag für Tag bis über die Knöchel Schlammbäder nehmen müssen, der Fall. Die Instandsetzungsarbeiten an der Blumenfeldstraße dürfen nicht länger auf die lange Bank geschoben werden.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum.

Der Haushaltsplan 1927.

Am 10. d. M. tagte im Kreishause in Bochum der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum, um den Haushaltsplan für das neue Rechnungsjahr festzusetzen. Wir haben über diesen Haushaltsplan bereits kurz berichtet und fügen heute noch folgende Einzelheiten zu:

Nach der Satzung soll der Haushaltsplan bereits im Herbst aufgestellt werden. Der Vorstand hat aber aus Zweckmäßigkeitsgründen damit bis jetzt gewartet um durch die Verwertung des vorläufigen Rechnungsergebnisses 1926 ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu bekommen. Aber hierdurch verliert der Haushaltsplan nicht seinen problematischen Charakter, weil niemand imstande ist, die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Verhältnisse der Bevölkerung, wovon doch alles abhängt, für ein ganzes Jahr vorauszusagen.

Die Einnahmen und Ausgaben bilanzierten mit 2 464 000 *M* gegen 2 207 000 *M* im Vorjahre. Das Rechnungsergebnis 1925 belief sich auf 2 045 689 *M* in Einnahme und 2 065 481 *M* in Ausgabe. Geht man bei der Beurteilung der Einnahmen von der Einnahme pro Mitglied und Jahr aus, so kann bei gleichem Beitragssatz gegenüber dem Jahre 1925 (6 Proz.) ein geringer Rückgang in der Einnahme festgestellt werden. 1925 betrug die Kopfeinnahme an Beiträgen 69,85 *M*., 1927 (Voranschlag) 69,57 *M*. Die Gründe hierfür sind in einer Verschiebung der Mitgliederzusammensetzung (ihren Einkommensverhältnissen nach) zu suchen. Die vorstehenden Zahlen beziehen sich selbstverständlich nur auf den Haushalt der Krankenkasse. Die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge sind hierin nicht eingeschlossen. Sie stellen nur durchlaufende Einnahmen dar und werden mit jährlich rund 900 000 *M* veranschlagt.

Die hauptsächlichsten Ausgaben für 1927 werden wie folgt veranschlagt: Arztkosten: 611 000 *M* = 26,1 Proz. der Gesamtausgaben gegen 1,5 Proz. im Jahre 1925. Arzneikosten: 200 000 *M* = 8,5 Proz. der Gesamtausgaben gegen 7,0 Proz. im Jahre 1925., Krankenhauspflegekosten: 410 000 *M* = 17,5 Proz. der Gesamtausgaben gegen 16,3 Proz. im Jahre 1925. Krankengeld, Hausgeld, Taschengeld: 781 000 *M* = 33,4 Proz. der Gesamtausgaben gegen 41,5 Proz. im Jahre 1925. Wochenhilfe: 110 000 *M* = 4,7 Prozent der Gesamtausgaben gegen 2,7 Prozent im Jahre 1925. — Sterbegeld: 37 000 Mark = 1,5 Proz. der Gesamtausgaben gegen 1,5 Proz. im Jahre 1925. Verwaltungskosten (Gehälter usw.): 149 000 *M* = 6,3 Proz. der Gesamtausgaben gegen 6,8 Proz. im Jahre 1925. Sächliche Verwaltungskosten (Bürobedarf): 24 000 *M* = 0,9 Proz. der Gesamtausgaben gegen 1,0 Proz. im Jahre 1925.

Zusammengefaßt ergibt sich, daß die Ausgaben für die Sachleistungen (Arzt-, Arznei-, Krankenhauspflegekosten) gegenüber dem Jahre 1925 gestiegen sind, während bei den Barleistungen (Krankengeld usw.) und bei den Verwaltungskosten ein Rückgang festzustellen ist.

Dies trifft nicht nur prozentual, von der Gesamtausgabe gesehen, sondern auch auf den Kopf des Mitgliedes umgerechnet zu. Gesamte Kopfausgabe 1927: 66,85 *M* gegen 68,96 *M* im Jahre 1925.

Die Ausgaben pro Mitglied und Jahr verteilen sich wie folgt: Sachleistungen: 34,87 *M* 1927 gegen 31,40 *M* 1925. Barleistungen: 26,84 *M* 1927 gegen 31,59 *M* 1925. Verwaltungskosten, persönlich 4,26 *M* 1927 gegen 4,70 *M* 1925; sächliche 0,66 *M* 1927 gegen 0,72 *M* 1925. Die Steigerung der Ausgaben bei den Sachleistungen hat ihre Gründe in einer stärkeren Inanspruchnahme der Krankenhäuser, namentlich auch in ambulanten Behandlungsfällen, Fortfall des 20 prozentigen Nachlasses auf die Mindestsätze der V. G. O. für Aerzte, soweit ärztliche Leistungen in Frage kommen, die nicht nach Pauschal honoriert werden, Unterbringung von Rekonvaleszenten im Genesungsheim in Driburg. Die Erhöhung der Krankenhauspflegesätze (3. Klasse von 4,10 *M* auf 4,40 *M*), die in den letzten Tagen beschlossen worden ist und ab 1. Februar 1927 gilt, hat in dem vorliegenden Haushaltsplan noch keine Berücksichtigung finden können. Diese Erhöhung ist überraschend gekommen. Vor dem Kriege zahlten die Kassen 2,50 *M* pro Pflegetag. Der Rückgang in den Ausgaben bei den Barleistungen ist im wesentlichen auf die Wiedereinführung der Wartezeit vom 1. März 1926 an zurückzuführen, eine Maßnahme, zu der die Not zwang.

Für Zwecke der besonderen oder allgemeinen Krankheitsverhütung sind 10 000 *M* vorgesehen.

Die Verwaltungskosten sind trotz des starken Mitgliederzuwachses und der noch immer wachsenden Verwaltungsarbeit zurückgegangen. In der Vorkriegszeit betrugen die Verwaltungskosten über 10 Proz. der Gesamtausgaben, heute nicht ganz 7¼ Proz.; von der Einnahme gerechnet nur 7 Proz., 1914 8 Proz. Alle Meldungen der letzten Zeit über hohe Verwaltungskosten bei den Krankenkassen (meistens Tendenzartikel) treffen auf die Ortskrankenkasse Bochum nicht zu, wie vorstehende Zahlen einwandfrei beweisen. Die Verwaltungskosten bleiben in den Grenzen des Reichsdurchschnitts nach den amtlichen Veröffentlichungen über die Ausgaben der reichsgesetzlichen Krankenkassen in den Jahren 1924 und 1925.

Der Mitgliederstand der Kasse setzte sich am 1. Februar 1927 wie folgt zusammen (die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Zeitpunkt im Jahre 1926): Erwerbstätige männliche Mitglieder 13 478 (10 828), erwerbstätige weibliche Mitglieder 12 131 (11 470), freiwillige männliche Mitglieder 407 (384), freiwillige weibliche Mitglieder 1088 (1059), erwerbslose männliche Mitglieder 5645 (6095), erwerbslose weibliche Mitglieder 1595 (727), ausgesteuerte erwerbslose (Krisenfürsorge) männliche 518 (—), weibliche 108 (—). Gesamtzahl der Versicherten am 1. Februar 1927 34 970, Gesamtzahl der Versicherten am 1. Febr. 1926 30 563. Hierzu kommen noch die mitversicherten Familienangehörigen, die bei den Erwerbstätigen etwa 40 Prozent, bei den Erwerbslosen fast 100 Proz. der Mitgliederzahl ausmachen. Im Monat Januar d. J. sind insgesamt 13 450 Kurscheine ausgestellt worden gegen 8922 im Vormonat. Die Zahl der arbeitsunfähig Kranken hat sich seit 1. Januar 1927 verdoppelt, die Zahl der Grippefälle nimmt jedoch seit Anfang dieser Woche nicht mehr zu. Bei längerem Anhalten der Grippe in dem jetzigen Umfange dürfte der Haushaltsplan allerdings bald einen bedenklichen Stoß bekommen.

Als Rechnungsprüfer für die Prüfung der Rechnung des abgelaufenen Jahres wurden gewählt die Herren Klagges, Schröder und Kalweit.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 9. 2. 27 wurde in Frankfurt a. Main ein Personenkraftwagen, Marke Adler, Erkennungszeichen I T 12 545, Motornummer 16 937, Fahrgestellnummer 17 203, Viersitzer mit gelbem Anstrich, gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalinspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35.

Festgenommen und mittelt ist die Frau, die als Samariterin im Auftrage des Wohlfahrtsamtes bei alten alleinstehenden Frauen vorsprach und diese dabei bestahl. Es wird angenommen, daß nicht alle Geschädigten Anzeige bei der hiesigen Kriminalpolizei erstattet haben. Eventuell Geschädigte wollen sich bei der Kriminalinspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 30 oder 35, melden.

Am 14. d. Mts., 11,02 Uhr nachm., brach in einer Wirtschaft in der Rottstraße ein Brand aus, von dem die Theke und der Fußboden erfaßt wurde. Die Feuerwehr konnte den Brand nach einer halben Stunde löschen. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. wurde in einem Lebensmittelgeschäft in der Dorstener Straße eingebrochen. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalinspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, zu melden.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Betruges, eine Person wegen Unterschlagung und eine Person wegen Meineids.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **„Othello" als Wahlvorstellung im Stadttheater Bochum.** Die kürzlich neu eingerichtete und mit großen Mitteln ausgestattete Verdi-Oper „Othello" soll unter der Spielleitung des Intendanten Dr. S. Schmitt und der musikalischen Leitung von Wilhelm Grümmer am Sonntag, 19. Febr., abends 7,30 Uhr, als Wahlvorstellung für alle Ringe in Szene gehen. Bekanntlich erhalten die Vormieter eine Preisermäßigung von 25 Prozent bei Vorbestellung. Die bislang eingegangenen Bestellungen zu dieser Aufführung lassen einen außerordentlich günstigen Besuch erwarten. Es sei noch einmal nachdrücklich auf die Vorbestellung hingewiesen, zumal die Theaterleitung für eine gute Heimbeförderung durch Sonderwagen der Straßenbahn sorgen will. Von Witten über Herbede fährt bestimmt ein Autobus-Sonderwagen: ab Witten 6,15 Uhr, ab Herbede 6,40 Uhr. Alle Ringvormieter (auch die ohne Autobuskarte) können an dieser Fahrt teilnehmen. Allerdings ist Voranmeldung zur Platzbeschaffung erwünscht. Bei genügender Beteiligung soll auch von Buer ein Autobussonderwagen fahren. Mit einer baldigen Wiederholung dieses Werkes als Wahlvorstellung ist nicht zu rechnen. — Die vierte Pflichtvorstellung bei allen Ringen findet im März statt.

× **Die kleinsten Künstler der Welt im Operetten-Theater.** Ja, es sind wirklich die allerkleinsten Künstler der Welt, jene reizenden kleinen Marionetten, die der Münchener Robert Kaufmann auf seinem Bochumer Gastspiel bis einschließlich Sonntag, 20. Febr., im Operetten-Theater vorführt. Eigentlich haben sie viele und bis in eine ehrwürdig alte Zeit zurückreichende Ahnen, gab es doch in Paris sogar seit dem Jahre 1674 eine eigene Marionetten-Oper. Bei diesen Puppenspielen bestehen die Personen der Handlung aus beweglichen, mit Gelenken versehenen Puppen, durch die unter Zuhilfenahme mechanischer Vorrichtungen wie Fäden u. s. w. menschliche Bewegungen nachgeahmt werden. Man muß es Robert Kaufmann und seinen Gehilfen lassen, daß sie den beweglichen Figuren natürlichen Odem einzuflößen verstehen. Dabei haben die Marionetten den lebenden Schauspielern noch manches voraus; „Kasperl" kann die „Hexe" ordentlich „verkamisölen" und in den Brunnen werfen, am nächsten Tage ist sie doch schon wieder zum Auftreten fähig. So entstehen denn einige reich mit Humor gewürzte Märchenspiele, die das Entzücken der Kinder bilden, die sich aber auch manche Mutter und mancher Vater gerne besieht. Zuerst kommt ein romantisches Märchenspiel „Die Waldhexe", dann ein lustiges Märchenspiel nach Gebr. Grimm „Die Bremer Stadtmusikanten" und zum Schluß ein überaus ulkiger Einakter „Die Gespensternacht". Wahrlich, wer seinen Kindern einige lustige und — und ist ja immer der tiefe allen Märchen innewohnende Sinn — auch erzieherisch wirkende Stunden gönnt, der schenke ihnen einen Besuch des Operetten-Theaters, das natürlich die Preise ganz niedrig gestaltet hat. rho.

Heute Mittwoch ist die letzte Wiederholung des tollen Fastnachtsulks „Stöpsel". Wer sich einmal von ganzem Herzen auslachen will, versäume nicht diese letzte Gelegenheit. Morgen Donnerstag geht dann täglich 8 Uhr das fröhliche Spiel mit Gesang „Als ich noch im Flügelkleide", in Szene, ganz besonders wird hierbei hingewiesen, daß nur 5 Aufführungen des schönen Stückes möglich sind.

× **Musik- und Orchesterschule Merkert.** In dem Schülerkonzert am Donnerstag abend 8 Uhr im großen Saal des Parkhauses kommt zur Aufführung: Konzert für 2 Violinen von Bach. Suite A-moll für Violine und Klavier von Reger. Krönungskonzert für Klavier und Orchester von Mozart. Das Orchester spielt die Ouvertüren „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn und „Abu Hassan" von Weber.

= **Zirkus Krone.** Die größte Sammlung an lebenden Tigern besitzt zur Zeit der bekannte Zirkus Krone. Sie umfaßt nicht weniger als 34 ausgewachsene Tiere! Teils sind sie importiert, teils im Zirkus selbst gezüchtet worden. Zwei Stück sind echte Sibirier, die ja seit Ausbruch des Krieges und nachher infolge der politischen Verhältnisse im russischen Reiche nicht mehr eingeführt wurden. Andere sind echte Bengaltiger, die in ihrer Heimat durch ständige Verfolgung schon sehr selten geworden, kaum noch in unseren Tiergärten anzufinden und noch seltener im Tierhandel sind. Wieder andere, besonders große und schöne Tiere, sind Bastarde zwischen beiden Rassen. Wegen ihres hohen Wuchses und ihrer prächtigen Zeichnung eignen sie sich vor allem als Manegetiere für die Dressur. Hübsch ist das leuchtende Weiß an Brust und Bauch. Der sibirische Tiger, meist alt gefangen und daher bösartig, ist wenig für die Dressur geeignet, der Bengaltiger aber ist, besonders im weiblichen Geschlecht, recht leicht und klein und in großen Zirkussen deshalb als Dressurtier weniger erwünscht. Die Bastarde erfüllen dagegen alle Anforderungen, die an Charakter und Figur eines dressierten Raubtieres gestellt werden müssen. Sie haben auch die größere Gewandheit und Beweglichkeit des Bengalen ererbt und diese vor dem schwerfälligen Sibirier voraus. Der Anblick einer solchen stattlichen Schar dieser schönsten aller Großkatzen ist wirklich fesselnd und unvergeßlich.

Eine Ueberlandbahn.

Unmittelbare Verbindung Gelsenkirchens mit der Ruhr.

Die Frage des Ausbaues einer Ueberlandbahn Gelsenkirchen—Hattingen im Wege von Notstandsarbeiten ist bereits im Hattinger Kreistag vom 28. April 1926 behandelt worden. In einer Unterredung unseres Mitarbeiters mit dem Landrat Friedrich-Hattingen gab dieser mancherlei interessante Darlegungen über Ausführung und Zweck genannten Verkehrsweges. Es handelt sich um die unmittelbare Nord-Süd-Verbindung von Hattingen über Linden-Dahlhausen—Höntrop—Wattenscheid nach Gelsenkirchen. Diese Verbindung wird restlos hergestellt durch den Ausbau eines der bereits in der Dammaufschüttung fertiggestellten Verbandsstraße parallel laufenden Straßenbahnkörpers zwischen Höntrop und Linden-Dahlhausen (Einmündung in die Provinzialstraße) in einer Länge von 4,5 Km. Der bevollmächtigte Siedlungsverbandsdirektor hat im Auftrag der beteiligten Kommunalverbände, Stadt Wattenscheid, Stadt Gelsenkirchen und Kreis Hattingen, Antrag auf Freigabe der Strecke und auf Bewilligung von finanziellen Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge gestellt. Nach den Berechnungen des Siedlungsverbandes handelt es sich um 62 769 Tagewerke; es muß demnach mit einer Bauzeit von zwei Jahren gerechnet werden. Ueber die Finanzierung ist nach vielfachen Verhandlungen eine Einigung dahingehend erzielt worden, daß an verlorenen Zuschüssen und Darlehn, soweit sie die beteiligten Kommunalverbände endgültig belasten werden, die Stadt Gelsenkirchen 50 Proz., die Stadt Wattenscheid 40 Proz. und der Kreis Hattingen 10 Proz. tragen sollen. Nach den Berechnungen des Siedlungsverbandes beläuft sich der Gesamt-Baukostenbetrag auf rund 1,5 Millionen Reichsmark, welche Summe sich indessen durch Zuschüsse und Darlehn aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge erheblich vermindert bzw. auf längere Jahre verteilt. Der genannte Straßenbahnkörper soll vorläufig eingleisig angelegt werden, ist jedoch so eingerichtet, daß bei wachsender Inanspruchnahme ein zweites Geleise eingebaut werden kann.

Ein glücklicher Gedanke.

„Ich ärgere mich jeden Tag über den Bubikopf meiner Frau, nicht etwa, weil ich ein eingefleischter Gegner des Bubikopfes bin, sondern weil ich ihn bei anderen Frauen außerordentlich reizvoll finde, nur bei der meinigen nicht. Warum nimmt sie sich auch nicht die Zeit, ihr Haar mit „Pixavon" zu pflegen? Halt — ein Gedanke! — Pixavon! Das wäre ein geradezu ideales Geschenk für meine kleine Bubikopf-Frau und damit schließlich auch für mich."



Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwaschseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon" (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseursalon.

Abbildungen neuer Bubikopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis.

LINGNER-WERKE Dresden

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat Laer.

tr. **Laer**, 15. Febr. Heute nachmittag um 4.30 Uhr fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Fischer eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Obgleich die Einladung für die öffentliche Sitzung nur 2 Punkte vorsah, zog sich dieser Teil der Tagesordnung doch über eine Stunde hin. Die verschiedenen Punkte waren in mehreren Kommissions-Sitzungen gründlich vorbereitet worden, so daß eine eingehende Stellungnahme dazu sich erübrigte.

1. Die Gemeinde Laer soll in allen Teilen mit elektrischem Strom versorgt werden. Um den Hausbesitzern, die für die Installation und den Hausanschluß augenblicklich nicht die nötigen Mittel zur Verfügung haben, trotzdem den Anschluß zu ermöglichen, will die Gemeinde einen Betrag von 20 000 *M* von der Amtssparkasse aufnehmen und ihn von Fall zu Fall an die Antragsteller ausleihen. Bedingung ist, daß die betreffenden Hausbesitzer den Betrag genau in gleicher Höhe verzinsen wie die Gemeinde der Amtssparkasse gegenüber, daß das Kapital innerhalb eines Jahres zurückgezahlt wird und daß die Hausbesitzer die Anlage auch für ihre Mieter herstellen lassen.

2. Die Schuldeputation schlägt der Gemeindevertretung die Einrichtung eines Schulgartens vor. Dieser Garten soll allen Schulsystemen der Gemeinde zur Verfügung stehen. Die Gemeindevertretung will Gartengrundstück und Mittel für Geräte und Sämereien bereitstellen.

3. Die Bepflanzung einiger Straßen mit Bäumen muß abgelehnt werden, da die in Frage kommenden Straßenzüge mit Gasleitung versehen sind und darum eine Bepflanzung völlig zwecklos ist.

4. Für die an der Uhlandstraße gelegenen Grundstücke der Gemeinde soll beim Verkauf an Baulustige pro Rute 40 *M* gefordert werden.

5. Hauszinssteuerhypotheken für Wohnungen im Dachgeschoß sollen nicht ausgegeben werden.

6. Der Guttemplerloge wird auf ihren Antrag ein Klassenraum in der Friedrichschule für Versammlungen zur Verfügung gestellt.

7. Ein Antrag der Lehrerschaft auf Gewährung von Mitteln für die Pestalozzifeier wird abgelehnt. Es war beabsichtigt, den Schülern der oberen Klasse eine kleine Druckschrift über Pestalozzi in die Hand zu geben und Pestalozzibilder für die Schulen zu beschaffen. GV. Sippel setzte sich warm für diesen Antrag ein, ohne aber mit seiner Ansicht durchzudringen.

8. Ein besonders trübes Kapitel ist das der Rektoratschule in Laer. Diejenigen, die seinerzeit vor der Gründung warnten, haben leider Recht behalten. Im Vorjahre ist die Sexta eingegangen, in diesem Jahre fällt die Quinta aus. Zurzeit wird das System von 51 Kindern besucht, die von 4 Lehrkräften unterrichtet werden. Die Schule ist nicht mehr lebensfähig und soll eingehen. Das Schulgeld für 1927 ist vom Kuratorium auf 12 *M* festgesetzt. Nach Eingehen der Quinta wird eine Lehrkraft frei, die an anderer Stelle beschäftigt werden soll.

9. An der Dorfschule ist durch Erkrankung der Lehrerin Frl. Birkenkämper eine Klasse verwaist. Da mit einem längeren Ausbleiben der Erkrankten zu rechnen ist, bewilligt die Vertretung die Vertretungskosten bis zum Beginne der Osterferien.

10. Besonders eingehend wurde über die Verteilung der Hauszinssteuer von 1927 verhandelt. Leider läßt sich das Aufkommen für das neue Etatsjahr noch nicht übersehen, da die neuen Prozentsätze noch nicht bekannt sind. Im Vorjahre sind 53 000 Mark eingegangen und verteilt worden. Mit dieser Summe kann bestimmt auch in diesem Jahre gerechnet werden. In dieser Höhe werden Hypotheken gewährt an die Baulustigen, die in der Lage sind, sofort mit dem Bau zu beginnen. Es sind dieses die Bergmannssiedlung (20 000 *M*), Schmidt (10 000 *M*), Ruhrmann (10 000 *M*), Hansen (10 000 *M*). Sollte das Aufkommen höher sein, was anzunehmen ist, so sollen die übrigen Hypotheken auch ausgegeben werden. Es soll versucht werden, vom Verbandspräsidenten einen Vorschuß für 1927 zu erlangen, damit sofort mit den Bauten begonnen werden kann. Der Witwe Padberg-Uemmingen soll für Instandsetzung einer Altwohnung eine Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 200 *M* gewährt werden. Eines kann man mit Befriedigung in Laer feststellen: Laer beginnt langsam, aber zielbewußt, Siedlungspolitik zu treiben, aber auf einem Wege, der die Gemeinde nicht unnötig in Schulden stürzt.

Um 5.45 Uhr hatte die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht.

=ma= **Laer**, 15. Febr. Fröhlicher Abend. Am Montag abend hatte die Feierabendgesellschaft im Möllerschen Saale als letzte Darbietung dieses Winters ihren „Fröhlichen Abend", der mit seinem übersprudelnden Humor zu einem Vollakkord wurde. Es ist etwas Köstliches um diese Fröhlichkeit, die so schnell den Weg zum Herzen findet und alle Grillen verjagt. Die bunte Fülle der Vortragsfolge mit Literarischem und Musikalischem ließ jeden zu seinem Rechte kommen. Die Vortragenden Willi Busch, Karl Siebold und Heini Busch schienen einen besonders guten Tag zu haben. Man sah, daß sie so recht auf einen „Fröhlichen Abend" eingestimmt waren. Die Rezitationen von Willi Busch wirkten so köstlich in der Art, daß sich der Beifall oft zur Begeisterung steigerte. Ebenso war es bei Karl Siebold, der mit seiner Mimik die ganze Komik seiner vollendet gesungenen Lieder dem Hörer zu übermitteln wußte. Heini Busch hatte seinen Platz am Flügel, der sich unter seinen Händen trefflich den wechselnden Stimmungen der Lieder anpaßte. Auch die beiden Klaviervorträge fanden reichen Beifall.

hk. **Querenburg**, 15. Febr. Bürgerverein. Am Sonntag, 6. Febr., fand im Vereinslokale Schweidez die diesjährige Hauptversammlung des Bürgervereins statt. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden ging man zu Punkt 1 der Tagesordnung über: Kassenprüfung. Es wurden 3 Kassenprüfer gewählt und die Prüfung der Kasse soll am 9. Febr. bei dem 1. Kassierer vorgenommen werden. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. Es wurden 9 Mitglieder neu aufgenommen. 3. Festsetzung der Beiträge. Die Beiträge sollen wie bisher auf 25 ₰ monatlich bestehenbleiben. 4. Neuwahl des Vorstandes. Nach den Vereinsbestimmungen muß in jeder Jahresversammlung die teilweise Neuwahl des Vorstandes erfolgen. Es scheiden aus: der 2. Vorsitzende, der 2. Schriftführer, der 2. Kassierer und 3 Beisitzer. Der 2. Vorsitzende, der 2. Kassierer und die 3 Beisitzer wurden wiedergewählt. Der 2. Schriftführer, Herr Hautkapp, trat wegen Arbeitsüberlastung von diesem Posten zurück. An seine Stelle wurde Herr Heinr. Trebbe gewählt. Ferner trat wegen Krankheit und Mangels an Zeit der 1. Kassierer zurück. Die Wahl fiel auf Herrn Robert Nickel, der sich zur Annahme bereit erklärte. 5. Verschiedenes. Es wurde auf das Vorhandensein einer Theatergruppe unter der Leitung des Herrn Wesalowski aufmerksam gemacht. Herren und Damen, die sich dafür interessieren, können sich bei ihm melden. Schon für einen Sonntag in den nächsten Monaten ist ein Theaterabend geplant, über den noch Näheres berichtet wird. Die nächste Versammlung findet nicht im März, sondern am ersten Sonntag im April statt, da für den ersten Sonntag im März die Hauptversammlung des Kriegervereins angesetzt ist. Weil während der heutigen Versammlung gleichzeitig eine Festlichkeit im Saal der Wirtschaft Schneider stattfand, mußte der Verlauf der Versammlung zeitlich beschränkt werden. Die Versammlung wurde nach 6 Uhr geschlossen. — Die diesjährige Prüfung der Konfirmanden der Kirchengemeinde Uemmingen, Pfarrbezirk Querenburg, findet am 3. April in der Kirche statt, die Einsegnung der Konfirmanden am 10. April.

-sc- **Werne**, 15. Febr. Beschäftigung für Hauer und Lehrhauer. Bei der Gewerkschaft Sophia-Jakoba in Hückelhoven, Bez. Aachen, werden zurzeit noch Hauer und Lehrhauer eingestellt. Hauer müssen im Besitz eines Hauerscheines sein. Ferner wird verlangt, daß lückenlose ordnungsmäßige Abkehrpapiere vorgelegt werden, die Bewerber körperlich gesund sind und vollwertige Arbeit verrichten können, nicht Ausländer und nicht über 40 Jahre alt sind. Beim Antritt der Stelle ist eine Steuerkarte für 1927 und eine Bescheinigung des Arbeitsnachweises vorzulegen. — Wohnungsamt geschlossen. Da am Freitag mehrere Gerichtstermine stattfinden, bleibt das Wohnungsamt an diesem Tage geschlossen. — Der Sportplatz für Fußballspiele gesperrt. Der Sportplatz an der Rheinischen Straße hat eine ungünstige Lage und ist deshalb für Fußballspiele vollkommen ungeeignet. Unzuträglichkeiten haben sich insofern ergeben, als während des Fußballspielens Straßenpassanten von dem unverhofft aus dem Spielfeld fliegenden Balle belästigt und Fensterscheiben an den Häusern der Rheinischen Straße zertrümmert wurden. Die Behörde hat sich deshalb veranlaßt gesehen, den Sportplatz im Interesse des Verkehrs für Fußballspiele zu sperren. Andere Spiele und sportliche Veranstaltungen sind gestattet.

Langendreer, 15. Febr. Die Beförderung von Verletzten usw. mit dem Krankenwagen der Gemeinde erfolgt für die Zukunft nur noch, wenn die Anmeldung auf Gestellung des Wagens telephonisch oder auf anderem schnellstem Wege bei der Polizeiverwaltung gemacht ist. Eine direkte Fühlungnahme mit dem Fuhrunternehmer Luckey ist zwecklos. Außerhalb der Dienststunden ist den wachhabenden oder patrouillierende Polizeibeamte befugt, den Luckey zum Fahren zu veranlassen. Man wende sich also im Bedarfsfalle zur Nachtzeit an den nächsten Polizeibeamten oder an die Polizeiwache im Erdgeschoß des Amtshauses — Ein Hund (Boxer) wurde in der Wirtschaft Mies aufgegriffen, weil der augenblickliche Besitzer anscheinend nicht der rechtmäßige Eigentümer des Hundes war. Es stellte sich heraus, daß der Hund dem Wirt Jansen in Somborn gehörte und von einem Somborner Erwerbslosen veräußert war. Wie Letzterer an den Hund gekommen, wird noch ermittelt. — Wegen Bettelns wurde ein Erwerbsloser festgenommen und vorgeführt. — Markt am alten Bahnhof. Mittwoch, 16. Febr., von morgens 8—1 Uhr mittags findet am alten Bahnhof, und zwar an der Sternapotheke zum erstenmal, und zwar versuchsweise, Markt statt. Es werden alle Gegenstände des gewöhnlichen Wochenmarktverkehrs feilgeboten.

=o= **Langendreer**, 15. Febr. Laut Gemeinderatsbeschluß findet der hiesige Wochenmarkt Mittwochs morgens von 8—1 Uhr am alten Bahnhof und zwar in der Sternapotheke zum ersten Mal, und zwar versuchsweise statt. Es werden alle Gegenstände des gewöhnlichen Wochenmarktes feilgeboten.

Langendreer, 15. Febr. „Elektrizität, das Mädchen für alles". Um zu zeigen, in welch vielfacher Weise die Elektrizität zur Erledigung häuslicher Arbeitern herangezogen werden kann, veranstalten die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen durch ihre Betriebsdirektion Bochum a mDonnerstag, 17. d. M., nachmittags 4 Uhr in Langendreer im Lindemannschen Saale an der Dorfstraße einen Vortrag mit Filmvorführungen, für den die genannten Werke Frau Baurat Ehrenzeller-Merckel aus Hamburg gewonnen haben. Der Vortrag ist begleitet von praktischen Vorführungen. Außer den bereits mehr oder weniger bekannten und benutzten elektrischen Gebrauchsgegenständen, wie Brennscherenwärmer, Brotröster, Bügeleisen, Haartrockenapparate, Heizkissen zur Benutzung in gesunden und kranken Tagen, Kaffee- und Teemaschinen, Schnellkocher, Staubsauger, Tauchsieder usw. werden noch die mannigfaltigsten Küchengeräte, wie Back- und Bratöfen, Heizplatten, elektrisch betriebene Kühlschränke, transportable Küchenmotore und für die verschiedensten Gebrauchsmaschinen sowie eine Reihe weiterer Apparate, die das Leben der Hausfrau angenehm und weitgehendst von menschlicher Hilfe unabhängig machen, ausführlich behandelt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, geht Frau Baurat Ehrenzeller-Merckel der Ruf einer ausgezeichneten Rednerin voraus. Mit Rücksicht darauf, daß der Vortrag sich in anderen Städten eines überaus regen Zuspruches zu erfreuen hatte, dürfte es sich empfehlen, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern, zumal der Eintritt frei ist und den Besuchern hierdurch keinerlei Unkosten erwachsen. Wir verweisen gleichzeitig auf die in der heutigen Ausgabe enthaltene Anzeige, sowie die in den einschlägigen Geschäften ausliegenden Plakate.

★ Neue Modebilder ★

Von den neuen Blusen.

Es gibt wohl wenige Frauen, die über das Wiederkommen der Blusenmode nicht erfreut gewesen wären; bietet sie doch vielerlei Möglichkeiten und kann eigentlich durch kein anderes Kleidungsstück ersetzt werden. Als ein Beginn der Blusenmode waren sicherlich schon die Jumper zu werten, nur fehlte ihnen die kleidsame geschoppte Form, die doch das Markante der Bluse sein soll. — Noch vor einem Jahre erschien ja die Bluse als absolut veraltetes Kleidungsstück, um heuer umso größere Triumphe zu feiern. Man bringt jetzt Blusen für alle Gelegenheiten: für den Vormittag bilden sie eine praktische Ergänzung des Rockes, für den Nachmittag ersetzen sie in Verbindung mit einem geraden, dunklen Schoß jedwedes Besuchskleid, und sogar für das Theater kann man mit einer gut gearbeiteten und fein ausgeführten Bluse und einem schlichten Rocke sein Auslangen finden. — Auch gibt es kein Material, das hier nicht verwendbar wäre. Für die sportlichen und Gebrauchsblusen verwendet man Gewebe, die widerstandsfähig und leicht zu reinigen sind (also sowohl Zephire und die verschiedenen Leinenarten, wie auch die als haltbar und gut waschbar bekannte Rohseide), für nachmittägliche Modelle kommt jede Art von Seide in Betracht (Georgette, Chinakrepp, Krepp, Satin u. s. f.), für den Abend gebraucht man meist Spitzen-Blusen, die immer sehr vorteilhaft wirken.



Die große Mode der Stickereien lebt sich natürlich auch hier aus, und zwar sieht man ebensoviel Maschinenstickereien wie Handarbeiten.

Auch die große Bändermode erstreckt sich in reichem Maße auf die neuen Blusenmodelle, und vornehmlich die sparten und neumodischen Typen, wie das „gewachste" (cirierte) Band, das durch eine dünne Wachsschicht einen ganz unvergleichlichen matten Glanz erhält, wie auch die verschiedenen Satin-, Moiré- und Atlas-Bänder spielen in Form von Gürteln und Besätzen eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Bisweilen pflegt man die neuen Blusen auch mit Fell zu garnieren, doch tut man dies allenfalls in sehr bescheidenem Maße, da eine reiche Fellverbrämung nicht vorteilhaft wirken und sich außerdem unter der Umhülle unangenehm bemerkbar machen und abzeichnen würde.

Die Formen der Blusen sind — der allgemeinen Mode entsprechend — sehr einfach gehalten, und zwar unterscheidet man prinzipiell zwei Grundformen: die Fassons, die in den Rockbund reichen und jene, die nach außen getragen werden und neuartige Schößel-Wirkungen erzielen lassen. Auf diese Schößel wird natürlich großer Wert gelegt, da von ihnen nicht selten die Wirkung der Bluse abhängt. Man kann sie entweder leicht ziehen und ihnen eine gewisse Weite dadurch geben oder aber sie werden seitlich geschlitzt und weisen damit wieder auf die ehemaligen Kasak-Formen hin. Endlich werden die Blusenschössel auch mit besonderer Vorliebe plissiert, wodurch sich immer schöne Effekte ergeben, vornehmlich, wenn es sich um gemustertes Material handelt. Diese Idee ist in dem zweiten Modelle der unteren Reihe unseres Bildes verwendet. Für die Verarbeitung dieser Bluse ist ein Rest von bunter Seide herangezogen, die sich für diesen Zweck vortrefflich eignet. Um der Buntheit dieses Stückes eine gewisse ruhige Note zu geben, ist es mit dunkler Seide kombiniert, die für den Kragen, die Knopfleiste, den Gürtel und die schmalen Manschetten herangezogen wird. Die Bluse selbst ist ganz glatt und leicht geschoppt, lediglich das Schößel erscheint eng plissiert.

Für Besuchszwecke und kleine abendliche Gelegenheiten wird man sicherlich das letzte Modell der oberen Reihe wählen, das aus Seide und Spitze kombiniert ist. Die Spitze erscheint als Einsatz in der unteren Partie der Bluse, als bauschiger Unterärmel und als eingearbeiteter schmaler Streifen im Oberärmel, sowie als Besatz der Enden des Schalkragens verwendet. — Natürlich kann die Wirkung der Spitze auch durch Maschinenstickerei ersetzt werden, wobei vornehmlich an metallische Tambourarbeit zu denken ist.

Eine ausgesprochene Sportbluse bringen wir im ersten Bilde. Man verfertigt sie für kalte Tage aus einem flauschigen Stoffe, ganz in der Art eines Touristen-Herrenhemdes mit Bubenkragen und aufgeschlagenen Manschetten. Eine lange Seidenbinde ergänzt dieses kleidsame Modell.

Ungemein flott wirkt eine pelzverbrämte, hochgeschlossene Seidenbluse für Jungmädchen, wie wir sie in unserer zweiten Skizze der oberen Reihe zeigen.

Für stärkere Figuren und ältere Damen aber sei die erste Skizze der unteren Reihe empfohlen, ein Modell, das ganz aus Spitzen zu arbeiten ist. Der spitzige, mit einer Seidenblende gerandete Ausschnitt wirkt unbedingt vorteilhaft, weil er die Gestalt immer streckt, ebenso der weite, mit Seide besetzte Aermel, der selbst einen starken Arm gut kleidet. Ein weich gelegter Gürtel aus der Seide, die auch für die Blenden verwendet wurde, nimmt sich, mit einer schmalen Schnalle verschlossen, gut aus, und die darunter hervorkommenden Blusenschößel entsprechen durchaus der gegenwärtigen Mode. Eine solche Bluse wird man mit jedwedem dunklen Rocke kombinieren können. — Dieses Modell ist im übrigen auch aus metallischer Spitze (etwa durch Umarbeitung aus einem schon unmodernen Abendkleide) anzufertigen und wird auch in dieser Aufmachung allen Anforderungen gerecht werden können. Die Blenden müßten natürlich in diesem Falle aus entsprechendem Metallstoffe verfertigt sein.

Willy Ungar.

Aus der Deutschen Volkspartei

= **Frauengruppe 1. Stadtbezirk.** Unter Leitung der 1. Vorsitzenden, Frau Rampe, tagte die Frauengruppe des 1. Stadtbezirks im Lokal Knepper. Der Besuch war erfreulich stark. Die 1. Vorsitzende des Bochumer Frauenausschusses, Frl. Löbker, und Frau Generalsekretärin Rahmlow-Dortmund, waren ebenfalls anwesend. Nach Erledigung geschäftlicher Fragen hielt Frau Rahmlow einen Vortrag über „Wege und Ziele unserer volksparteilichen Frauenarbeit". An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine rege Erörterung über Fragen der Reform der Ehescheidung und anderer Fragen an.

Aus dem Vereinsleben.

× **Städtischer Musikverein.** Die heutige Chorprobe findet im Haus Rechen statt und beginnt für Damen um 7,30 Uhr, für Herren um 9 Uhr.

dt. **Garde-Verein.** Am 12. d. M. hielt der Verein die sehr gut besuchte Hauptversammlung des 32. Geschäftsjahres ab. Es wurden 12 neue Mitglieder aufgenommen. Der zur Verlesung gebrachte Geschäftsbericht ließ eine rege und fruchtbare Vereinstätigkeit erkennen. Der Kassenbericht, der mit einer Einnahme von 7003,14 Mark und einer Ausgabe von 6138,42 abschließt, ergibt einen Bestand von 819,88 Mark. U. a. wurden an Unterstützungen und Sterbebeihilfen 928,18 Mark, für Wohlfahrtzwecke 137,74 Mark gezahlt; das Vereinsvermögen hat eine bedeutende Zunahme zu verzeichnen. Für den aus Gesundheitsrücksichten ausscheidenden Vorsitzenden Kaufmann Julius Mummenhoff wurde einstimmig und unter stürmischer Begrüßung Amtsgerichtsrat Hiddemann gewählt. Der Ehrenvorsitzende des Vereins Prof. Dr. Ing. Heise überreichte dem zum Ehrenmitglied ernannten Kam. Mummenhoff in Anerkennung seiner während 20 Jahren in seiner Eigenschaft als 2. und 1. Vorsitzenden geleisteten Arbeit unter Worten herzlichen Dankes und unter lebhafter Zustimmung der Versammlung eine von Herrn Gries künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde. Der satzungsgemäß ausscheidende Schriftführer Oberhagemann und die Beisitzer Bergrat Cabolet und Geyr wurden wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden der Fechtmeister des Vereins, Wilhelm Hedderich und der Obmann der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Gruppe, Hans Grimberg gewählt. Als Vertreter für den Kreiskriegerverband wurden ernannt: Kam. Gries, Hedderich, Klein, Neuse, Oberhagemann, Protzel. Für 25jährige Zugehörigkeit zum Preuß. Landeskriegerverband wurden durch ein Abzeichen ausgezeichnet die Kam. Brandenburg, Büker, Michael, Lorenz, Kipp und Withake. Ein gemütliches Zusammensein beschloß die eindrucksvolle Versammlung.

Q **Der Kneipp-Verein** entfaltet eine rührige Tätigkeit. Seinem öffentlichen Vortrage über Nervosität, den der Arzt Dr. Aborno aus Bad Wörishofen hielt, ließ er nunmehr einen zweiten öffentlichen Vortrag über „Harnsäure und ihre Bekämpfung" folgen. Auf dem im Ev. Vereinshaus abgehaltenen Vortragsabend behandelte Medizinalrat Dr. Meder aus Lauterbach dieses wichtige Thema vor einer sehr starken Zuhörerschaft. Er wies auf die außerordentlichen Schäden der Harnsäure im menschlichen Körper hin und gab wertvolle Anregungen zur Vorbeugung und Bekämpfung derselben. Im Laufe der nächsten Monate wird der Kneipp-Verein noch mehrere derartig volkstümlich gehaltene Vortragsabende über menschliche Krankheiten und deren Bekämpfung durch die Kneippsche Methode folgen lassen. Der Mitgliederstand des Kneipp-Vereins erfährt fortlaufend eine Stärkung.

Q **Generalversammlung der Freien Bäcker- und Konditoreninnung.** In der unter Vorsitz des Obermeisters Märker abgehaltenen Generalversammlung der Freien Bäcker- und Konditoreninnung Bochum wurde des Ablebens des verstorbenen Bäckermeisters König gedacht. Nach dem Geschäftsbericht wurde als erfreuliche Folge des dem Gewerbe aufgezwungenen Konkurrenzkampfes die Tatsache genannt, daß nicht mehr so viel auswärtiges Brot in die Stadt kommt, wie vor Jahresfrist. Z. Zt. gelte es, den schematischen Achtstundentag, welcher für das Bäckergewerbe in seiner Ausführung eine Unmöglichkeit bedeute, zu beseitigen und dahin zu streben, daß die Rechte des Bäckergewerbes in dem zurzeit vorliegenden Reichsarbeitsschutzgesetz verbürgt würden. Neben der wirtschaftlich ernsten Sorge habe sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr der übergroße Steuerdruck besonders bemerkbar gemacht. Die Geschäftsstelle der Innung hat in 293 Fällen Steuererklärungen ausgestellt, in 49 Beanstandungen beantwortet, in 76 Einsprüche für die Mitglieder eingelegt, ferner 61 besondere Anträge gestellt, 31 Anträge auf Grund des § 2 Abs. 4 der Hauszinssteuerverordnung den Katasterämtern und 10 Einsprüche gegen die Veranlagung zur Vermögenssteuer eingereicht. Die Summe der Ermäßigungen der erledigten Anträge der Geschäftsstelle zugunsten der Mitglieder der Innung beträgt 14 290 Mk. Auch in Prozeßsachen erfuhren die Mitglieder Unterstützung. Der Vorstand wurde wiedergewählt, für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied wurde Bäckermeister Kainhorst gewählt. Auf Antrag des Herrn Döhmann erhielt die Verkaufszeit an Sonntagen folgende Festsetzung: Vormittags von 11½—11½ Uhr, nachmittags von 3—4 Uhr.

=um= **Sterbelade Altenbochum.** Im Lokale Senft, Laerstraße, hatte am Sonntag vormittag die Sterbelade ihre Jahreshauptversammlung, die durch Herrn Balte mit herzlichen Grußworten eröffnet wurde. Bevor man jedoch zur Tagesordnung überging, gedachte man des vor einigen Tagen verstorbenen Mitgliedes Rentner Vaupel, indem man ihm einen warmen Nachruf widmete. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Emil Hoffmann, 2. Vorsitzender Müller, Laer, Kassierer Aug. Streck, Schriftführer Balte, Kassenrevisoren Krings und Hustadt, Vereinsbote Sararra. Der monatliche Beitrag beträgt 50 Pfg. Bei einem Sterbefall werden 100 Mark Sterbegeld gezahlt. Die Sterbelade beabsichtigt, im Sommer einen gemeinschaftlichen Ausflug zu machen.

Gestern abend 7,40 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der wohlachtbare

Schuhmachermeister

August Reppert

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 14. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Februar, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause Wiemelhauserstrasse 34 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Allen, denen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Sonntag abend 11 Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere liebe Pflegemutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Heinrich Rocholt

Henriette geb. Kalverkämper

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Albert Wiefchemann.

Harpen, den 14. Februar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Februar 1927, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Harpen, Dorfstr. 97.

Am 13. ds. Mts. verschied unser lieber Bundesbruder

San.-Rat

Dr. Franz Deutschländer

aus Gelsenkirchen

Stabsarzt der Linie a. D.

In tiefer Trauer:

Der Ortsalherrenverband Bochum-Gelsenkirchen des akad. Turnbundes.

I.-A.: Monstadt.

Von Herzen danken wir allen denen, die unserem teueren Entschlafenen und uns die überaus grosse Liebe und Treue erwiesen haben.

Frau Karl Droste,
Ottilie Droste,
Dr. med. Reckendorf und Frau
Margarethe geb. Droste.

Bochum, im Februar 1927.

Lernt Auto fahren

Fahrschule KUHNERT

Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774



C.O.Loer, P.Wolters
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein
2. Bezirk.

Donnerstag, 17. Febr., **Beerdigung** des Kameraden

Otto Senft.

Antreten: 3,45 Uhr nachm. im Vereinslokal Hermannshöhe 9.
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Stahlhelm-Bund. Bund der Frontsoldaten.

Zur Beerdigung des Frontkämpfers

Senft

tritt die Ortsgruppe Bochum Donnerstag nachm. 3.30 Uhr am Stadttheater an.

O.-Gr. Bochum.

Tapeten Tapeten

Grosse Restposten

jeder Rollenzahl, besonders günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Bauten.
Nur kurze Zeit.

Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstrasse 4.
Fernruf 826.

Gute, gesunde

Futterkartoffeln

sind wieder eingetroffen

Jul. Küper,
Helenenstraße 8.

Ia. Hann.

Landwurst

9 Pfd. gem Wurstwaren einschl. Dauerware M. 15.—. 9 Pfd. gem. Wurstwaren, das Beste M. 16.—. Frei Haus, unter Nachnahme.

L. Sattelkau,
Uelzen-Hann.

Siepmanns Lesemappe

enthält:

Berliner Illustrierte
München. Illustrierte
Die Woche
Lustige Blätter
Gartenlaube
Reclam Universum
Welt und Haus
Elegante Welt
Das Blatt d. Hausfrau
Filmwoche.

Preise billigst. Verlangen Sie Prospekt.
Königstr. 20. Ruf 562

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.

Original-Paket 1 Mk.

Alleinverkauf:

Drogerie Huchtenbreich
Bochum, Brückstr. 55

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere **Oberhemden** und **Damen-Wäsche**, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.

Spezial-Wäschehaus

V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8
(am Wilhelmsplatz)
Tel. 2077.

Heirat wünschen vermögende Damen. Auskunft sofort. **Staorey,** Berlin, Stolpischestrasse

---

Abschrift

(8) 5. S. 480/26.

Strafsache

gegen

den Redakteur Wilhelm Kalweit in Bochum, Ottostr. 3, geboren am 16. September 1879 zu Stobern, Kreis Pillkallen, Ostpr.

wegen Beleidigung.

Das erweiterte Schöffengericht in Bochum hat am 30. November 1926 für Recht erkannt:

Der Beklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen Beleidigung in 2 Fällen und übler Nachrede in 6 Fällen zu einer Geldstrafe von insgesamt 300 Rm. (dreihundert) Reichsmark verurteilt, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine Gefängnisstrafe von einem Tage für je 25 Rm. tritt.

Soweit Freisprechung erfolgt ist, werden die Kosten der Staatskasse, im übrigen dem Angeklagten auferlegt.

Folgende Exemplare des Volksblattes sind unbrauchbar zu machen:

1. Nr. 104 vom 5. Mai 1926, 3. Blatt,
2. Nr. 107 vom 8. Mai 1926, 3. Blatt,
3. Nr. 125 vom 1. Juni 1926, 3. Blatt,
4. Nr. 144 vom 23. Juni 1926, 3. Blatt,
5. Nr. 158 vom 9. Juli 1926, 3. Blatt,
6. Nr. 175 vom 29. Juli 1926, 2. Blatt,
7. Nr. 189 vom 14. August 1926, 3. Blatt,
8. Nr. 200 vom 27. August 1926, 2. Blatt.

Diese Anordnung bezieht sich nur auf die im Besitze des Verfassers, Druckers, Herausgebers, Verlegers oder Buchhändlers befindlichen und auf die öffentlich ausgelegten oder öffentlich angebotenen Exemplare. Ferner sind unbrauchbar zu machen diejenigen Teile der Platten und Formen, die zu ihrer Herstellung bestimmt sind.

Den Beleidigten, Gemeindevorsteher Beckmann, Gemeindeobersekretär Leifels und Gemeindesekretär a. D. Brämer wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils in der Westfälischen Volkszeitung, im Volksblatt und im Märkischen Sprecher auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Die vorstehende Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt. Das Urteil ist vollstreckt.

Bochum, den 24. Januar 1926.

gez. Beer,
Justizsekretär,
Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. Februar 1927 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Getränkesteuer** und die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme** für Januar 1926, die **Abgaben vom Grundbesitz** (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und die städtischen Gebühren), die **Schulgelder** für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, der **Singschule**, der **Haushaltungs- und Gewerbeschule** für Mädchen für den Monat Februar 1927, die **Hundesteuer** und die **Gewerbeertragsteuer** für Januar/März 1927, die **Berufsschulbeiträge** und die II. Hälfte der **Handwerkskammerbeiträge** für 1926 werden hiedurch angemahnt.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht mehr zugestellt.

Die nach dem Gesetz vom 24. November 1926 (G. S. S. 305) von der Fälligkeit an zu berechnenden **Verzugszinsen** zu zehn vom Hundert jährlich sind mit zu entrichten.

Nach dem 21. Februar 1927 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 16. Februar 1927.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Oeffentliche Mahnung.

Folgende bereits fällig gewesenen und noch nicht gezahlten Steuern werden hiermit angemahnt und zwar:

a) **Vorauszahlungen auf Grund des Aufbringungsgesetzes,**
b) **Umsatzsteuervorauszahlung für Januar 1927 der Monatszahler,**
c) **Vermögensteuervorauszahlung und**
d) **Einkommensteuervorauszahlung der Landwirtschaft.**

Die voraufgeführten Steuern sind fällig gewesen: zu a) am 1. 2. 1927, zu b) am 10. 2. 1927, zu c) und d) am 15. 2. 1927.

Die Schonfristen für die Steuern sind in Wegfall gekommen. Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche zahlen, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet.

Die rückständigen Steuern sind vom Fälligkeitstage ab mit 10% zu verzinsen. Wird durch Zahlkarte usw. gezahlt, so sind auf dem Empfängerabschnitt die Steueraten usw. und die Steuernummer anzugeben. Giro-Konto Reichsbank Bochum. Postscheckkonto Dortmund 9390.

Finanzamt Bochum, den 16. Febr. 1927.

Erfinder — Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit? Aufklärung und Anregung gebende Broschüre „Ein neuer Geist" grausdurch Ehrmann & Co., Berlin, Königgrätzer Straße 71.

Grosser Posten

evang. Gesangbücher

angekommen.

Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Name in Gold gratis.

Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Harry Wolff
Humboldtstr. 29
T. 1464
Steuerberatung Rechtsbüro.



Drähte

verzinkt und roh, **Stacheldraht, Drahtgewebe** und **Drahtgeflechte** aller Art für Bergbau, Landwirtschaft, Bauindustrie kompl. Drahtzaun-Anlagen, Schutzvergitterung

Röster & Lönne
Drahtwerk, Bochum
Unter den Linden 28-30

Evangelische Gesangbücher

preiswert und gut in der

Evangelischen Vereinshaushuchhandlg.
Mühlenstraße 25.
Name in Gold frei.

Hypothekengelder

von ersten Banken, 96% auszahlbar, 8—9% Zinsen sofort greifbar, auf Wohn- und Geschäftshäuser, Landwirtschaft, Industrie etc.

Näheres **C. Steiner,** Abtlg. Immobilien Hypotheken, Humboldstr. 4, Telefon 874

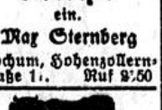


Donnerst. trifft wieder ein Transp. best. hochtragender u. frischmelker

Kühe

ein.

Max Sternberg
Bochum, Hohenzollernstraße 1.. Ruf 2150



Empfehle hochtragende u. frischm.

Kühe

sowie

Rinder.

Streng reelle Bedienung.

Julius Sternberg
Bochum, Dorstenerstr. 8
Fernruf 218.

Matratzenfabrik

Küchen

schöne Modelle, gute Arbeit, billig abzugeben gegen bar od. Teilzahlung. Ziel bis 6 Monate

Möbelhandlung W. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstraße
Gr. Lager im Anbau



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen

Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1898



„Aber Anna, unseren besten Kaffee für den Alltag! Wer soll denn das bezahlen?"

„Das bezahlt Otto E. Weber in Radebeul, denn ich setze eine Kleinigkeit von seinem Carlsbader zu, um die Bohnen besser auszunutzen. So kostet das Getränk nicht mehr wie früher unser billiger Haushaltkaffee."

***Weber's Carlsbader** lässt dem Kaffee die volle Würz- und Duftkraft der Bohne ohne jeden Beigeschmack und gibt dem Getränk den warmen goldbraunen Ton des Carlsbader Kaffees.*

Ein Päckchen zu 35 Pfg. reicht für weit über 100 Tassen.



Oeffentliche Mahnung.

Die rückständigen Kirchensteuern für das 4. Vierteljahr, Schulgelder, Grundvermögens- und Hauszinssteuern für den Monat Februar, Gewerbesteuern für 1926 und sonstigen Gebühren werden hierdurch mit dreitägiger Zahlungsfrist angemahnt.

Sämtliche nach dem 19. Februar verbleibenden Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig eingezogen.

Die Schonfrist für die Entrichtung der Grundvermögens- und Hauszinssteuern ist fortgefallen. Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu entrichten.

Gerthe, den 15. Februar 1927.

Die Vollstreckungsbehörde des Amtes Gerthe.

Bekanntmachung.

Anträge auf Gewährung von Freistellen an der Oberrealschule i. E. in Gerthe sind für das Schuljahr 1927 bis zum 28. Februar 1927 unter Darlegung der häuslichen und wirtschaftlichen Verhältnisse an das Kuratorium der Realschule zu richten oder im Zimmer 6 des Amtshauses zu Protokoll zu geben.

Später eingehende Anträge werden nur ausnahmsweise berücksichtigt.

Gerthe, den 7. Februar 1927.

Der Vorsitzende des Kuratoriums:
Ibing, Amtmann.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Februar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. **1 Vitrine, 1 Standuhr, 1 Kamin, 1 Teetisch, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Bücherschrank, 2 Klubsessel, 1 runder Tisch, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 6 Stühle,**
2. **1 Bücherschrank**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirsch. Morjan, Bochum, Alleestraße 54.

Bochum, den 15. Februar 1927.

Bierkämper.
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Wittenerstraße 18, Telefon 5458.

Perfekte

Stenotypistin

für grosses Neubaubüro in Bochum gesucht. Sicher in Registratur, Einheitskurzschrift und Schreibmaschine. Es kommt nur erste Kraft, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, in Frage. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an das **Preuss. Hochbauamt, Dortmund, Rathenauallee 3**

Wegen Verkauf meines Geschäftes suche ich für meine Buchhalterin, welche 4½ Jahre bei mir tätig und äußerst gewissenhaft ist, zum 1. April

Stellung

als Buchhalterin od. Kassiererin

Offerten erbeten unter r. 47 282 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterricht

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto, Russisch, Mathematik, Physik, Chemie, Einjährigen-Abitur-Vorbereitung, Handelskorrespondens mit Schreibmaschine auch für Russisch.

B. Helmich
cand. phil., Privatlehrer
früher Dolmetscher und auslandskorrespondent in England und Frankreich
Wanne-Eickel, Freisenstrasse 37

Knabeninstitut Spielwiggе

bei Lüdenscheid. Gegründet 1858. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Rentrop

---

Rudolf Daub
Bochum, Kronenstrasse 20
Fernruf 2959

Aufzugsbau

Neu- u. Umbauten, Ausbesserungen. Ueberwachungen

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt be

A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Käse! Käse!

unerreicht an Güte und Qualität.

Edamer Form la. ca. 9 Pfd. = 2 Kugeln Mk. 4.75
ff. Tafelkäse, ohne Rinde in Brotform in Staniol, 2 Stück = ca. 9 Pfd. „ 5.25
ff. Tilsiterart-Käse in Staniol 1 Stück = ca. 9 Pfd. „ 5.25
feinster Tilsiter-Delikatesskäse, halbfett, ohne Rinde, in 4½ Pfd.-Block in Staniol, ca. 9 Pfd. „ 7.50

per Nachnahme zuzügl. 1 Mk. für Porto und Verpackung. Sämtliche Käsesorten sind pasteurisiert, sparsam und nahrhaft. — **Kein Abfall!** **Garantiert beste Ware — ein Versuch wird Sie überzeugen!** **Vertreter gesucht.**

Deutsche Lebensmittel-Gesellschaft,
Hamburg, Eidelstedterweg 75, Abtlg. Käsefabrik.

Massives

Wohnhaus

in Bochum mit 2½ Zimmern, Einfahrt, schönem Hofraum und massivem Hinterbau preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen bei
St. Meyer,
Bochum-Riemke
Herner Straße 344

Saubere

Putzfrau

od. **Halbtagsmädchen** gesucht.
Yorkstr 25, 2. Etg.

Stenotypistin,

perfekt im Maschinenschreiben und Stenographie, sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 47178 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger energ.

Lehrer

evang., zur Beaufsichtigung von Schularbeiten eines Quintaners gesucht. Zuschriften erb. unter Nr. 47265 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stühle-flechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Mollmann,
Marienstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Hochfeine

Emaille-Garnituren

21 Teile Gold 37,50, 21 Teile Traube, Windmühlen, Landschaft 47,50 Mark.

Wittgenstein & Horn,
Bongardstr. 26.

Märkisches Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 39 | Bochumer Zeitung | 16. Februar 1927

Berliner Brief.

Verbrechen und kein Ende. — Doppeltes „Detektivpech"! — Film. — Eine interessante Ehescheidung. —Fräulein „Deutschland". — Mistinguett in Berlin. — See—Hee.

Berlin, 16. Februar 1927.

Die vergangene Woche war unbestritten diejenige der Kriminalität. Die Ueberfälle auf Geschäftsinhaber und Passanten, in deren Besitz größere Geldbeträge vermutet wurden, mehrten sich nach geradezu amerikanischem Muster. Bei einem dieser Ueberfälle kam es für einen sogenannten „Detektiv" zu einem Zusammenstoß mit einem bekannten Kriminalkommissar, der für den Nachkommen Sherlock Holmes nicht ohne unangenehme Folgen bleiben dürfte.

In einem bekannten Bohemienkaffee des Berliner Westens verkehrt ein junger Mann, der sich in den Kopf gesetzt hat, eine Leuchte der Kriminalität zu werden. Der hoffnungsvolle Jüngling, der figürlich nicht viel größer ist als ein vor dem „Einjährigen" stehender Pennäler, hat sich als Wichtigstes Postkarten drucken lassen, die ihn in furchteinflößender Stellung zeigen — den abschußbereiten Revolver drohend gezückt. Allen seinen Freunden verehrt er dieses sein getreues Abbild, weil er nämlich sonst nichts zu verehren hat. In seinem auf Taille gearbeiteten Ueberzieher, die breitrandige „Melone" so tief in die Stirn gedrückt, wie es sich für einen Mann seines Kalibers ziemt, betrat er neulich nach einen Ueberfall den Tatort, noch ehe die Kriminalpolizei zur Stelle war. Machte sich dort ungeheuer wichtig — zerstörte wichtige Spuren, verwischte mit unnachahmlicher Grazie für die Aufklärung des Verbrechens wertvolle Fingerabdrücke, ließ ein Stück Strick verschwinden, womit der Ueberfallene gefesselt worden war, kurz, machte sich so „beliebt" wie möglich.

Urplötzlich erschien jedoch der benachrichtigte Kriminalkommissar, der für die Aufklärung zuständig war, am Orte der Tat. Sofort fiel ihm der „detektivende" Jüngling auf, gegen den „Winnetou", der Spürhund, einfach ein Waisenknabe gewesen zu sein scheint. Gefragt, wer er sei und was er denn hier zu suchen habe, antwortete der Detektiv dem Fragesteller, einem der bekanntesten Kommissare Deutschlands, mit der größten Unverfrorenheit: er sei der und der und arbeite ständig für den berühmten . . . folgte der Name des Fragers, dem der „Detektiv" völlig unbekannt war.

Auf den fürchterlichen Anschnauzer, der dem Entsetzten zuteil wurde, glaubte dieser sich am Geschicktesten aus der Affaire zu ziehen, indem er sagte: „Verzeihung — ich habe mich im Namen geirrt — ich meine natürlich Kommissar Soundso!" Worauf ein anderer Herr in Erscheinung trat, zum doppelten Pech des Sprechers der eben genannte zweite Kommissar, der ebenso wenig eine Ahnung von der Existenz seines so prominenten Helfers hatte, wie sein Kollege. Nun soll Sherlock Holmes junior endgültig der Mut verlassen haben und von dem Ort des Verbrechens fluchtartig verschwunden sein. Eine Anklage wegen Anmaßung einer ihm nicht zustehenden Amtsgewalt, soll dem Flüchtling so gut wie sicher sein.

Kaum hatte man übrigens die Nachrichten von den besprochenen Ueberfällen einigermaßen verdaut, so hörte man bereits wieder von dem Sprunge eines Liebespaares in jugendlichem Alter in die Spree. Als die Leichen geborgen wurden, zeigte es sich, daß die beiden Unglücklichen sich mit einem Strick aneinander gefesselt hatten, um auch im Tode vereint zu bleiben. Dann las man von dem Friseur, der seine Wirtschafterin erwürgt, und von dem Schuldiener, der seine Frau in der Heizanlage der Schule zu Tode geschlagen hatte. Dazwischen ereigneten sich noch allerhand andere kriminelle Affairen und Affairchen in Berlin — kurz, es war in der letzten Woche äußerst erbaulich, dort beheimatet zu sein.

Um das Maß voll zu machen, bekam man noch einen Film zu sehen, der sich „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" betitelte und eine Meisterleistung Werner Krauß' in der Hauptrolle bot. Der Regisseur, Conrad Wiene, hat sich indessen an Geschmacklosigkeiten überboten — es ist kaum faßbar, daß er und der hochtalentierte Robert Wiene, der Regisseur des „Rosenkavalier" und vor allem des „Caligari"-Films, Brüder sein sollen. Der übelste Kitsch aus der Zeit der Kinokinderstube ist noch Höchstkultur gegen den Conrad Wieneschen Film.

Daß die auch in der Provinz gut bekannte Schauspielerin Käthe Dorsch und ihr dort nicht minder bekannte Gatte, Harry Liedtke, sich scheiden ließen, hat hier die meisten überrascht, die diese Künstlerehe für bemerkenswert glücklich hielten. Aber, der Fall Dorsch-Liedtke zeigt wieder einmal so recht deutlich, daß beileibe nicht alles Gold ist, was glänzt.

Wenn erst einmal die künstlichen Menschen a la „Metropolis" erfunden sein werden, wird vielleicht manches besser werden. Damit hat es jedoch noch gute Wege. Vorerst hat man erst einmal wieder einen neuen Zigarren und Zigaretten spendenden Automaten konstruiert und auf unseren Hoch- und Untergrundbahnhöfen aufgestellt, der sich bereits lebhafter Beliebtheit bei der Damen- und Herrenwelt erfreut. Ebenso großer Begeisterung erfreuen sich die diversen Modeschauen, die beiden Geschlechtern die neuesten Modelle für die kommende Frühjahrssaison vor Augen führen. Hierbei ist noch weit stärker als während des Winters auch der männliche Mannequin beteiligt, der der Herrenwelt besonders deutlich zu beweisen versteht, „was ihr bisher eigentlich noch gefehlt hat!" Zu diesem Thema gehört auch ein Bericht über die höchst wissenswerte Tatsache, daß Bestrebungen im Gange sind, die jugendliche Modekönigin, Hilde Zimmermann, als „Fräulein Deutschland" auf eine große Schönheitskonkurrenz nach dem amerikanischen Staate Texas zu verfrachten. Hildchen soll mit Begeisterung bei der Sache sein — nur die leider damit verbundene Kostenfrage stellt sich als noch recht bedenklich heraus. Hoffentlich gelingt es dem hübschen schwarzen Mädel aber doch, alle Hemmnisse zu besiegen und die Fahrt ins Glück anzutreten.

Während Siegfried Wagner mit seinem Ensemble alles zu den ersten deutschen Wagneraufführungen nach dem Kriege in Paris vorbereitet, erwartet man bei uns bereits Anfang März den berühmtesten Revuestar der Welt, Mistinguett, mit ihrer Truppe. Sie wird in einem unserer schönsten und bestgelegenen Theater ein längeres Gastspiel absolvieren, das sicherlich viel Neuartiges bieten wird. Augenblicklich ist übrigens die zehnjährige Chinesinartistin See—Hee das Berliner Tagesgespräch. Das Kind, das mit einer östlichen Gauklertruppe in einem unserer bekanntester Varietees auftritt, gibt unübertreffliche Leistungen zum Besten. Die Selbstverständlichkeit, mit der das winzige Dingelchen seine schwierigen Uebungen ausführt, grenzen geradezu an das Wunderbare. Trotzdem ist das Dasein dieses Kindes ein tief Bedauerliches, denn um das schönste Vorrecht der Jugend, um kindliche Spiele und Scherze wird es durch den härtesten aller Berufe, den es ausübt, restlos gebracht. K. L.

Die Hunde der Wüste.

Neben seinem Pferd kennt der Araber nichts Wertvolleres als seinen Hund, und er hat ein Recht zu dieser Wertschätzung, denn der Wüstenhund, der Saluki, ist in seiner Art ebenso hoch gezüchtet und vollendet entwickelt wie das arabische Vollblut. Dieser Hund gehört einer uralten Rasse an und kann auf seine Abstammung so stolz sein wie nur irgend ein Aristokrat. In altägyptischen Wandgemälden, die um 3000 v. Chr. entstanden, sieht man bereits Züge solcher Hunde, die als Beute aus den Kriegen mit den Wüstenstämmen den Pharaos vorgeführt wurden. Ihre schlanke schöne Gestalt taucht in den kostbaren Miniaturen auf, auf denen Jagdszenen der großen Mogulkaiser dargestellt sind; in den „Märchen von Tausend und einer Nacht" spielen diese Hunde eine Rolle, und man kann feststellen, daß sie sich seit Jahrtausenden nicht wesentlich verändert haben.

Sie behielten die Gestalt und die Eigenschaften, die sie für den Beduinen am besten geeignet machen. Denn noch heute wie vor Jahrtausenden zieht der Nomade der Wüste mit seinen Herden, seinen Kamelen, seinen Pferden und Hunden unter der Sonne und den Sternen des Himmels umher. „Ein niederzuckender Blitz, der einem anderen Blitz folgt," so wird der Saluki in arabischen Dichtungen genannt, wenn er die schnelle Gazelle jagt. Er muß eben so viel Ausdauer wie Geschwindigkeit entwickeln, denn die wilde Hetze geht ja nicht nur über den rollenden Sand der Wüste, sondern auch über Hügel und Felsen. Der Araber jagt mit dem Saluki nicht nur die Gazelle, sondern auch Schakale, Hasen und andere rasche Wüstentiere.

Wer jemals einer solchen Jagd mit Wüstenhunden beigewohnt hat, der wird die Eigenschaften dieses Tieres und seine Schönheit vollauf bewundern. Die Salukis sehen besonders scharf, und obwohl sie auch einen feinen Geruchssinn haben, jagen sie doch nur was sie sehen. Der wundervolle Ausdruck in ihren Augen verrät schon die Schärfe und Kühnheit ihres Blicks. In der Farbe sind sie sehr verschieden; bald leuchten sie in jenem fahlen Gelb, das der in seinen Hund verliebte Araber als „Goldton" preist, oder sie sind aprikosenfarben, haben die Farbe reifen Korns, sind weiß und sogar schwarz. Es überwiegt aber eine dem leuchtenden Sand ähnliche Tönung, die man auf eine Art Anpassung an den Heimatboden zurückgeführt hat. „Meine Hunde, die von Königen aus Saluk stammen," heißt es voller Stolz von diesen Hunden in der arabischen Dichtung, auf deren Stammbaum die Besitzer so viel halten.

Saluk ist eine längst dahingegangene Stadt in Südarabien, die die Heimat dieser Aristokraten des Hundegeschlechts war. Der Wüstenhund, dessen wundervolle Eigenschaften seit so langer Zeit bekannt sind, ist bisher noch selten zu uns gebracht worden. Nach dem großen Kriege führten englische Offiziere die Salukis in ihre Heimat ein und haben sie in England bereits eingebürgert, sodaß der Saluki dort allmählich zum Modehund wird.

Kostbare Spielzeuge der Zaren.

„Nichts gibt einen so überwältigenden Eindruck von dem unermeßlichen Reichtum, den einst die russischen Zaren besaßen, als eine Besichtigung der kostbaren Spielsachen aus ihrem Besitz." So schreibt der amerikanische Journalist Walter Duranty, der Gelegenheit hatte, diese Gegenstände zu besichtigen, in der Newyorker „Times". „Man begreift, wie diese Phantasien aus Gold und Edelsteinen die Einbildungskraft jener Herrscher beschäftigten, die ein Sechstel des ganzen Erdballs ihr Eigen nannten. Da ist der 18 Zoll lange Eisenbahnzug mit 5 goldenen Wagen und einer Lokomotive aus Platin, ein genaues Modell des Zuges, in dem Nikolaus die Transsibirische Bahn einweihte. Ein Sowjetbeamter zieht den Zug, der durch ein feines Uhrwerk in Bewegung gesetzt wird, mit einem winzigen goldenen Schlüssel auf, und der Zug rollt über den mit schwarzem Sand belegten Tisch. Mit sardonischem Lächeln sieht eine Gipsbüste von Lenin zu. Diese winzigen Waggons enthalten eine Privatkapelle, eine Badeeinrichtung, einen Speiseraum, kurz alles, was der Luxus des Zarenzuges bot. Auf dem Tisch vor uns sind Juwelen ausgebreitet, die man auf eine Viertel Billion Dollar schätzt. Die Platinlokomotive hält jetzt wieder an. Das war also eines von den vielen Spielzeugen, an denen sich Nikolaus II. erfreute.

Eine winzige Uhr, die den Kopf einer Nadel bildet, ist ein Meisterwerk Schweizer Uhrmacherkunst; sie ist von reinem Gold, hat weniger als ½ Zoll im Durchmesser, ist nicht dicker als ein Fingernagel und geht vorzüglich. Dann ist da ein kleiner Orangenbaum, 8 Zoll hoch, in einer Perlmutterröhre; er ist über und über mit Rubinen und Perlen besetzt, mit smaragdenen Blättern und diamantenen Blüten; man drückt auf einen Knopf: der Baum öffnet sich und zeigt eine kleine Nachtigall, die auf einem goldenen Zweig sitzt, singt und mit den Flügeln schlägt. Ein kleiner goldener Pfau in einem kristallenen Osterei breitet seinen juwelenschimmernden Schweif aus und schreitet majestätisch auf und ab.

Eine goldene Staatskutsche, deren Räder sich drehen, ist 4 Zoll lang und ⅝ Zoll hoch; ihre Laterne besteht in einem 20 karatigen Diamanten. Da gibt es wohl ein Dutzend goldener Ostereier, mit den schönsten Edelsteinen besetzt; eines dieser Eier, ein Geschenk an Alexander II., ist ein Wunderwerk der Filigranarbeit und stellt den Erdball dar. Ein 6 Zoll langes goldenes Ei ist mit winzigen Miniaturen aller russischen Zaren geschmückt. Ein anderes Osterei aus Bergkristall enthält diamantenen Schnee, auf dem Perlen als Schneeflocken liegen und aus dem Smaragdblätter sprießen. Eine Miniatur des deutschen Kaisers, in Diamanten eingefaßt auf einer goldenen Schnupftabaksdose, liegt neben einer von den wunderbarsten Diamanten strahlenden Kette, die der Zar als Großmeister des St. Andreasordens trug und die von Katharina d. Gr. herstammt.

Eine Klaue aus Goldfiligran enthält einen Spiegel so groß wie eine Armbanduhr, der aus einem Diamantstück hergestellt ist. Man schätzt, daß ein 100karatiger Diamant zertrümmert werden mußte, um diese dünne, durchsichtige Scheibe zu erhalten. Noch viele solcher unvergleichlichen und unbezahlbaren Spielsachen birgt die Schatzkammer der Zaren."

Denksportbild.

Auf der Jagd.



Wieviel und welche Fehler enthält dieses Bild?

Mummenschanz.

Skizze aus Goethes Geniezeit.

Weißes Winterschweigen hatte sich auf Thüringens Berge und Täler gesenkt. In dichte Schneepelze vermummt lagen Wälder und Wiesen, in denen nur der Lauf der Bäche sich durch eine dunklere Linie abzeichnete. Die große Straße von Ilmenau nach Manebach lag blendend weiß im eben voll hereinflutenden Strom des goldenen Morgensonnenlichts. Nur wenig einschneidende Schlittenspuren und die Fußstapfen der davor galoppierenden Pferdehufe zerschnitten das zwischen den Baumreihen gleißende Band. In der Ferne stäubten zwei Wölkchen auf, die im funkelnden Licht wie goldne Rauchfähnlein unter den rasch näherkommenden Punkten fortwehten. Ein Landstreicher, vermutlich ein Handwerksbursche von der edlen Zunft der Kesselflicker, der pfeifend dem nächsten Dorf zuwalzte, hob schützend die Rechte über die Augen und sah die Straße hinunter. „Kruzitürken! Seind zwei fürnehme Herren." — Gerade brausten sie an ihm vorüber, ihn dicht in einen Sprühregen aufgerührten Schnees hüllend. Sein Fluch wurde mit übermütigem Lachen quittiert. Hinterher kam noch ein Reiter, offenbar ein Knecht; denn vor ihm schaukelten dickbäuchige Satteltaschen, die mit allerlei Gutem gefüllt sein mochten; auch auf seinem breiten Rücken schwankte ein ansehnlicher Ranzen.

Der Bruder Landstraße hatte recht vermutet: Es waren vornehme Herren, die da in die blitzende Winterfrühe hinaustrabten, nämlich der jugendliche Herzog Karl August und sein acht Jahre älterer Busenfreund und Genosse toller Wallfahrten, der frisch nach Weimar geholte Goethe.

Es war Fastnachtszeit, die man nicht im etwas lodernen Hofleben in den Schranken der despotischen Etikette vertrauern wollte; sondern man lechzte nach derberen Genüssen, nach dem Erdgeruch ländlichen Humors und ungebundener Fröhlichkeit. Stützerbach, das malerisch im Herzen des schönen Thüringer Waldes gelegene Glashüttendorf, überragt vom Schneekopf, seinem höchsten Berge, war das heutige Reiseziel.

Die Reiter hielten vor dem Gasthof zum goldnen Schwan in Manebach, um sich und ihren Tieren, die in Dampfwolken gehüllt prusteten, eine kurze Rast zu gönnen. Jup, der Reitknecht, bedeckte sie sofort fürsorglich mit einigen Decken. Der Wirt mit schlohweißer Schürze über dem kugelrunden Bäuchlein fragte nach dem Begehr der vornehmen, von ihm jedoch nicht erkannten Reiter. Man wünschte etwas Warmes. Eine frischheiße Kalbsbrühe wurde rasch gebracht. Dazu mundete Thüringer Landschinken und Weimarer Weißbrot, von Jup aus seinen Schätzen beigesteuert, köstlich. Der Kammerberg mit dem dahinter aufragenden Kickelhahn und etwas ferner, mehr links liegend, der dichtbewaldete Schwalbenstein grüßten in klaren Umrissen herüber. Goethe wies auf das herrliche Bild, aber der herzogliche Jüngling strebte fort.

Weiter ging die lustige Kavalkade unter munteren Scherzreden, bis die Schornsteine von Stützerbach in Sicht kamen. Im Gasthof zum Weißen Roß stiegen die Herren ab. Die abgejagten Pferde standen bald im warmen Stall vor mit duftigem Heu gefüllten Raufen. Für das leibliche Wohl seiner hohen Gäste sorgte sofort umsichtig der beglückte Wirt. Nach der reichen Tafel, die als Spezialität wundervolle Forellen zierten, begab sich Karl August, der auch hier sein Inkognito wahrte, auf ein Stündchen zur Ruhe, indes Goethe den Wirt beiseite nahm und ihm seine Pläne eröffnete. Eine ganz besondere Ueberraschung sollte es geben. Goethe gab Anordnungen, den Tanzsaal des Hauses schön mit Tannengrün zu schmücken und, so gut es ging, in eine Art Jahrmarktskirmes zu verwandeln. Auch die kleine Bühne sollte zu einer Art Marktschreierbude hergerichtet werden. Jup wurde beordert, als Festwerber im Laufe des Nachmittags im Orte alle hübschen jungen Dirnen und die Jungmannschaft für den Abend zum Mummenschanz zu laden. Der ortskundige Wirt sollte ihm hierbei zur Hand gehen. Goethe hatte bereits von Weimar aus eine Schar jenaischer Studenten gebeten, ihm als Gäste bei dem Schwank zu helfen. Was hätten sie nicht dem berühmten Dichter zu Liebe getan!

Goethe führte seinen jungen erlauchten Freund und Herrn nach erfrischender Mittagsruhe durchs Dorf, damit alle Vorbereitungen ungestört getroffen werden könnten. Sie traten in eine der Glasbläsereien ein, Goethe winkte einen der Arbeiter heran, gab ihm einen harten Taler und ließ sich alles Bemerkenswerte im Betrieb der Glashütte zeigen. Eins der jungen Mädchen, das eben mit der Schöpfkelle die glühende Masse geschöpft hatte, blies mit großer Kunstfertigkeit ein rubinrotes, perlenumkränztes Herz, das sie nach dem Erkalten mit einem eigenartigen Knicks dem Herzog überreichte. Goethe erhielt von einem schlanken, etwas blassen Arbeiter einen prächtigen rotbraunen Hirsch mit zierlich verästeltem Geweih. Als sie wieder auf die Straße traten, klingelte gerade der Schlittenzug mit der fröhlichen Studentenfracht aus Jena heran. Auch einige Freundinnen saßen wie rosige Blumen zwischen bunten Burschentrachten, ein Bild frischester Anmut.

Der Tanzsaal füllte sich allmählich mit allerlei Jungvolk, das rasch miteinander vertraut wurde. Kerzenlicht bestrahlte die grüngeschmückte Halle, die in traulichen Nischen und Lauben zu frohem Aufenthalt lud. Eine kleine Dorfkapelle, die zum Tanz aufspielen sollte, intonierte, so gut es gehen wollte, einen flotten Marsch, und gab damit das Zeichen zum Festbeginn.

In das heiterbewegte Treiben ertönte plötzlich die klangvolle Stimme Goethes, der vor der Rampe der kleinen Bühne stand und verkündete: „Liebe Festgesellschaft! Wir haben Euch heute allhier versammelt, um eine fröhliche Fastnacht zu feiern. Sei jeder nach Willen und Fähigkeit froh gelaunt und kein Spielverderber. Freunde aus Jena werden Euch zuvor ein kurzweilig Schönbartspiel agieren. Wir bitten um geneigtes Gehör." — Er klatschte in die Hände.

Der zerschlissene Vorhang rauschte auseinander, und Goethes „Jahrmarktsfest von Plunderswoilern" verbreitete bald echte Fastnachtsstimmung und platschendes Gelächter. Die Jenaer hatten das Stück schon einmal unter sich erprobt, so daß es leicht und glatt und mit gehöriger Derbheit vonstatten ging. Goethe war entzückt, und Karl August lachte Tränen. Er schlug sich vor Vergnügen die Schenkel und umarmte den Freund.

Eine schlanke Dorfschöne eilte, nachdem das launige Stück beendet und der laute Applaus verebbt war, auf den Dichter zu und schmückte ihn mit einem großen Tannenkranze. Goethe nahm das blühendfrische Mädel ans Herz und drückte ihm einen herzhaften Kuß auf die roten Lippen, daß es errötend flüchtete.

Schon wogte der Tanz durch den Raum. Der junge Herzog warf sich begeistert in dies Meer der Freude und schwamm mitten auf den Wogen der Jugendlust. Dabei sprach er dem Wein mehr als dienlich zu und überließ sich seinem Temperament allzu hemmungslos, indem er die Dirnen, die mit ihm tanzten, nach Herzenslust abküßte. Plötzlich riß er im Taumel den eben vorüber schreitenden Goethe an die wildpochende Brust: „Herzbruder, sag Du zu mir! Freund sollst Du mir heißen bis ans Ende meiner Tage." In des Gefeierten Augen blitzte Freude auf. Aber er führte resolut, sorglich den schon Betrunkenen beiseite, um ihn unbemerkt zur Ruhe bringen zu lassen. Heiße, begehrliche Träume rasten durch das Hirn des erhitzten Jünglings in kühler Schlafkammer, bis wohltätiger, tiefer Schlummer die erregten Sinne beschwichtigte. Unten im Saal lärmten Jugendlust und helle Daseinsfreude weiter. Goethe ließ sich lächelnd immer wieder von begeisterten Schönen zum Tanz führen. In manchem leuchtenden Augen las er feurige Bekenntnisse, die ihn wehmütig stimmten. Der Liebespfeil der schönen Lili saß ihm noch zu tief im Herzen.

Heimlich verließ er den Saal und trat in die sternenklare Nacht hinaus. Ihm, dem begeisterten Wanderer und Naturfreund, kam die Lust, einen Gang zur Besänftigung des erregten Innern zu unternehmen. Er wählte den Weg zum Auerhahn, dem gleich hinter Stützerbach aufragenden Berg, den einmal zu besuchen er sich längst vorgenommen hatte.

In den schwarzen Nachthimmel leuchtete die schneeige Silhouette des Berges, den er jetzt rüstig hinanstieg. Zwischen tief verschneiten Tannen ging es höher und höher. Fern im Westen versank die blaßsilberne Mondsichel, und schon meldete sich ein fahles Grau im Osten hinter dem Gipfel. Tausend Gedanken und Gestalten huschten durch sein rascharbeitendes Hirn. Die Gestalt des Faust dämmerte aus dem Nebel. Die gütigen Züge der Frau von Stein, der mütterlichen Freundin, die er unbewußt schon mit sehnsuchtsvoller Liebe umfaßte, lächelten ihm tröstlich aus dem Labyrinth seiner Gefühle . . .

Der Gipfel war erreicht. In diesem Augenblick blühte das Morgenrot aus dampfendem Nebelmeer. Glutrot stieg der Sonnenball über den Rand des Horizontes. Jubelnd und erlöst breitete ihm der Wanderer die Arme entgegen.

Drunten im Dörfchen sah er die kleinen Glühwürmchen der Stallaternen durch die noch im Dunkel liegenden Straßen irren. Singen und Jauchzen scholl zwergenleis herauf. Der tolle Nachtspuk zerflatterte im milchigen Nebelgewoge.

Goethe rüstete zum Abstieg. Ihm war froh und licht zu Mut. Mutter Natur hatte ihn wieder gesegnet und erlöst.

Sein neunzehnjähriger Duzfreund stieg etwas übelgelaunt und verkatert zu Roß. Die frische Morgenluft und Goethes prächtiger Humor bannten aber schnell den Unmut.

Wenige Tage danach, es war am 12. Februar 1776, dichtete Goethe am Hang des Ettersberges jenen wundervollen Sehnsuchtsgesang nach Frieden und Erlösung von aller Unrast:

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

Empfängerin dieses Gedichtes, das er „Wanderers Nachtlied" überschrieb, war Frau von Stein.

Hans Rothhardt.

Käse! Qualität. 2 Kugeln Mk. 4.75 Brotform a. 9 Pfd. „ 5.25 1 Stück „ 5.25 halb- Pfd.-Block „ 7.50 für Porto und sorten sind pasteu- — Kein Abfall! ein Versuch wird vertreter gesucht. Gesellschaft, Abtg. Käsefabrik.

Flechten und sämtliche Korb-reparaturen sauber u. preis- ert ausgeführt bei Möllmann, Wilhelmstr. 6. bung u. Zustellung frei Haus.

Hochfeine Emaille-garnituren Teile Gold 37.50, 2 e Traube, Wind ten, Landschaf 47,50 Mark. Ittgenstein & Horn, Bongardstr. 36.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 15. Febr.

-se- **Enge Straße.** Eine schwierige Sache ist es jedesmal, wenn ein großer Autobus der Linie Langendreer—Gerthe—Herne an der Harpener Straße bei Gundlach einem anderen Gefährt ausweichen muß. Die Straße ist hier so schmal, daß ein Fuhrwerk meistens in den Straßengraben fahren muß, um nicht gerammt zu werden. Diese sehr abschüssige Straße ist schon manchem Fuhrwerk und Lastauto zum Verhängnis geworden, und der Wiesengrund machte schon häufig Bekanntschaft mit umgekippten Autos. Ob es nicht besser wäre, wenn die Autobusse durch die Eckfee- und Bebelstraße geleitet würden?

-se- **Schutz der Grünanlagen.** Im Bockholt, Harpens „heiligem Hain", werden augenblicklich größere Baum- und Strauchanpflanzungen vorgenommen. Hierdurch wird so manche lichte Stelle verschwinden. Bereits im vergangenen Jahre wurden an den neuangelegten Wegen junge Bäumchen gepflanzt und schon nach kurzer Zeit konnte man die betrübende Wahrnehmung machen, daß zahlreiche Bäume durch Abschneiden und Abbrechen der Krone vollständig zerstört waren. Leider ist es seinerzeit nicht gelungen, die Missetäter festzustellen, damit ihnen die verdiente Strafe zuteil wurde. Hoffentlich wird jetzt auch von Seiten des Publikums besser auf Baumfrevler geachtet, denn der kleine Rest der uns noch verbliebenen Waldungen, der Lungen des Industriegebietes, bedarf wirklich des Schutzes.

× **Errichtung eines Gasometers.** Das dem Elektrizitätswerk Westfalen angeschlossene Gaswerk, das die Gasbelieferung übernommen hat, errichtet an der Castroper Straße — nördlich der Zechenbahn Lothringen — einen Gasometer, der die Gemeinde versorgen wird. Es ist zu hoffen, daß mit der Fertigstellung des Gasometers auch die Hausanschlüsse soweit gediehen sind, daß die so lang ersehnte Gasbelieferung beginnen kann.

× **Zunahme der Todesfälle.** Der Tod hält in den letzten Tagen reiche Ernte. Am Sonnabend und Sonntag starben in unserer Gemeinde 8 Personen. Es ist dies die Höchstzahl von Sterbefällen, die statistisch nachgewiesen werden kann.

× **Zur Beachtung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß seit August 1926 innerhalb des Kriegervereins Gerthe eine Ortsgruppe von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen besteht. Diese Ortsgruppe hat bereits eine stattliche Mitgliederzahl. Der Beitritt ist kostenlos. Auch die Beratungen, welche jeden 1. und 3. Montag im Monat, abends von 6.30 bis 8 Uhr, im Vereinslokale Hanholz, Heinrichstraße, stattfinden, sind unentgeltlich. Allen Mitgliedern dieser Ortsgruppe ist außerdem Gelegenheit gegeben, sich der innerhalb des Kriegervereins bestehenden Sterbekasse (Umlageverfahren) anzuschließen. Aufnahmefähig sind alle K. V. und K. H., die dem Gedanken des Kyffhäuserbundes nahestehen.

-se- **Lichtbildervortrag.** Auf den Vortrag der Lichtbildkünstlerin Berta Zillessen am Donnertag, abends 7 Uhr, im Saale Ruwe in Kornharpen sei besonders hingewiesen. Es werden Bilder von dem Liebeswerk der Schwester Elsa Brandström in den Gefangenenlagern in Sibirien und den Erholungsheimen in Sachsen gezeigt. Der Ertrag der Veranstaltungen fällt den Brandström-Stiftungen zu.

-se- **Stenographenverein Gerthe-Harpen.** Die letzte Versammlung war wieder sehr gut besucht. Zu Beginn derselben erstattete der Vorsitzende einen Bericht über das Wettschreiben in Herne und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Teilnehmer des hiesigen Vereins sehr gute Erfolge erzielt haben. Aufgenommen wurden wieder 3 Personen. Der Verein ist mit der Zeit so groß geworden, daß der Uebungsraum im Lokale Opländer nicht mehr ausreicht. Auf Antrag wurde einstimmig beschlossen, nunmehr im Lokale Hanholz, Heinrichstraße, die Versammlungen, Uebungsabende usw. abzuhalten. Der nächste Uebungsabend ist ausnahmsweise am Donnerstag, 17. d. M., bei Hanholz. Die vom Vorstand vorgeschlagene Bildung eines Werbe-, Satzungs- und Vergnügungsausschusses wurde gutgeheißen. Mit dem vorgelegten Programm zum Werbefest am 12. März 1927 war die Versammlung einverstanden. Das vorgesehene Theaterstück soll von Mitgliedern aufgeführt werden. Wir wünschen dem Verein zu seinem Werbefest recht gute Erfolge.

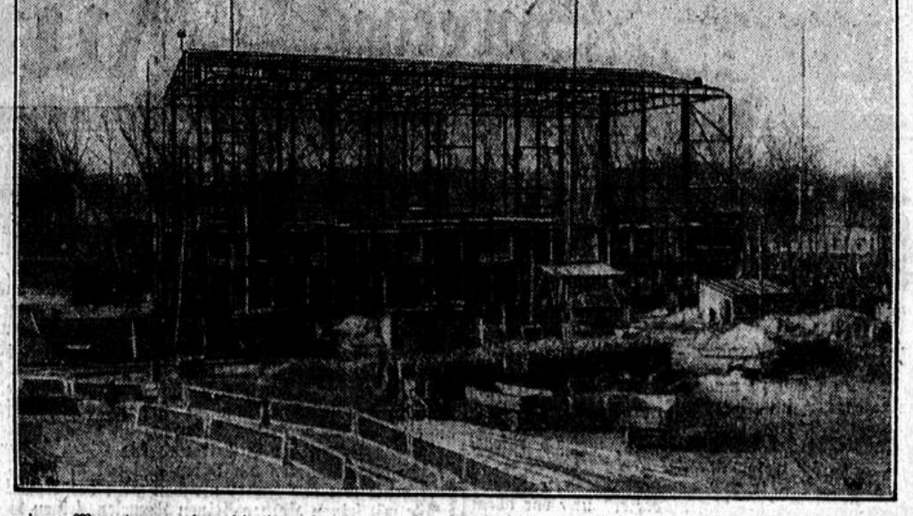
× **Der Bürgerschützenverein** schafft sich einen Schellenbaum an. Der Schellenbaum ist ein wahres Prachtstück. Er wird am Sonntag, 6. März, eingeweiht und dem ebenfalls neu gegründeten Schützen-Trommlerkorps übergeben werden. Zu diesem Zwecke tritt der Verein an dem genannten Tage, nachm. 4.30 Uhr, auf dem Marktplatz am Heuwege an. Der Einweihung des Schellenbaumes durch den Protektor und der Vorstellung des Trommlerkorps folgt der Abmarsch zum Lokale Cöppencastrop mit anschließender Monatsversammlung. Bei schlechtem Wetter jedoch findet die Veranstaltung im genannten Saale statt.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 15. Febr.

-ih- **Volksunterhaltungsabend.** Die in unserer Stadt bestbekannte Sänger-Vereinigung Röhlinghausen gab in der Stadthalle einen Volksunterhaltungsabend. Der Saal war überfüllt, sodaß zahlreiche Besucher nicht mehr hinein konnten. Leider mußte der Solist, Herr A. Glettenberg infolge plötzlicher Erkrankung absagen. Für ihn sprang in letzter Stunde Herr Kaldewey aus Bochum ein. Er ersang sich — er verfügt über ein schönes Organ, welches er auch zu behandeln weiß — schnell unsere Sympathien. In Balladen von Loewe, Schumann, Jürgens und Hugo Wolf offenbarte er Geschmack und echte Gesangskunst. Das Publikum kargte denn auch nicht mit Beifall und ruhte nicht eher, bis Herr Kaldewey eine Zugabe beisteuerte. Am Flügel saß Stud.-Rat Dr. Bruns, Wanne-Eickel, welcher feinfühlig und den Gehalt der Dichtung diskret untermalend begleitete. Beide musizierten mit viel Hingabe und haben an dem Erfolg des Abends nicht unwesentlich Anteil. Unsere Sänger-Vereinigung hatte ein großes Programm aufgestellt: Chöre von Kämpf, Curti, Hoffmann wechselten mit großen Gesängen von Neumann und Heuser ab. Sie entledigte sich ihrer nicht immer leichten Aufgabe in den großen, anspruchsvollen Chören mit Temperament und Schwung; aber auch die zarten Stimmungen wußte man wiederzugeben. Wie schön wirkte z. B. gleich der Anfang der Mondnacht von Kämpf! Daß das Gesangstechnische auf der Höhe war, versteht sich — bei dieser Vereinigung — von selbst. Dafür sorgt auch der Dirigent B. Pothmann, Essen, dessen vorbildliche Arbeit Anerkennung verdient. Daß kleinere Stellen — namentlich an den Schlüssen — nicht immer rein erklangen, weil die physische Anstrengung der Sänger zu groß war, tut der schönen Gesamtleistung keinen Abbruch. Vielleicht läßt sich das in Zukunft abstellen. — Auch der Chor mußte, um dem Drängen des Publikums nachzugeben, sich zu einer Zugabe bequemen. — Mit dem Erfolg dieses Abends darf die Röhlinghauser Sänger-Vereinigung ehrlich zufrieden sein.

Die werdende Theater-Ausstellung in Magdeburg.



In wenigen Monaten werden die imposanten Bauten auf der neuen Ausstellung in Magdeburg fertiggestellt sein und der Zustrom der Fremden zum Elbstrand kann beginnen. Unsere Photographie zeigt das Gerüst der großen Elbhalle, das silhouettenhaft gegen den Winterhimmel ragt. In dieser Halle werden die großen Kongresse tagen, hier erstehen Säle, die bis zu 4000 Personen fassen. Die Stadtverwaltung Magdeburgs hat für den Ausbau allein 2,2 Millionen Mark bewilligt.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 15. Febr.

× **Oeffentliche Mahnung.** Bis spätestens zum 21. d. Mts. sind zu entrichten die bereits am 10. bzw. 15. Februar 1927 fällig gewesenen Abgaben, nämlich: Getränkesteuer für den Monat Januar 1927, Grundvermögen- und Hauszinssteuer für Februar, Kurkosten für Februar, Unterstützungsbeiträge für Februar, Schulgelder für Februar, Kirchen- und Kultussteuer für das 4. Viertel 1926, Gewerbeertragssteuer für das 4. Viertel 1926, Hundesteuer für das 4. Viertel 1926, Kanal- und Kehrichtgebühren für das 4. Viertel 1926, Berufsschulbeiträge für das 4. Viertel 1926, Feuersozietätsbeiträge für 1927. Zu allen Beträgen, die nach dem 15. Febr. gezahlt werden, treten die gesetzlichen Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. Vom 22. d. Mts. an werden die rückständigen Beträge im Verwaltungszwangsverfahren gebührenpflichtig beigetrieben.

op. **Unfall.** Sonntag abend gegen 10.30 Uhr kam es zwischen einem dem Fuhrunternehmer Nolting gehörenden Landauer und einem Straßenbahnwagen auf der Ecke Allee- und Marktstraße (am Parkrestaurant) zu einem Zusammenstoß, bei dem der Führer des Landauers in großem Bogen auf das benachbarte Gelände flog und sich dabei geringe Verletzungen zuzog. Die in dem Wagen befindlichen zwei Personen sind zum Glück mit dem Schrecken davon gekommen. Der Wagen wurde erheblich beschädigt, so daß er abgeschleppt werden mußte. Wer Schuld an dem Unfall trägt, wird wohl durch polizeiliche Untersuchung festgestellt werden.

op. **Einbruchsdiebstahl.** Letzten Sonntag abend zwischen 11 und 12 Uhr wurde in das Tuch- und Maßgeschäft Löbbeck, Nordstraße, eingebrochen. Die Einbrecher haben ein neben dem Schaufenster befindliches kleines Fenster gewaltsam geöffnet, von wo aus sie in den Laden eindrangen. 18 Anzugsstoffe minderer Qualität fielen ihnen in die Hände. Bereits gegen 12 Uhr wurde der Einbruch entdeckt und die Kriminalpolizei benachrichtigt. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen blieben leider bisher ohne Erfolg. Auffallend ist, daß bei dem lebhaften Verkehr auf der Straße der Einbruch nicht bemerkt worden ist. Zweifellos müssen die Einbrecher mit den örtlichen Verhältnissen ganz vertraut gewesen sein. Wie wir hören, soll der Schaden durch Versicherung gedeckt sein. — Kurze Zeit vorher wurde ein Einbruch im Tabakgeschäft Sabel verübt. Die Täter hatten bereits die vor der Eingangstür befindliche Rollade zerschnitten und dann die dahinterliegende Scheibe eingedrückt. Durch das Geräusch wurde der Sohn des Hausbesitzers wach, der die Täter an der Ausführung ihres Handwerks störte. Auch diese Burschen konnten unerkannt entkommen. Wahrscheinlich handelt es sich bei beiden Diebstählen um dieselben Täter.

Aus der Nachbarschaft.

-m- **Stiepel,** 15. Febr. Aus der Kirchengemeinde. In einer gemeinsamen Sitzung der engeren und weiteren Kirchenvertretung teilte Konsistorialrat Hymmen, Münster, mit, daß auch Pfarrer Balster beabsichtige, seine hiesige Pfarrstelle mit einer anderen zu vertauschen. Eine Neuwahl wird nicht stattzufinden haben, da die Besetzung dieser Stelle durch das Konsistorium erfolgen wird.

-m- **Stiepel,** 15. Febr. Sonntagsverkehr. Der schöne Februarsonntag brachte unserer Gemeinde am Nachmittag einen lebhaften Ausflüglerverkehr. Nach vielen trüben Sonntagen schien die Sonne wieder einmal fast frühlingswarm vom wolkenlosen Himmel. Die fahrplanmäßigen Straßenbahnwagen und auch die Sonderwagen der Hattinger Kreisbahn waren durchgehends voll besetzt. Im Gegensatz zu einer kürzlichen Darstellung über die Unpünktlichkeit der Hattinger Kreisbahn ist zu bemerken, daß die Wagen mit ziemlich großer Pünktlichkeit fahren. Selbstverständlich kommt es auch einmal vor, daß die Wagen infolge starker Besetzung einige Minuten zu spät kommen, eine Erscheinung, die auch auf den Bochumer Strecken zu beobachten ist, im großen und ganzen ist aber eine große Pünktlichkeit der Wagen zu beobachten.

w. **Linden-Dahlhausen,** 15. Febr. Unfall. Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" wurde der Bergmann Dobener zwischen zwei Kohlenwagen totgequetscht. Er war der einzige Ernährer seiner Mutter.

w. **Herne,** 15. Febr. Tödlicher Unglücksfall. Der 17jährige Kokereiarbeiter Kempe aus Börnig stürzte von einem Gerüst auf der Kokerei der Zeche Mont-Cenis herunter und fiel in den Kühlteich. Er war sofort tot. Anscheinend hatte ihn ein Unwohlsein befallen. — Verschüttet. Auf der Zeche Shamrock 1/2 wurde während der Mittagschicht ein Bergmann verschüttet. Unermüdlich wird an seiner Befreiung gearbeitet.

w. **Herbede,** 15. Febr. Tragischer Todesfall. Hier starb 87jährig ein Mitkämpfer aus den drei Kriegen 1864/66—1870/71, Wilh. Aufermann und sein 53jähriger Sohn meldete den Tod seines Vaters auf dem Standesamte an. Auf dem Heimwege traf den Sohn ein Herzschlag, dem er auf der Stelle erlag. Vater und Sohn wurden heute unter großer Beteiligung in einer Gruft beigesetzt.

w. **Castrop-Rauxel,** 15. Febr. Wieder ein Brand. In der vergangenen Nacht brannte der Hof des Rentners Müneshoff an der Ecke Kaiser-Friedrich- und Bahnhofstraße bis auf die Grundmauern nieder. Es ist erneut Brandstiftung anzunehmen.

Aus den Provinzen.

Hagen, 15. Febr. Gestern nachmittag wurde Oberbürgermeister Finke offiziell in einer hierzu einberufenen Stadtverordnetenversammlung vom Regierungspräsidenten König in sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Hagen eingeführt. Der Regierungspräsident gedachte in einer langen Rede des scheidenden Oberbürgermeisters Cuno und skizzierte kurz Cunos kommunale Tätigkeit, besonders aber seine Hagener Amtszeit. Redner wandte sich dann an Oberbürgermeister Finke, dem er die Bestätigungsurkunde des preußischen Staatsministeriums überreichte und ihn hierauf offiziell in sein Amt einführte. Er verpflichtete ihn durch Handschlag. Oberbürgermeister Finke dankte für das ihm durch seine Wahl entgegengebrachte Vertrauen. Er sei sich der Größe der Aufgaben und der Verantwortung, die er übernehmen wolle, bewußt. Mit Freude und Zuversicht trete er an diese seine Lebensaufgabe heran. Seine ganze Arbeit, seine ganze Kraft und sein ganzes Wollen wolle er zum Wohle der Gesamtheit in den Dienst der Stadt stellen. Dr. Raabe schloß hierauf die Sitzung. In der Stadthalle fand eine große öffentliche Einführungsfeier statt, wo Regierungspräsident König, Dr. Elbes, Oberbürgermeister Finke und Vertreter der verschiedenen Behörden und Körperschaften das Wort ergriffen.

w. **Beckum,** 15. Febr. Zwei Kinder tödlich verunglückt. In der Strombergerstraße wurde der 10jährige Knabe Johann Seppler von einem Auto beim Ueberqueren der Straße überfahren und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist der Junge seinen Verletzungen kurz nach der Einlieferung erlegen. — Ein dreijähriges Mädchen, das sich in Begleitung der Eltern befand, glitt auf einer Treppe aus und schlug mit dem Hinterkopf auf die Treppenstufe, wobei sich das Kind eine Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen es bald darauf verstarb.

w. **Beckum,** 15. Febr. Mord in der Grube. Vor kurzem erlitt der Bergmann Grundmeyer auf der Zeche Westfalen einen tödlichen Unglücksfall, indem er in einen 60 Meter tiefen Blindschacht stürzte. Wie jetzt festgestellt wurde, soll G. nicht durch Unglücksfall, sondern auf gewaltsame Art ums Leben gekommen sein. In den letzten Tagen des Monats Dezember wurde ein in der Grube befindlicher Behälter mit Trinkwasser verunreinigt, und zwar war ein in die Abortgrube getauchtes Holzstück in das Wasser geworfen worden. Trotzdem die Zechenverwaltung zur Ermittlung des Täters eine Belohnung von 100 Mark aussetzte, blieben die Nachforschungen erfolglos. Einige Tage nach dem Vorfall trug sich der Unfall des Gr. zu, der jetzt mit diesem Vorfall in Verbindung gebracht wird. Die Vermutung geht dahin, daß dem Grundmeyer der Täter bekannt war und dieser ihn aus Angst, von Gr. verraten zu werden, in den Schacht gestoßen haben dürfte.

w. **Elberfeld,** 15. Febr. Geldraub am Schalter. Einem Kassenboten wurde am Schalter der Reichsbanknebenstelle Elberfeld beim Geldzählen ein Päckchen, enthaltend 50 Zehnmarkscheine, von einem unbekannten Täter entwendet. Der Bote wurde während des Zählens von der Seite aus angestoßen. Als er sich darauf einen Augenblick nach dieser Richtung hin umwandte, beging eine andere Person den Diebstahl. Die Täter werden wohl auch in anderen Städten diesen Trick versuchen.

w. **Duisburg,** 15. Febr. Der rätselhafte Todesfall in Duisburg. Die Obduktion der Leiche des Schmiedes Wacker, dessen Ehefrau unter Mordverdacht verhaftet wurde, hat die Todesursache nicht feststellen können. Die Leichenteile werden nun durch das Bakteriologische Amt untersucht werden. Die Ehefrau, die vollkommen apathisch ist und der Kriminalpolizei keine Angaben machen wollte, wurde vom Untersuchungsrichter vernommen. Neben der Annahme eines Verbrechens besteht noch die Möglichkeit, daß der Tote, der Schwindelanfälle mit Erbrechen hatte, erstickt ist. Das Verhalten der Frau wäre dann freilich unverständlich.

tu. **Düsseldorf,** 15. Febr. 142 000 Mark unterschlagen. Hier wurden zwei Kaufleute und eine Frau verhaftet, die im Jahre 1924 142 000 *M* unterschlagen hatten unter der Vorspiegelung, holländischen Sprit beschaffen zu können. Als Haupttäter kommt der Kaufmann Max Uhle in Frage.

wl. **Siegburg,** 15. Febr. Inangriffnahme großer Notstandsarbeiten im Siegkreis. Der Siegkreis plant, wie in der letzten Kreistagssitzung ausgeführt wurde, große Notstandsarbeiten. So ist u. a. der Bau einer Siegbrücke bei Menden, ein Deichbau bei Mondorf, der Bau mehrerer Straßen im Gebiete des Siebengebirges vorgesehen. Der Ausbau einer durchgehenden Straße von Zündorf bis Beuel wird ebenfalls geplant, mit dem Bau einer Siegbrücke bei Bergheim. An der Ausführung der letztgenannten Pläne wollen sich auch die Stadt Bonn und der Landkreis Bonn beteiligen.

w. **Bensberg,** 15. Febr. Werber für die Fremdenlegion. Zwei junge Familienväter aus der hiesigen Bürgermeisterei sind von den Franzosen für die Fremdenlegion angeworben worden, nachdem schon vorher mehrere junge Leute den Werbern zum Opfer gefallen sind. Es ist festgestellt worden, daß die Werber in jüngster Zeit besonders auch in unserer Gegend rege tätig sind.

Neuerbohrte Thermalquelle in Oeynhausen.



Der neuerbohrte Sprudel VI wird in den nächsten Tagen nach erfolgter Klärung und Verrohrung in Betrieb genommen und zu heilkräftigen Bädern verwendet. Diese Quelle ergibt täglich 7 500 000 Liter kohlensäurereiches Solwasser mit einer natürlichen Wärme von 35 Grad Celsius.

Aus dem Gerichtssaal.

Sühne eines Uebesfalles auf einen Polizeibeamten.

Q In letzter Zeit mehren sich außerordentlich die Uebesfälle betrunkener Personen auf die den Straßenaufsichtsdienst ausübenden Polizeibeamten. Beim Einschreiten derselben nimmt das Publikum, statt den Beamten in der schweren und gefahrvollen Ausübung seines Dienstes zu unterstützen, gegen den Beamten eine feindliche Haltung an. Der Beamte wird nicht selten schwer mißhandelt und hat in höchster Bedrängnis von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Alle Mahnungen der Leitung der Polizei an das Publikum, sich bei dem Eingreifen der Polizeibeamten jeder Einmischung zugunsten des Verhafteten zu enthalten, fruchten nichts, das haben die letzten Vorgänge in Röhlinghausen, Gelsenkirchen und an anderen Orten des diesseitigen Industriebezirkes gezeigt. Bei der fortgesetzt feindlichen Haltung eines Teiles des Publikums gegen Polizeibeamte auf der Straße sind leider die Gerichte gezwungen, um dem Unfug ein Ende zu machen, mit energischen Strafen vorzugehen. Ein Schulbeispiel von feindseliger Haltung einer großen Menschenmenge gegen einen Polizeibeamten, der sich in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befand, gab eine Gerichtsverhandlung vor der Kleinen Strafkammer des Bochumer Landgerichts. In dieser hatten sich die Gebrüder Walzer Heinrich Schmidt und Steinformer Friedrich Schmidt sowie der Arbeiter Heinrich Ostermann, sämtlich von Witten, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, wegen tätlichen Angriffes und Mißhandlungen von Polizeibeamten zu verantworten. In der Nacht zum 26. Juli 1926 verübten mehrere Personen in Witten auf der Straße in ziemlich betrunkenem Zustande ruhestörenden Lärm. Der Polizeibeamte Marschall sah sich genötigt, die betreffenden Personen zur Ruhe zu mahnen. Sofort wurde er von zwei Frauen, die sich bei den Personen befanden, ausgelacht, beschimpft und verhöhnt. Gar bald hatten sich 30 Personen angesammelt. Als eine Person aufgefordert wurde, ihren Namen abzugeben und bei Weigerung mit zur Wache zu gehen, widersetzte sich Heinrich Schmidt dagegen. Es fielen Rufe: „Der Beamte hat nichts zu sagen, es muß erst ein Hauptmann kommen!" Gar bald sah sich der Beamte von 8 angriffslustigen Personen hart bedrängt. Seiner Aufforderung, weiterzugehen, wurde keine Folge geleistet, vielmehr suchte man auf ihn einzuschlagen. Als der Beamte nun seinen Gummiknüppel zog, wurde ihm dieser entrissen und er zu Boden geschlagen. Aus einem nahegelegenen Hause holte man einen Spazierstock, der in einer Phase des Zusammenstoßes hocherhoben in der Hand des Angeklagten Friedrich Schmidt gesehen worden ist. Ob er auch damit auf den Beamten eingeschlagen hat, konnte die Verhandlung nicht feststellen. Wie nun der Beamte sein Seitengewehr zur Abwehr zog, wurde er von mehreren Personen festgehalten, worauf der Angeklagte Ostermann ihm das Seitengewehr entriß. Der dem Beamten zur Hilfe kommende Kollege, Schupobeamte Sobetzki, schritt energisch ein, vermochte aber auch nichts gegen die wütende Menge auszurichten. Als in höchster Bedrängnis Marschall, dem Gummiknüppel und Seitengewehr entrissen waren, die Pistole zog, zog sich die angreifende Menge etwas zurück. Seitengewehr und Gummiknüppel wurden auf die Straße geworfen. Die Gerichtsverhandlung ließ erkennen, daß man in Heinrich Schmidt den Hauptschuldigen an dem Ueberfall gefunden hatte. Ausdrücklich wurde festgestellt, daß der Beamte zu seinem Vorgehen durchaus berechtigt gewesen. Mit Rücksicht auf die Verletzungen, die Heinrich Schmidt bei dem Ueberfall erhalten, erkannte das Gericht im Sinne der Anklage gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Friedrich Schmidt und Ostermann kamen je mit einer Geldstrafe von 60 *M* davon.

Verantwortlich: Für Politik Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Turnen Sport und Spiel

Weinberge am Kaiserdamm.

Die Rhein- und Wein-Schau in Berlin.

Die Funkhalle draußen am Kaiserdamm auf dem Gelände des Messeamts beherbergt jetzt eine neue Schau, sie hat nach den vielen Ausstattungen, die sie im Laufe der Jahre schon über sich ergehen ließ, jetzt eine ganz überraschende und ungemein geglückte erhalten: der bekannte Bühnenbildner Krehan und der Architekt Ballenstedt haben das zweckdienliche Innere des langgestreckten Raums heiter und froh gewandelt. Von den Balkonen senken sich blau und rot-gestreifte muntere Zeltdächer, die Giebelwände sind durch mächtige Dioramenaufbauten verkleidet und stellen auf der einen Seite ein romantisch hochgetürmtes Weindorf mit Rheinstrom und geschwellt dahinfahrendes Segelschiff, auf der andern aber eine ideale Rheinlandschaft dar, aus deren Mitte sich bis zur hohen Decke eine goldene massive Weinrebe erhebt. Man sieht: Rhein und Wein sind die Schlagworte dieses Hauses geworden, das die „Ausstellung deutscher Rhein und deutscher Wein" bis Mitte März beherbergen wird.

Man sollte meinen, daß sie von den Rheinländern ausgeht, aber sie ist vom Verein der Weinhändler von Berlin und der Provinz Brandenburg veranstaltet: über gewisse ideelle Zwecke hinaus möchte sie dafür werben, daß in Deutschland im wesentlichen wieder nur deutscher Wein getrunken und das Rheinland häufiger als bisher von deutschen Reisenden besucht wird — Ideelles und Kommerzielles geht da ineinander über. Dem entspricht etwa auch die doppelte Gliederung der gesamten Ausstellung. In den oberen Kojen ist Allerlei zusammengebracht, was vom Rheinbau und Rheinwein handelt: Weinbergmodelle, chemische Geräte, kellerwirtschaftliche Apparate zeigen dem Laien, welche Schwierigkeiten der Winzer zu überwinden hat, welche harte und dauernde Arbeit sein Beruf von ihm fordert. Daneben ist eine sehr schöne Sammlung rheinischer Landschaftsmotive, die die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung zur Verfügung stellt, zweckmäßig untergebracht und wohl geeignet, dem Norddeutschen einen ersten werbenden Eindruck rheinischer Eigenart zu vermitteln.

Die Fläche des Riesensaales aber ist zu einer großen Vergnügungsstadt umgewandelt worden. In der Mitte ein Orchester, zu beiden Seiten Tanzböden, Tische ringsum, und dazu jene heitere und farbenfrohe Ausstattung des Raumes, die intim und zusammenfassend wirkt und völlig den Eindruck hervorruft, man sei nicht mehr in Berlin, sondern irgendwo auf dem Platz eines rheinischen Städtchens. Ringsum in den Kabinen aber haben sich die Berliner Weinfirmen niedergelassen und je nach Lust und Laune sachliche Trinkstätten oder feuchtmodrige Keller, altdeutsche Weinstuben oder rebenumsponnene Lauben geschickt vorgetäuscht, recht anheimelnde Weinwinkel in anheimelnder Umgebung. Hier also soll sich allabendlich eine Art rheinisches Winzerfest entwickeln, und es ist nicht zweifelhaft, daß die Berliner darauf fliegen werden. Denn einmal sind sie bei allem dabei, und außerdem wissen sie aus Erfahrung, daß Bockbier allein nicht selig macht...

Jedenfalls verspricht der Verlauf des festlichen Eröffnungsabends allerlei Gutes und Erfolgreiches. Es hat, trotz allerlei winterlicher Veranstaltungen, einen starken Zustrom gegeben, die Plätze um die Tanzfläche waren einfach ausverkauft und die Weinkojen der einzelnen Formen waren nicht weniger besetzt. Man kann seine Flasche Wein zwar auch in jeder regelrechten Weinstube trinken, aber es scheint, daß das ungewöhnliche Milieu der großen Ausstellung und der festlichen Halle anlockt. Man sollte meinen, daß dieser bemerkenswerte Besuch anhält. Denn es ist schließlich nicht so sehr schwer, ein Glas zu trinken — man sei denn ein unverbesserlicher Abstinenzler — besonders dann nicht, wenn man sich bewußt bleibt, daß man mit diesem Trunk auf vielen Umwegen auch dem rheinischen Winzer hilft und dem Rheinland. Und wir wissen ja alle, daß wir den deutschen Landen um den Rhein eine Dankesschuld abzutragen haben, denn sie erlitten das Schwerste, was uns auferlegt wurde: die Besetzung durch den Feind.

Originalität in der Grabschrift.

Inschriften an Gebäuden, Denkmälern, Grabsteinen, auf Münzen und Hausgeräten waren schon bei den ältesten Völkern gebräuchlich. Sie bilden oft überhaupt die einzigen authentischen Urkunden in kulturhistorischer und ethnographischer Hinsicht für den Altertumsforscher. Wenn auch den Grabreimen eine so weitgehende Bedeutung im allgemeinen nicht zukommt, so ist doch „dieser Hausschatz deutscher Spruchverse in seiner Art nicht minder reich an lauterem Golde, wie das eigentliche Volkslied", sagt der berühmte Kulturhistoriker Wilhelm Heinrich Riehl.

Die Grabinschriften in origineller Reimform, wie man sie in der Hauptsache in Tirol und Oberbayern antraf, sind heute dort ebenfalls schon Seltenheiten geworden, Friedhofsneuanlagen oder Kirchenrenovierungen zum Opfer gefallen, und nur noch da und dort, in Gras und Gestrüpp versteckt und von Moos verwuchert, findet sich an einer niedrigen Kirchhofsmauer ein kleiner Stein oder ein verwittertes Kreuz mit einer halbleserlichen Inschrift. Moderne Grabsteine haben die naiven Aeußerungen der Voreltern verdrängt.

Ihrem Seelenhirten ließ eine dankbare Gemeinde im Oetztal auf den Grabstein setzen: „Hier liegt ein guter Mann, kaum gütiger zu denken. Er stahl sich selbst den Schlaf, um andern ihn zu schenken." (Während der Predigt.)

Auf dem Stein der wegen ihrer Tanzlust bekannten Generalin Poten auf dem Königswerter-Plitz-Kirchhof in Hannover war zu lesen: „Hier unter diesen Toten liegt die Generalin Poten. O Wanderer fliehe schnell von hier, sonst steht sie auf und walzt mit dir!"

Einer von „der grünen Tracht" (in Ferndorf bei Siegen) war weniger tugendhaft. „Hier ruht im stillen, grünen Hain mein sel'ger Mann, der Förster Stein; das Trinken ließ er nimmer sein; er starb, Gott mög' es ihm verzeih'n, aus lauter Lieb' zum Branntwein."

Hübsch ist der ironische Gedankenstrich auf einem Stein in Oedenberg: „Hier hinter diesen Friedhofsgittern, da ruht ein morsches Haus, das trank gar manchen bittern — Kelch des Leidens aus."

Von einer vielseitigen Tätigkeit berichtet der Stein des Schulmeisters Kogler in Winterthut: „Hier schläft nach langer Arbeit sanft genug, der Schüler, Orgel, Weib und Kinder schlug."

Zum mindesten sachmännisch ist die Grabinschrift eines Oberpfälzer Buchbinders: „Der gut und schlecht hat eingebunden, hat seinen Meister jetzt gefunden: Er liegt broschiert in seinen Sünden, bis Gott ihn wird in Halbfranz binden."

Der Geist war zwar willig, aber „deutsch Sprak sein schwer Sprak". Böhmisch geläufiger. Denn: „Hier ruhet Wenzel Podibrat, Leibkutscher beim Grafen Kolowrat. Ueber sein Bauch ging Wagenrad. — Weil er immer so brav, ließ Stein ihn setzen der Herr Graf."

Aus Schillers Heimat, wenn auch nicht von seiner Muse, ist das Epigramm: „Allhier in diesem stillen Grab liegt Heinrich Dosch, ein ächter Schwab. Hat er erlangt das Himmelreich, so war's sein bester Schwabenstreich."

Sehr summarisch ist auf einem Kreuz bei Scheibbrand im Pittal in Tirol verfahren: „Hier liegen begraben, vom Blitz erschlagen, drei Schaf, a Kalb und a Bua, Herr! gib ihnen die ewige Ruah!"

Die deutsche Skimeisterschaft in Garmisch.



Am Ziel der Deutschen Heeresmeisterschaft. Der Schlußmann der Staffel II, Zweiter in der Reichswehrstaffel von den 19. Jägern 3. Bataillon Kempten im Allgäu.

Westdeutsche Jugend-Sportbewegung.

Tagung des Westdeutschen Verbandsjugendausschusses.

Vor kurzem trat der Verbandsjugendausschuß des Westdeutschen Spielverbandes mit den Bezirksjugendreferenten der sieben Bezirke des Verbandes in Düsseldorf zu einer bedeutsamen Tagung zusammen, deren Hauptzweck war, neben der Regelung einiger technischer und organisatorischer Dinge Mittel und Wege zur Vertiefung der jugendpflegerischen und jugenderzieherischen Arbeiten im Verbande zu suchen. Aus den umfangreichen Beratungen sind folgende Angelegenheiten von allgemeinem Interesse. Zur Erstrebung allseitiger Körperausbildung der Jugendlichen soll im gesteigerten Maße auf die Einführung der Körperschulübungen Wert gelegt werden. In der Jugendleichtathletik wird angestrebt, mehr als bisher statt der Einzelkämpfe Mehrkämpfe durchzuführen und die Meldungen zu den Jugendveranstaltungen als Vereinsmannschaftsmeldungen vorzuschreiben. Dadurch soll erreicht werden, daß nicht mehr die Leistung des Einzelnen als vielmehr die der Vereine in die Erscheinung tritt. Auch soll für die Veranstaltungen die Vorführung von Körperschulübungen durch Jugendgruppen und nach Möglichkeit auch von Sommerspielen vorgesehen werden. Zur erleichterten Durchführung der jugendpflegerischen Aufgaben der Vereine ist die Förderung der Einrichtung von kleinen Vereinsjugendheimen oder besonderer Räume für die Zusammenkünfte der Jugendlichen beabsichtigt. Dem Kampf gegen Schmutz- und Schundliteratur soll die vermehrte Einrichtung von Vereinsjugendbüchereien dienen. Zur Bearbeitung dieser Frage wurde ein besonderer Ausschuß von Fachleuten eingesetzt. Die vor einiger Zeit zum Stillstand gekommenen Arbeiten zur Herausgabe einer Vereinsjugendzeitschrift sind wieder aufgenommen worden und sollen dem Vernehmen nach schon beträchtlich gefördert worden sein. Nach dem erstatteten Bericht geht der Plan des Baues eines Verbandsjugendheimes, das Erholungsheim für die Jugendlichen wie auch als Führerschule für Uebungs- und Jugendleiter gedacht ist, seiner Verwirklichung entgegen. In den Bestrebungen des Verbandes und seiner Vereine zur Herstellung eines gegenseitig von Vertrauen getragenen Verhältnisses zwischen den Vereinen und den Schulleitungen wurde grundsätzlich festgestellt, daß die Verbandsjugendarbeit den Belangen der Schulen Rechnung zu tragen habe und deren Erziehungsarbeit ergänzen und unterstützen muß. Sodann wurde den Vereinen und unteren Verbandsjugendinstanzen zur Pflicht gemacht, die sonntäglichen Jugendspiele und sonstigen Jugendveranstaltungen so anzusetzen, daß jedem Jugendlichen die Möglichkeit gegeben ist, seinen kirchlichen Pflichten nachzukommen. Am 26. Juni kommt im ganzen Reiche ein Jugendvieltag des DfB. zur Durchführung, für den die Richtlinien in Kürze herausgegeben werden. Solchen Bestrebungen und Beschlüssen der führenden Jugendinstanz im Westdeutschen Spiel-Verband wird man seine Anerkennung nicht versagen können.

Fußball.

L. F. C. Laer — Arminia Marten 6:1 (1:1).

Selbst der größte Optimist hatte mit einem derartigen Ergebnis gegen die starke „Arminia" nicht gerechnet. In der ersten Halbzeit sah es auch wirklich nicht danach aus. Bei etwas mehr Glück hätte bis zur Pause das Resultat für den Gast ganz bestimmt anders lauten können. Der fürchterliche Morast vor dem Laerschen Tore nahm ihnen manche sichere Torgelegenheit. Seltsamerweise sollte aber nach der Pause gerade dieser Umstand den Arminen zum Verhängnis werden. Während es ihnen infolge des Schlammbades nur möglich war, einen Erfolg, der auch der einzige bleiben sollte, zu erringen, gelang es dem Gastgeber, trotz dieses „Hindernisses", 5 Tore zu erzielen. An diesem Erfolge hatte das Paar Müller-Brune I, welches wiederum mit staunenswerten Leistungen aufwartete, den Löwenanteil. 4 Tore vereinigte es dieses Mal auf sein Konto. Die Läuferreihe in der Besetzung Hack I, Gelhaus und Hoffmann, war das Beste, was der L. F. C. herausbringen konnte. Trotz eben überstandener Krankheit hatte es sich der stets unermüdliche Verteidiger und zugleich Spielführer Heil I nicht nehmen lassen, auch mitzuwirken, was an dieser Stelle besonders anerkannt werden soll. Die übrigen taten ebenfalls ihre Schuldigkeit. Die Gäste hatten ihre Hauptstütze in ihrem sehr gefährlichen Sturm. Das Zuspiel desselben war mustergültig. Schwach war die Verteidigung, welche auch die Hauptschuld an der ungewöhnlich hohen Niederlage hat. Der Schiedsrichter leitete stets korrekt.

Die erste Halbzeit endete bei leichter Ueberlegenheit der Gäste mit dem Ergebnis von 1:1. Kurz nach der Pause erhöhte Laer innerhalb 2 Minuten dasselbe auf 3:1. Damit war das Spiel schon eigentlich entschieden, wovon auch die Arminen überzeugt gewesen sein müssen, denn sie ließen nach diesen Erfolgen der Laerer merklich nach, anscheinend hatten sie sich vorher schon zuviel ausgegeben. Der L. F. C. nützt natürlich diese Schwächeperiode ganz geschickt aus und er vermag denn auch bis zum Schluß noch dreimal erfolgreich zu sein.

Berlins Vertretung gegen Paris.

Für den am 20. Februar im neuen Poststadion zu Berlin stattfindenden Fußballstädtekampf Berlin—Paris hat der Spielausschuß des VBBB. folgende Elf nominiert: Philipp (BSV. 92); Schönherr, Brunke (beide Tennis Bor.); Martwig (Tenn. Bor.), Schulz (Wikt.), Eschenlohr (Tenn. Bor.); Raue, Herberger (beide Tenn. Bor.), Handschuhmacher (Union Ob.), Sobeck (Hertha BSC.), Schröder (Tenn. Bor.). Ersatz: Weinert (Union Potsd.) und Gläser (Tenn. Bor.)

Radsport.

Oskar Rütt siegt in Brüssel.

Mit einem ausgezeichneten Programm, das sich aus internationalen Amateurrennen, einem internationalen Berufsfliegerkampf zwischen dem Franzosen Peyrode, dem Berliner Oskar Rütt und dem belgischen Fliegermeister Otto und einer Neuauflage des Steher-Duells zwischen den beiden Weltmeistern Grassin und Linart zusammensetzte, wartete am Sonntag das Brüsseler Winter-Velodrom auf. In dem Internationalen Fliegerkampf konnte der Berliner Oskar Rütt einen sicheren Sieg landen, während Weltmeister Viktor Linart-Belgien den Ex-Weltmeister Robert Grassin-Frankreich in den 3 Steherrennen über 15 Km. schlug und dabei gleichzeitig einen neuen Bahnrekord aufstellte.

Boxen.

Erfolg eines Bochumer Boxers.

Eine große Leistung vollbrachte Skibinski I, „Astoria", welcher am Sonntag, 13. Febr., vorm. bei einer Veranstaltung des Wittener Box-Sp.-Cl. 23 den guten Gutt, „Trutmania" Dortmund, hoch nach Punkten schlug. Nachmittags kämpfte er auf einer Gauveranstaltung in Herne gegen Heitling, Recklinghausen, und besiegte ihn in der 2. Runde durch k. o. Sein Bruder Skibinski II war nicht so erfolgreich. Er mußte seinem Gegner Schäfer, Herne, einen knappen Punktsieg überlassen. Für die Kämpfer Stromberg und Rutkowski waren die Gegner nicht erschienen und führten die beiden einen Schaukampf vor, welcher beifällig aufgenommen wurde.

Rudi Wagener — Tom Barrik.

Nachdem für den Boxkampfabend am 18. Februar in der Frankfurter Festhalle der Hauptkampf Rudi Wagener mit dem Franzosen Tom Barrik festgelegt ist, wird jetzt auch das Rahmenprogramm bekannt. Der deutsche Federgewichtsmeister Paul Noack erhält den sehr guten Holländer Vleeshower als Gegner. Der Hamburger Weltergewichtler Karl Salm und der belgische Kongoneger Ralph, die sich bei den letzten Boxkämpfen in Frankfurt unentschieden trennten, liefern sich hier einen Revanchekampf unter verschärften Bedingungen. Für den Münchener Ludwig Haymann, der den vierten Kampf des Abends bestreitet, ist der Gegner noch nicht endgültig bekannt.

Deutsche Turnerschaft.

Die Westfalenriege im Schützenhof.

Die westfälische Tuswahl-Mannschaft, die bekanntlich in vielen Meistertreffen den Kreis 8a der Deutschen Turnerschaft siegreich vertreten hat, wird am 20. Februar auf dem Schützenhof erneut vor die Oeffentlichkeit treten. Außer dieser Mannschaft wird der dreimalige deutsche Meister Kurz (München) an dieser Veranstaltung teilnehmen. Durch das Auftreten dieser Turner hat das sportliche Publikum Gelegenheit, ein im wahren Sinne des Wortes Meisterturnen zu sehen zu bekommen. Da sämtliche Teilnehmer über ein gutes Können verfügen, ist die Gewähr gegeben, daß nur Erstklassiges gezeigt wird.

Deutsches Eichenkreuz.

Dänische Gastfreundschaft.

Eine bei internationalen Wettkämpfen ungewöhnliche Gastfreundschaft entfaltet das dänische Nationalkomitee anläßlich der ersten internationalen Kampfspiele der Christlichen Vereine Junger Männer im Juli d. J. in Kopenhagen. Sämtliche Teilnehmer genießen während der Spiele die volle Gastfreundschaft der Dänen. Zur Teilnahme berechtigt sind Mitglieder der christlichen Jungmännervereine, die mindestens seit Beginn dieses Jahres dem Verein angehören. Die deutsche Abordnung ist auf 50 Teilnehmer begrenzt.

Der Reichsturnwart der evangel. Jungmännerbünde

Gymnasiallehrer Müller-Witten hat zur Zeit eine umfassende Vortragstätigkeit übernommen, die ihn nach neun verschiedenen deutschen Großstädten, darunter Köln, Essen, Hannover und Bochum, führt. Sie dient gleichzeitig der Vorbereitung des ersten Reichsturntages der Evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands, der im Juni d. J. in Nürnberg stattfinden wird.

Schach.

Im Anschluß an seine bisherigen Erfolge gelang es dem Schachklub Freundschaft, am vergangenen Sonntag die spielstarke Mannschaft der Bochumer Schachfreunde mit 4½:3½ Punkten, wenn auch knapp, doch sicher zu schlagen.

Als letzter Gegner kommt für Freundschaft nunmehr noch die äußerst spielerfahrene 1. Mannschaft des Bochumer Schachvereins in Frage. Dieser Kampf kommt am 6. März d. J. zum Austrag.

Kegelsport.

Keglerverband Gerthe.

Der Keglerverband Grthe hatte am Samstag, den 12. Februar 1927 wieder einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Kegelbrüder Willi Sibbe und Ernst Cassing, welche sich um das Bundessportabzeichen bewarben, das in Iserlohn zur Austragung kam. (Bedingung: 200 Kugeln in die Vollen 1300 Holz), erfüllten gut mit 1330 und 1311 Holz und erwarben sich hiermit das Deutsche Bundessportabzeichen in Silber.

Sport-Neuigkeiten.

Einen k. o.-Sieg errang der Kölner Jack Bitz in Newyork in der 2. Runde seines Kampfes gegen den Newyorker Federgewichtler Sam Robert.

Die Hockey-Meisterschaft der mitteldeutschen Hochschulen wurde am Sonntag in Dresden von der Technischen Hochschule Dresden gegen die Universität Breslau mit 9:0 (4:0) Toren gewonnen. Die Universitäten Leipzig und Halle verzichteten auf ihr Beteiligungsrecht.

Olympia-Trainer der Schweizer Hockeyspieler wurde der Essener Gilfert, der noch in dieser Woche ein Engagement als Sportlehrer bei den Grashoppers-Zürich antritt und gleichzeitig die schweizerischen Hockeyspieler für die Olympiade 1928 vorbereiten wird.

Im Internationalen Tennis-Turnier zu Nizza siegten im Herren-Einzelspiel der französische Meister Cochet-Lyon, im Damen-Einzelspiel Miß Bennett-England und im Damen-Doppelspiel Miß Bennett/Miß Satterwaith-England.

Der alljährliche Schwimm-Länderkampf Süddeutschland—Oesterreich wird in diesem Jahre voraussichtlich am 31. Juli stattfinden.

Eine Erhöhung der süddeutschen Bezirksliga von 50 auf 80 Vereine wollen die Vertreter der süddeutschen Kreisliga-, A- und B-Klassen-Vereine am kommenden Sonntag, 20. Febr., auf ihrer gemeinsamen Tagung mit den Vertretern der süddeutschen Bezirksliga fordern.

Der Schlußtag der französischen Hallentennis-Meisterschaften sah im Herren-Doppelspiel die Gebrüder Borotra, im Gemischten Doppelspiel Madame Bordes/Jean Borotra und im Damen-Doppelspiel Mlle. Conquet/Mlle. Devé siegreich.

Den Fünferbob-Wanderpreis des Deutschen Bob-Verbandes gewann am Sonntag in Friedrichsroda der Bob „Steyr" (Führer Lei, Bremser Hornschuh, beide Friedrichsroda) in 5:31,1 Min. vor Bob „W.K.D." (Führer Fischer, Bremser Brecht, beide Ilmenau).

In der Damen-Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen verteidigt die Titelhalterin Frau Jarosz-Scabo (Wien) am 19. und 20. Februar in Oslo ihren Titel u. a. gegen die norwegische Meisterläuferin Frl. Sonja Henie.

Büchertisch.

Das geht zu weit von Adam Abel. Gebunden 2,50 Mk. Verlag Paul Stange, München.

*

Loben, Lieben, Leben. Gedichte von Herbert Bender. Verlagsbuchhandlung Johs. Schergens Nachf., Bonn.

*

Pestalozzis Leben. Von Prof. Dr. F. Mehicus 220 Seiten mit dem Bildnis einer Maske Pestalozzis. Gebunden M. 3,60. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Von Pestalozzis warmer Menschlichkeit geht noch heute ein lebendiger Strom durch jeden, der eine Aeußerung dieses überragenden Pädagogen oder eine Darstellung seines Lebens und Werkes liest. Am 17. Februar dieses Jahres sind 100 Jahre verflossen, seit er mit „heiterer, kindlich fröhlicher Miene" aus dem Leben schied, und wir ehren an diesem Tage das Gedächtnis des großen Menschenfreundes. Es ist sehr dankenswert, daß gerade jetzt in der bekannten Sammlung „Wissenschaft und Bildung" eine Pestalozzi-Biographie erscheint, die klar und anregend geschrieben, auch für den Laien bestimmt ist und weitester Verbreitung wert erscheint.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	15. Februar Geld	15. Februar Brief	14. Februar Geld	14. Februar Brief	Mittelpari.
Holland	Guld.	100%	168,61	169,03	168,66	169,08	0,170
Belgien	Belga	100%	58,61	58,75	58,61	58,75	0,80
Norwegen	Kron.	100%	108,28	108,56	108,41	108,69	1,120
Dänemark	„	100%	112,33	112,61	112,33	112,61	1,125
Schweden	„	100%	112,45	112,73	112,46	112,74	1,125
Italien	Lire	100%	18,14	18,18	18,19	18,23	0,80
England	Pfund	100%	20,44	20,49	20,44	20,49	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,56	16,60	16,58	16,62	0,80
Schweiz	„	100%	81,03	81,23	81,04	81,24	0,81
Spanien	Pes.	100%	71,03	71,21	71,13	71,31	0,80
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	59,32	59,46	59,35	59,49	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,47	12,51	12,47	12,51	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,69	73,87	73,67	73,85	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Lage am Eisenmarkt.

In der Geschäftslage des rhein.-westf. Eisenmarktes ist in den letzten Wochen ein gewisser Stillstand eingetreten, der auch heute noch fortdauert. Der Eingang neuer Aufträge läßt viel zu wünschen übrig. Das Ausbleiben der Auslandsbestellungen macht sich allmählich fühlbar. Die Eisenwerke sind zwar vorläufig noch gut besetzt, aber der Auftragsbestand nimmt natürlich langsam ab. Die Werke werden sich alsbald wieder stärker dem Auslandsmarkt zuwenden müssen. Sie sind auch darauf angewiesen, da selbst ein flottes Inlandsgeschäft den Werken normalerweise keine volle Beschäftigung zu sichern vermag. Allerdings bieten die heutigen Preisverhältnisse am Auslandsmarkt wenig Anreiz. Der Preis für Stabeisen ist bereits bis auf 4.15 fob zurückgegangen und hat damit wieder den tiefsten Stand von Juli vorigen Jahres erreicht. Entsprechend haben auch die Preise für die übrigen Erzeugnisse nachgegeben. Der starke Preisdruck geht von den französischen und belgischen Werken aus, die zurzeit infolge der Deflations- bzw. Stabilisierungskrise im Inland keinen Absatz haben und infolgedessen ihr starkes Arbeitsbedürfnis am Auslandsmarkt zu befriedigen suchen. Dazu kommt noch, daß der Eisenbedarf im Auslande sehr zurückgegangen ist, wobei die unsicheren politischen Verhältnisse im fernen Osten sehr mitspielen. Die Erzeugungseinschränkungen der internationalen Rohstahlgemeinschaft haben wider Erwarten den starken Preisrückgang nicht verhindern können. Es zeigt sich klar, daß der Wert reiner Erzeugungsgemeinschaften recht zweifelhaft ist, wenn nicht irgendwelche preisliche Bindungen damit verbunden sind. Unter dem Druck der unvorhergesehenen Entwicklung scheint man neuerdings innerhalb der Rohstahlgemeinschaft auch der Vereinigung der Preisfrage besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Gestaltung des Auslandsmarktes zeigt, daß die Grundlagen des derzeitigen Konjunkturaufschwunges doch noch wenig gesichert sind. Günstigere Ausblicke bieten die Verhältnisse am Inlandsmarkt, auf dem heute, der normalen Entwicklung entsprechend, das Schwergewicht der Erzeugung für die deutschen Eisenwerke liegt. Die festen Preisverhältnisse in Verbindung mit den mit den Nachbarindustrien getroffenen Abmachungen haben zweifellos gesichertere Entwicklungsgrundlagen geschaffen. Augenblicklich ist zwar auch im Inland das Geschäft ruhig, und das belebende Frühjahrsgeschäft läßt immer noch auf sich warten. Indessen ist die Stimmung hier weiter günstig und die vorhandenen Anzeichen lassen nach wie vor auf ein lebhafteres Geschäft in den nächsten Monaten schließen. Sehr zu begrüßen ist in dieser Hinsicht auch der Beschluß des Verwaltungsrates der Deutschen ReichsbahnGesellschaft, daß alle Aufträge, die eine sofortige Belebung des Arbeitsmarktes herbeiführen können, baldigst herausgegeben werden sollen.

Unter den einzelnen Marktgebieten hat das Roheisengeschäft eine Abschwächung erfahren. Auch das Auslandsgeschäft liegt sehr ruhig. Die Ausfuhrpreise haben abgebröckelt, dagegen sind die Inlandspreise unverändert geblieben. Nach Halbzeug hat die Nachfrage nachgelassen. Auf alte Abschlüsse gehen die Abrufe befriedigend ein, und die Werke sind vorläufig noch gut besetzt. Im ganzen ist jedoch der Auftragsbestand infolge des schlechten Auslandsgeschäftes zurückgegangen, und die Lieferfristen sind etwas kürzer geworden. Sie betragen 4—6 Wochen, teilweise aber auch mehr. Die Verbandspreise liegen unverändert. Das Geschäft in Walzeisen ist fast durchweg schwächer geworden. Der Beschäftigungsgrad der Werke ist zwar noch anhaltend gut; aber der Auftragseingang ist im allgemeinen wenig befriedigend. Das Auslandsgeschäft liegt auf der ganzen Linie ruhig. Die Verbandspreise haben sich nicht geändert. In Form- und Stabeisen hat die erwartete Belebung noch nicht eingesetzt. Am Baumarkt halten anscheinend die Bauherren mit ihren Auftragserteilungen noch zurück, so daß die Baufirmen trotz der zahlreich vorliegenden Projekte den wirklichen Bedarf noch nicht übersehen können. Die durchschnittlichen Lieferfristen betragen für Formeisen 5—6 Wochen, für Stabeisen 6—7 Wochen. Das Geschäft in Walzdraht ist im In- und Ausland noch befriedigend. Die Beschäftigung in Universaleisen ist verhältnismäßig gut; man hört Lieferfristen von 4—7 Wochen. Das Bandeisengeschäft hat sich auf dem bisherigen Stande gehalten. Material ist in etwa 3 Wochen lieferbar. Der Auftragseingang in Grobblechen ist nach wie vor befriedigend, namentlich von den Werften, die sehr gut beschäftigt sind, aber auch von Lokomotivfabriken. In Mittel- und Feinblechen hat das Geschäft nachgelassen. Auch sind einige bisher stilliegende Feinblechwalzwerke in Betrieb genommen worden, die natürlich um Aufträge verlegen sind. Infolgedessen haben die Preise wieder nachgegeben. Feinbleche, 1 mm und darüber, kommen auf 160 *M*, Feinbleche unter 1 mm auf 165 *M* ab Siegen. Die Lieferfristen betragen etwa 4—8 Wochen. Am Röhrenmarkt ist das Geschäft im In- und Ausland ruhiger geworden. Man erwartet hier eine stärkere Belebung vom Frühjahrsgeschäft.

Dr. F.

Frankfurter Frühjahrsmesse 1927.

Die großen Vorarbeiten für die diesjährige Frankfurter Frühjahrsmesse (27. bis 30. März) sind nun abgeschlossen und gestatten bereits einen Ueberblick, was die Messe bringen wird. So läßt sich vor allem erkennen, daß die Textilschau diesmal sehr ergiebig ist. Ganz besonderes Interesse wurde ihr von dem niederrheinischen und württembergischen Textil- und Konfektionsgebiet entgegengebracht. Sie wird unter anderem Kollektivausstellungen der deutschen Samt- und Plüschfabrikation, der Tuch- und Wollkämmerei, der Damentuche und der deutschen Kunstseide umfassen. Weitere Sondergruppen werden sich noch anschließen. Vom Ausland sind in dieser Abteilung die Pariser „Haute couture“ und die Lyoner Seidenwebereien mit ganz erstklassigen Produkten vertreten. Deutsche und französische Puppenmodelle für Schaufensterdekorationen werden gezeigt. Französische Fertigkleider kommen zur Vorführung. Weitere ausländische Gruppen aus Italien, Ungarn und Oesterreich haben sich für die Messe angemeldet.

Die Möbelmesse ist bedeutend stärker besucht als im Herbst. Die Beschickung von Schuh und Leder hält sich dagegen im gleichen Rahmen. Im Haus Offenbach werden Galanterie-, Leder- und Spielwaren sich um eine Reihe neuer Aussteller bereichern. Ferner wird dieses Haus Geschäftsbedarf und Reklame sowie Haushaltartikel und Küchengerät aufnehmen.

Eine besonders zeitgemäße Sonderausstellung in der Festhalle wird den Titel „Die neue Wohnung und ihr Innenausbau“ führen. Wille und Ziel dieser Ausstellung ist, die Wirtschaftlichkeit durch Herausfinden des technisch Zweckmäßigen zu erhöhen. Breitesten Kreisen soll hier vor Augen geführt werden, welche Möglichkeiten unsere Zeit bietet, um schnell zu guten, billigen Wohnräumen zu kommen. Auch bei der Fachwelt wird diese Ausstellung großes Interesse finden, denn sie wird ihr neue Bauweisen, neue Baustoffe vorführen und das Studium der Bestrebungen zur Normung von Bauteilen und dergleichen gestatten. Im Komplex dieser Schau beteiligen sich die Hausfrauenvereine mit einer Ausstellung „Rationelle Haushaltungsführung“. Wie stets, so werden mit der Frühjahrsmesse Tagungen der verschiedenen an ihr interessierten Verbände verknüpft sein. Auch eine Tagung der deutschen Hausfrauenverbände wird stattfinden.

Der Eröffnungssonntag, der 27. März, soll als großer Werbetag aufgezogen werden, um möglichst weiteste Kreise für die Ausstellung, die bis zum 10. April geöffnet bleibt, zu interessieren. Der Frankfurter Verkehrsverein und die Messeleitung planen verschiedene Veranstaltungen. Unter anderem wird im Frankfurter Hof eine „Modeschau“ stattfinden, doch ist auch an eine Reihe geselliger Veranstaltungen gedacht.

hb. **Preisermäßigung für Gummireifen.** Vom Verein deutscher Gummireifenfabrikanten wird mitgeteilt, daß mit Wirkung vom 15. Februar an die führenden deutschen Gummifabriken die Preise für die Reifenerzeugnisse ermäßigt haben. Die Ermäßigung erstreckt sich auf Kraftradreifen, Personenwagenreifen und hochelastische sowie Riesenluftreifen für Kraftwagen und Omnibusse.

hb. **Preiserhöhung für Zink-Bleche.** Die Rh.-Westf. Zinkblechhändler-Vereinigung hat ihre Lagerpreise für Zinkbleche ab heute um ½ Proz. erhöht. Die Kompfpreise für die Kölner und Aachener Zone bleiben mit 8 *M* bzw. 4 *M* Nachlaß unverändert.

hb. **Hovad Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Berlin.** Die Verwaltung teilt folgendes mit: Durch die Veröffentlichung in der Deutschen Versicherungs-Presse vom 10. Februar betr. Hovad-Konzern sind in der Oeffentlichkeit irrtümliche Auffassungen über einen etwaigen Zusammenhang des Hovad-Konzerns mit der Michael-Gruppe entstanden. Wir teilen hierdurch mit, daß zwischen dem Hovad-Konzern und der Michael-Gruppe keinerlei Verbindung besteht, und daß Dr. Bayer mit Rücksicht auf die Uebernahme der Leitung der Hovad-Gesellschaften vor einiger Zeit aus dem Aufsichtsrat der Germania und der Iduna ausgeschieden ist.

hb. **Glaswerke Ruhr A.-G. in Essen.** Für das Geschäftsjahr 1926 kommt eine Dividende nicht zur Verteilung. Der Abschluß schließt mit einem Verlust von 69 333,54 *M* ab (einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr in Höhe von 26 483,24 *M*).

* **Orenstein u. Koppel A.-G. Berlin.** Die Abschlußziffern über das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr liegen nach einer Mitteilung der Verwaltung infolge der Vielgestaltigkeit der Auslandsunternehmungen noch nicht vor, so daß über das Ergebnis noch keine definitiven Angaben gemacht werden können. Der Geschäftsgang war in den ersten sechs Monaten 1926 unbefriedigend, im letzten Halbjahr dagegen lebhafter. Zur Zeit ist die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahre nicht unerheblich besser. Die Liquidität des Unternehmens ist nach wie vor gut, es verfügt über größere Bankguthaben.

hb. **A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel, Berlin.** Die HV. genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr, der mit einem Verlust von 2 439 059,33 *M* abschließt. Zur Deckung der Unterbilanz und zur Vornahme von Abschreibungen wurde beschlossen, das Aktienkapital von 25 Mill. *M* auf 10 Mill. *M* herabzusetzen durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5:2.

hb. **Stromlieferung zwischen der Elektrowerke A.-G. und dem Elektrizitätswerk Schlesien A.-G.** Zwischen der Elektrowerke A.-G. und der Elektrizitätswerk Schlesien A.-G. (Konzern Gesfürel) ist nach der K. Z. ein Vertrag abgeschlossen worden, der eine Verbindung zwischen der Stromerzeugungsgrundlage auf mitteldeutscher Braunkohle und niederschlesischer Steinkohle eine Stromlieferung von seiten der Elektrowerke an das Elektrizitätswerk Schlesien zum Zweck hat. Zur Durchführung ist vorgesehen, die bereits bestehende 100 000-Volt-Leitung der Elektrowerke von Tratteudorf nach Bunzlau um eine Strecke von etwa 100 Km. zu verlängern und an das Werk Tschechnitz des Elektrizitätswerks Schlesien heranzuführen.

* **Zigarettenfabrik Muratti A.-G. in Berlin.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird die Verteilung einer Dividende von wahrscheinlich 21 Proz. in Vorschlag gebracht.

Berliner Börsenbericht.

Erneute Aufwärtsbewegung.

Berlin, 15. Febr.

Im Anschluß an die Festtagkeit der gestrigen Nachbörse und namentlich der Frankfurter Abendbörse machte die Aufwärtsbewegung heute auf allen Gebieten erhebliche Fortschritte. Tonangebend waren die gestern im Vordergrund des Interesses stehenden Spezialpapiere. So setzten gegen die gestrigen Schlußkurse höher ein: Bemberg um 28, Glanzstoff um 23, Ilse um 14,5, Zellstoff Waldhof um 13, Farbenindustrie um 7,5, Hansa um 8 Proz. Sehr lebhaftes Interesse trat auch heute wieder für Elektrizitätsaktien hervor, von denen Accumulatoren 6,5, El. Licht u. Kraft 3 fünf Achtel, Gesfürel 5, Lahmeyer 4,25 Proz. gewannen. Kaliaktien wurden gleichfalls in der Erwartung guter Jahresabschlüsse und wegen des fortdauernden zunehmenden Kaliabsatzes wesentlich höher bezahlt, und zwar Kali Aschersleben um 2,75 und Salzdetfurt um 5,5 Proz. Von chemischen Werten stiegen Dynamit-Nobel um 7,5, Goldschmidt um 2 ein Achtel Proz. Daneben gingen aber auch Montanwerte, Textilaktien und Schiffahrtsaktien mit in die Höhe, Laurahütte 5 drei Achtel, Hösch 4, Rhein. Braunkohlen 4,25, Rheinstahl ebenfalls 4,25 Proz. höher. Von Maschinenfabriken waren Ludwig Loewe mit einer Steigerung um 12,5 Proz. bevorzugt. Dagegen mußten von Metallwerten Hackethal 6 Proz. nachgeben auf die Zeitungsmeldung, daß die Dividende überschätzt worden sei und möglicherweise mit einem vollständigen Ausfall derselben gerechnet werden müsse. Voigt u. Haeffner zogen weiter um 3,25 Proz. an. Bankaktien gewannen meist 2—3 Proz., aber Darmstädter Bank überschritten den Kurs von 300 um mehrere Prozent durch Aufbesserung gegen gestern um mehr als 7 Proz. Hapag konnten die anfängliche Steigerung um 4,25 Proz. nur etwa zur Hälfte aufrechterhalten, auch die übrigen Schiffahrtswerte bröckelten wieder etwas ab. Das Geschäft gestaltete sich infolge der leichten Liquidation und der großen Geldflüssigkeit mit wenigen Unterbrechungen lebhaft. Deutsche Fonds waren sehr ruhig.

Düsseldorfer Kurenbörse.

Durchweg fest!

Düsseldorf, 15. Febr.

An der Düsseldorfer Kurenbörse konzentrierte sich das Hauptinteresse auf dem Markt für Kaliwerte, während Kohlenwerte etwas ruhiger lagen. Die Kurse konnten teilweise recht ansehnliche Gewinne erzielen. Kohlenaktien waren gleichfalls lebhaft im Handel bei wesentlich gesteigerten Kursen. Der Braunkohlenmarkt lag gleichfalls fest, der Verkehr aber gering. Am Kalikuxenmarkt interessierten insbesondere mittlere und kleinere Kuxe zu anziehenden Kursen. Kaliaktien waren außerordentlich lebhaft und im Kurse teilweise sprunghaft steigend. Auch Industrieaktien waren in einzelnen Werten recht lebhaft und im Kurse anziehend. Die nächste Börse findet am Mittwoch, den 16. Februar, in Essen statt.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. Febr.

Die Weizenofferten der überseeischen Ablader waren etwas entgegenkommender. Vom Inlande sind kleinere Weizenpartien von der Elbe angeboten. Im allgemeinen bleibt das Material jedoch in beiden Brotgetreidearten knapp. Im Lieferungsmarkte erfahren sowohl Weizen als auch Roggen einen Preisrückgang, während effektive Ware ihren Preisstand ungefähr behaupten konnte. Besonders gilt dies für Roggen, für den gegenüber gestern infolge der schwachen Versorgung der Mühlen unveränderte Gebote abgegeben wurden. Das Weizenmehlgeschäft ist weiter unbedeutend, dagegen macht sich seit gestern stärkere Nachfrage nach Roggenmehl geltend, die nur zu anziehenden Preisen Befriedigung finden kann. Hafer und Gerste haben bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft.

Viehmärkte.

* **Altenessen, 15. Febr.** Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 2448 Ferkel. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 16—22 *M*, von 8 bis 12 Wochen 22—30 *M*, von 12—15 Wochen 30 bis 40 *M*, Faselschweine über 15 Wochen 40—70 *M*. Das Geschäft verlief sehr langsam. Die Preise senkten sich durchweg. Die ersten beiden Sorten senkten sich um je 2 *M*, die dritte blieb im Höchstpreis unverändert, während Faselschweine um 5 *M* nachgaben.

Getreidemarkt.

* **Köln, 15. Febr.** An der Kölner Getreidebörse zeigte sich ruhiges Geschäft bei ziemlich unveränderter Marktlage. Es wurden notiert: inl. Weizen 28,20—28,40 *M*, ausl. Weizen 30,50—32,50 *M*, inl. Roggen 25,75—26 *M*, ausl. Roggen 27,75 bis 28,50 *M*, hiesiger Hafer 20,75 *M*, ausl. Hafer 22 bis 22,75 *M*, inl. Futtergerste 22,25—22,50 *M*, inl. Wintergerste 22,50—23 *M*, Sommergerste 24—26 *M*, grober Mais 18,50—18,75 *M*, kleiner Mais 20—20,25 *M*, 70proz. inl. Roggenmehl 36—36,50 *M*, dto. mit Auslandsroggen 37—38 *M*, 70proz. inl. Weizenmehl 38,25—38,75 *M*, dto. mit Auslandsweizen 38,50 bis 39,50 *M*, Weizenkleie 14—15 *M*, Rübkuchen 16 bis 16,75 *M*, Palmkuchen 17,50—18 *M*, Leinkuchen 21,25 bis 21,75 *M*, Leinmehl 22—22,50 *M*, Sojaschrot 20,75—21,50 *M*, Trockenschnitzel 11,50—12 *M*, Zuckerschnitzel 12,75—15,25 *M*, Rohmelasse 7,25—7,75 *M*, Wiesenheu lose 6,50—9 *M*, Kleeheu, inl. 11—13 *M*, dto. gepreßt 12—13,50 *M*, Roggen und Weizenstroh 3,40—3,90 *M*, Haferstroh, gepr. 2,50—2,80 *M* für die 100 Kilo Frachtlage Köln.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansaatic.

Berliner Börsenkurse vom 15. Februar 1927

	15.	14.		15.	14.		15.	14.		15.	14.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	147.0	149.0	Hösch Stahlw	214.0	210.5	Rhein. Braun	317.5	314.0
Barmer Bankv	195.0	195.2	Chem. F. Heyden	144.0	139.6	Hohenlohe	30.5	30.0	Rhein. Metallw	—	—
Berl.Handelsges	294.0	295.0	Chem. Ind. Gels.	126.0	125.5	Holzmann Phil.	193.7	192.7	Rh.Nassau Berg	—	—
Comm.u.Privatb	225.5	225.0	Cont. Caoutsch.	133.8	132.0	Howaldswerke	—	—	Rhein. Stahlw	227.2	225.0
Darmstädt. Bank	297 0	296.0	Daimler Mot.	126.0	118.0	Humboldt Masch.	62,0	61.2	Rhein. Textil	83.5	83.0
Deutsche Bank	206.5	205.7	Delmenh. Linol	258.7	255.5	Ilse Bergbau	365,0	324.0	Rh.-Westf. Kalk	163.0	160.0
Disconto-Ges.	194.8	194.7	Dessauer Gas	215.0	213.2	Junghans Gebr.	127.5	127.2	Rh.-Westf. Elekt	205.0	204.5
Dresdner Bank	190.0	189,0	Dtsch.-Atl. Tel.	132 5	127.0	Kahla Porz.	139,8	133.2	Rh.-Westf. Spr.	123.0	122.6
Reichsbank	190.7	190,2	Dtsch. Luxemb	193.5	192.0	Kali Aschersleb.	219,5	214.5	Rieback Montan	188.0	185.0
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	209.8	207.0	Kalker Masch.	78,0	80,0	Rombach. Hütte	13.2	13.2
Schultb.Patzenh	377.0	353.0	Dtsch.Glu.Spieg	28.2	28.0	Klöckner	190.7	189.2	Rosenth. Porz.	147.0	144.5
Boch. Viktoria	165.0	166,0	Dtsch. Jute Spin	000.0	148.5	Knorr-Bremse	191,0	188.0	Roßitzer Braunk	163.0	156.5
Dortm. Aktien	284 0	276.0	Dtsch. Kabel	135.0	134.0	Köln-Neuessen	229,5	225.0	Rositzer Zucker	114.7	116.6
Dortm. Ritter	407.5	400,0	Deutsche Kali	160.2	155.0	Köln-Rottweiler	—	—	Rütgerswerke	143.2	141.5
Dortm. Union	315.0	309,5	Deutsche Masch.	133.8	132.0	Körting Gebr.	112,2	113.0	Sachsenwerk	140.0	139.0
Glücks. Gelsenk	141.5	141,5	Dtsch. Schachtb.	161.0	166.0	Küppersbusch	212,0	212.0	Sächs. Cartonf	71,2	69,5
Müser Langend.	—	—	Dtsch. Steinzeug	208.7	200.5	Lahmeyer & Co.	166,5	163.0	Salzdetfurth	283.7	275.5
Schleg. Bochum	249.5	246,0	Dresd. Gardin.	144.8	138.0	Laurahütte	106,5	102.4	Sarotti Schokol	234.8	230.0
Wicküler Küpp	270.0	264.0	Dürkopp	90.0	87.0	Lindes Eismasch	205,0	204.0	Scheidemandel	37.0	37.5
Schiffahrtsaktien:			Dynamit Nobel	163.0	159,0	Lothr. Portl.-C.	—	—	Schering	245,0	000.0
Dtsch.-Austr. D	167.5	166,0	Eintr. Braunk.	229.0	221.0	Lüdke-Hoffmann	97,7	95.0	Schuckert Co.	180.0	178.4
Hamb.-Am. Pak	170.0	167.7	Elektr. L. u. Kraft	198.0	195.0	Ludw. Loewe	323,0	312.5	Schweim. Eisen	183.0	183.0
Hamb.-Südamer	231.0	227,0	Ernemann-W.	80.0	79,0	Lüdensch. Met	123.0	125.0	Seebeck Schiff	93.0	92.0
Hansa-Dampf.	240.0	239,0	Eschw. Berg	178.0	178.0	Magdeb. Bergw.	197.2	189.5	Siegen-Sol. Guss	83.0	81.8
Kosmos	169,5	169,5	Essener Steink	219.7	216,2	Mannesm. Mulag	9,2	0.0	Siemens-Halske	230.2	228.0
Nordd. Lloyd	156.5	152,5	Faber Bleistift	140.2	141.0	Mannesmann	240,7	238.7	Stettiner Vulkan	105.7	105.0
Industrieaktien:			Fahlb, List & Co	147.8	147,0	Mansfeld. Berg.	158.8	156,2	Stöhr Kammg.	194.7	189.0
Aachener Leder	—	00,0	I. G. Farbenind.	330.0	324,2	Marx Portl.-C.	—	—	Stoewer Nähm	88.0	87.2
Adlerwerke	142,5	140,5	Feldmühle Pap.	233.0	229,8	Masch. Baum	119,0	114.2	Stolberg Zinkh.	266,5	262.5
Alexander-Wer	87.0	87,5	Felten u. Guill.	178.7	176,0	Masch. Buckau	171,0	170.0	Stollwerck	154,0	154.7
Allg. Elektr.-Ges	173.0	170.5	Flender Brücken	10.7	11,0	Masch. Kappel	16,0	15,2	Thale Eisen	—	—
Ammendorf. Pap	262.0	252.0	Fiensb. Schiffsb.	89.0	90.0	Mayer Herm. T.	200,0	203.0	Thoerls Oel	127,0	125 0
Anglo Continent	130,0	132,0	Gaggenau. Eisen	60.0	57.7	Mech. Web. Lind.	315,0	313.0	Tietz Leonh.	141.6	140.2
Annener Gussst	27.6	29,5	Gelsenk. Bergw.	194.0	192,5	Dr. Paul Meyer	—	—	Tucköf. Aachen	131.5	128.0
Augsb. Nürnberg	150,0	148,5	Gelsk. Gusstahl	18,2	16,0	Meyer Kauffm.	105,2	104.5	Union Bauges.	140.5	137.5
Baloke Masch.	—	—	Gerresh. Glash.	160.0	160,0	Mix & Genest	151,7	148.7	V. Dtsch. Nickel	175 2	174.2
Bamag	75.0	73,7	Ges. f. elektr. U.	238.5	232,5	Motoren Deutz	89,5	87.7	V. Glanzst. Elbf.	577,0	547.7
Baroper Walz	132,0	130,0	Gladb. Textil	—	—	Müll. Bergw.	185,5	180.0	Vogtländ. Masch.	113,0	109.0
Basalt A.-G.	110,0	109,0	Gladb. Wollind.	169,5	169,0	Nation. Autom.	144,5	145,0	Vorwohl. Pfl.-C	216,5	215.0
Bedburger Woll	—	—	Glas Schalke	186,0	186,0	Neckarwerke	151,0	149,8	Wanderer Fahr	259,0	256,5
Bemberg Bmw	412,0	378,0	Goldschmidt	161,2	158,0	Neptun Schiffsw.	—	—	Warst. Gruben	180,5	182,5
Bergm. Elektr	192,0	186,5	Görlitz. Waggon	22,5	23,8	Niederlaus. Kohl.	250,0	227,0	Weser A.-G.	—	—
Bing Nürnberg	53,0	52,2	Gothaer Waggon	25,4	25,2	Nordd. Wollkäm	225,0	220.4	Westereg. Alkali	224,2	215,0
Boch. Gusstahl	193,0	191,0	Gritzner Masch.	124,0	126,0	Oberschl. Bed.	135,0	130.0	Westf. Dinnend	102,0	101,5
Böhler u. Co.	—	—	Hackethal Draht	111,2	110,0	Oberschl. Caro	—	—	Westf. Drahtw. L	58,5	63,5
Bösperde Walz	89,2	88,0	Hannov. Masch	136,0	137,0	Oberschl. Koks	148,8	142,5	Westf. Kupfer	84,2	86,0
Braunk.u.Brikett	237,0	224,0	Hannov. Weggon	—	—	Oeking Stahlw.	58,0	52,0	Wicking Zement	191.0	183,5
Braunsch. Kohl	226,0	219,0	Hansa-Lloyd	76,0	69,8	Orenst. & Koppel	146,5	144,5	Wickrath Leder	130,5	131,0
Bremer Vulkan	149,8	150,0	Harburger Eisen	120,0	121,0	Osnabr. Kupfer	70,2	70,0	Witten. Gussets	60.0	60,0
Bremer Wollk	190,0	190,0	Harkort Bergw.	0	62,5	Phoenix Bergw	140,0	138,4	R. Wolf	76,0	77,0
Buderus Eisen	132,7	131,4	Harpen. Bergw.	235,0	232,0	Phoenix Braunk	156,5	150,0	Zeitzer Maschin	196,0	198,0
Busch Lüdensch	103.0	104,0	HartmannMasch.	75,0	72,7	Platsch Jul.	159,7	156,0	Zellstoff Waldhof	281,2	266,8
Busch Waggon	106.0	104,0	Heckmann-C.	80,5	81,0	Poege Herm.	154,0	152,0	Zuckau Maschb	39,0	198,0
			Hemm. Portl.-C.	248,5	244,0	Pongs Spinnerei	62,7	00,0	Dtsch.-Ostafr.-G	290,0	270,5
			Hilpert Masch.	90,0	88,5	Presto-Werke	173,5	172,5	Otavi-Minen	42,0	41,4
			Hirsch Kupfer	123,0	123,8	Reichelt Panier	291,0	295,0	Ver. Stahlwerke	153,5	152,2

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	7400	7800
Alte Hase	—	—	Gottessegen	—	—
Caroline	2100	2250	Heinrich	4700	5000
Carolus Magnus	10000	10300	Joh. Delmelsb.	2500	—
Constantin d. Gr.	63500	—	König Ludwig	48250	50000
Diergardt	4450	4600	Langenbrahm	21000	23000
Ewald	63300	67500	ver. Schür. Char.	—	—
Glücksaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	57500	60500	Wilh. Mevissen	5800	6150

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	96,0	101,0	Magdeb. Bergw.	190,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	194,5	196,0	Niederrh. Berg.	108,5	110,5
Harpen. Bergw.	235,5	237,5	Köln-Neuessen	230.0	235.0
Lothring. Bergb.	122,5	125 2			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	—	—	Vesta	—	6300
Bruckd. Nietleb.	7300	7450	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3650	3800	Zukunft	—	—
Leonhardt	9600	10200	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandersha	—	—	Hindenburg	8550	8650
Asse	4200	4300	Hope	2550	2750
Beienrode	880	930	Hugo	—	—
Bergmannsseg.	14000	—	Hüpstedt	1350	1450
Braunsch. Lüne.	2650	2775	Immenrode	—	—
Burbach	2850	3000	Johannesthal	1000	1100
Carlsfund	—	—	Kaiseroda	—	—
Carlshall	800	900	Mariaglück	2200	2400
Desdemona	3150	3400	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	—	—	Oberhof	—	—
Erichssegen	5000	5300	Ransbach	1400	1500
Felsenfest	1350	1450	Reinhardsbrunn	—	—
Friedrichroda	—	—	Rössing-Barnt.	5500	—
Fürstenhall	4500	—	Sachsen-Weim.	4600	—
Gebra	—	—	Salzmünde	340	375
Glückauf Sond.	7000	—	Schwarzburg	1175	1250
Gross. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	1950	2050
Günthershall	1175	1275	Siegfried Ges.	8750	9000
Hansa Silberb.	3200	3400	Thüringen	1050	1150
Hedwigsburg	290	310	Volkenroda	3400	3600
Heiligenroda	6500	—	Walbeck	440	475
Heimboldhaus.	950	1050	Wilhelmshall	3150	3350
Herfa	—	—	Wilh.-Oelsburg	975	1075
Heringen	—	—	Wintershall	60000	64000
Hildasglück	—	750			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	92,0	95,0	Krügershall	180,0	184,0
Hallesche Kali	160.0	163.0	Niedersachsen	124.0	128,0
Hannover Kali	74,0	75,0	Ronnenberg	00.0	00.
Heidburg Vorz.	100.0	103.0	Salzdethfurt	000.0	000.
Friedrichshall	000.0	000.0	Wittekind	125.0	128,0
Kali-